

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

16.3.1936 (No. 64)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924171](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924171)

Münchens geschichtlicher Festtag

(Eigener Drahtbericht.)

München, 15. März.

Einen unvergleichlichen Festtag erlebte Sonnabend die Hauptstadt der Bewegung.

Helle Frühlingssonne durchbricht einen grauen Himmel. Sie glänzt hernieder auf das Gewirr von Dächern und Giebeln, auf enge Gäßchen und die stolzen Plätze Münchens, und das unübersehbare wogende Rot der Hitlerfahnen gibt ein frohes, lebhaftes Leuchten. Ein einziges heiteres Lächeln ist heute diese Stadt, und aus den Gesichtern ihrer Menschen spricht frohe Erwartung auf jene Stunde, da der Führer, ihr Führer, ihnen seinen Willen kundtut und zur Freiheit und zum Frieden, da er sein Bekenntnis ablegen wird für die Ehre des großen deutschen Volkes, da sie ihm den übermächtigen Beweis ihrer Liebe, ihrer Treue und ihrer Geschlossenheit geben dürfen.

Und blutige Erinnerung wird heute besonders wach an jenen Stätten, die ein Gleichnis sind für den großen geschichtlichen Kampf Adolf Hitlers und seiner nationalsozialistischen Bewegung um den deutschen Menschen.

Stumm flattern an hohen Masten die Fahnen des neuen Reiches vor der Feldherrnhalle. In stolzer Haltung und mit ersten Mienen stehen die Wachtposten am geschmückten Mahnmahl,

der ersten Wallstatt der Bewegung, über der das triumphierende Wort steht: „Und ihr habt doch gesiegt!“ In dem hellen Frühlingsstern wirkt besonders eindringlich die erhabene Schönheit des Königsplatzes, auf dem, wie überall heute in München, die Hakenkreuzbanner wehen. Choren stehen

die Säulen der „Ewigen Wache“

wo die 16 Gefallenen des 9. November 1923 ruhen, die unsterbliche Namen haben in der deutschen Geschichte.

Am frühen Nachmittag schon kommt ein neuer Rhythmus in das Leben der bewegten Straßen. Standortkonzerte bringen festlichen Glanz auf alle Plätze. In großer Zahl durchfahren Lastkraftwagen die Stadt. Jungvolk und Hitlerjugend rufen mit dem Klang ihrer Trommeln und Fanfaren Münchens Bevölkerung zu der gewaltigsten aller bisherigen Kundgebungen der aufstrebenden Hauptstadt der nationalsozialistischen Bewegung.

Und ehe es zu dämmern beginnt, bricht sich der laute, kräftige Marschritt an den Fronten der Häuser. Kommandos ertönen. Die Geräusche des immer stärker werdenden Verkehrs, schmetternde Marschmusik rufen Münchens Jugend, Münchens Männer und Frauen zur Großkundgebung in den Ausstellungshallen und auf der Theresienwiese.

In mehr als 40 Sonderzügen sind Zehntausende, Hunderttausende der Gliederungen der Bewegung aus dem Traditionsgebiet München-Oberbayern, aus den Gaues Schwaben und Bayerische Ostmark gekommen. Eine große Anzahl von Trägern des Blutordens und des Goldenen Ehrenzeichens ist unter ihnen und viele der Alten Kämpfer aus dem bayerischen Oberland.

In dichtem, unendlichen Kolonnen marschieren die Formationen der Partei durch die abendlichen Straßen in Richtung Ausstellungspark. Trohig klingt der Gesang ihrer Kampflieder auf. In hellen Scharen werden sie von Zehntausenden von Volksgenossen begleitet. Ein Wald von Armen streckt sich gründer den wehenden Fahnen entgegen. Die Spaten der Arbeitsdienstabteilungen blitzen im Licht der Lampen. Prächtig und wuchtig hallt der gleichmäßige Schritt des endlosen Menschenstromes.

Vor den Hallen stauen sich in beängstigender Fülle die Massen. Sie drängen sich in die Hallen, vorbei an den Spalieren der SA., SS., des Arbeitsdienstes, der SA. und des BDM. Hier rot verkleidete Pölsone weisen ihnen den Weg. Eine festliche Atmosphäre umfängt die Menschen in der Halle. Frohes Grinsen überall zwischen denen, die im innerbittlichen Kampfe vor dem 30. Januar 1933 fest zusammengestanden hatten und die nun beweisen wollen, daß sie, in unabänderlicher Treue fest, zum Führer stehen, komme was kommen mag.

Durch die riesige Halle I, die viele tausend Menschen birgt, und in die unaufhörlich weitere Massen strömen, klingt es immer wieder:

„Weißt Du noch, damals...?“

Die Erinnerung geht besonders an jenen 24. Februar 1933 zurück, an dem in dieser Halle der Führer aus Anlaß der damaligen Reichstagswahl in jubelndster Rede die Parolen zum Aufbau des neuen, des Dritten Reiches gab.

Indessen rücken immer noch in unbeschreiblichen Massen Zehntausende von Menschen auf der lichtumfluteten Theresienwiese an. Mächtige Fahnen des Dritten Reiches flankieren die Zugangstraßen auf beiden Seiten. Im phantastischen Licht der riesigen Scheinwerfer leuchtet die Ruhmeshalle, von der die stolze Gestalt der Bavaria das wimmelnde Leben unter ihr grüßt. Noch nie sah sie ein so gemaltig wogendes Menschenmeer, noch nie ein so mannigfaltiges, buntes Bild der Fahnen, noch nie wurde Münchens Bevölkerung ein so gigantisches, eindrucksvolles Erlebnis zuteil wie am gestrigen 14. März.

In fieberhafter Spannung erwarten die 200 000 Kundgeber den Führer. Als von fernher ein aufbrausendes Meer von Heilrufen seine nahe Ankunft meldet, lenkt die Begeisterung keine Grenzen mehr.

Frankfurt in Erwartung des Führers

Am heutigen Abend wird der Führer zum zweiten Male in diesem Wahlkampf in der wieder freien Westmark sprechen, in der alten Kaiserstadt am Main, Frankfurt. Als am 7. März die Frankfurter Bevölkerung in fieberhafter Spannung vor den Lautsprechern stand und aus dem Munde des Führers die beglückende Botschaft vernahm, daß der Westen wieder seine Friedensgarnisonen erhalte, da ergriff ein tiefes Dankgefühl die Herzen der Frankfurter für den Mann, der sein Befreiungswerk durch die geschichtliche Tat des 7. März gekrönt hat.

Und nun hat Frankfurt das Glück und die Freude, den Führer in seinen Mauern begrüßen, ihm danken zu dürfen für seine Tat durch das Gelohnis unerschütterlicher Treue.

Seine Fahrt durch die Massen ist ein Erlebnis, das alle bis ins Innerste erfasst. Wir fühlen die Größe der Stunde, in der Adolf Hitler von der Begeisterung einer Stadt und eines Landes umhüllt wird, um das er einen so langen und harten Kampf geführt hat, einen Kampf, der ihm den Weg bahnte zu seinen historischen Befreiungstaten.

Der Führer

Ist in der Halle eingetroffen. Wie erst der Jubel von draußen, einem Echo gleich, hereindrang zu den Tausenden in die riesigen Hallen, so künden jetzt die Lautsprecher denen, die auf der Theresienwiese Mann an Mann stehen, die Begeisterung drinnen. Endlich legt sich der Sturm, und in einer Stille, in der uns die Wucht dieser Stunde zutiefst zum Bewußtsein kommt, beginnt der Führer zu sprechen.

Der Führer schilbert einleitend, warum er dreimal bisher das deutsche Volk gebeten habe, öffentlich Bekenntnis zur Führung des Reiches abzulegen, und warum er auch diesmal das deutsche Volk bitte, ihm sein Vertrauen auszusprechen. Er schilberte dann die Zeit, die er bei der Machtübernahme vorstand. Mit klärender Heiterkeit folgte die Veranschaulichung, als der Führer die Lächerlichkeit der Parteien und Parteien-Wirtschaft schilberte, deren Getrüpp ausgerottet werden mußte, damit endlich wieder Luft und Sonne zum deutschen Lebensbaum kommen konnte.

Und dann zeichnete er die fortschreitende Besserung der Verhältnisse in Deutschland, um noch einmal den außenpolitischen Standpunkt des deutschen Volkes in einprägsamer Weise darzulegen. Er erklärte unter tosendem Beifall, dem deutschen Volke wieder die Achtung der Welt ertönen zu lassen, Deutschland habe in den letzten drei Jahren eine Zeit erlebt, deren es sich nicht zu schämen brauche. Er und seine Getreuen handelten immer aus dem Befehl: Du trägst die Ehre der deutschen Nation auf deinen Schultern. (Freudige Zustimmung folgte diesem Bekenntnis zur Verantwortung.)

Aufrichtig und ehrlich wolle er sich bemühen, die Voraussetzungen für den Frieden in der Welt zu schaffen. Noch einmal erinnerte er an die bittere Schmach des Versailler Vertrages. „Noch nie“, so rief er aus, „hat das deutsche Volk Unterdrückung ertragen.“ (Minutenlanges Beifall zeigt, daß der Führer allen aus der Seele gesprochen hat.) Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der Führer auf seinen jüngsten einzigartigen Friedensvorschlag an die Welt hin. Die Zustimmung des Volkes sei das einzige, was für ihn maßgebend sei, damit er weiter kämpfen könne für die Freiheit, die deutsche Gleichberechtigung und den Frieden. Das deutsche Volk solle nun entscheiden. „Ist Deutschland in diesen drei Jahren nicht stärker und reicher, gesünder und freier geworden?“ (Hier erreichten die Heilrufe auf den Führer und die brausende Zustimmung ihren Höhepunkt.)

Auch auf dem Aufmarschgelände der Theresienwiese lauschten andächtig die Hunderttausende der durch 200 Lautsprecher übertragenen Rede des Führers und stimmten in den jubelnden Beifall, der die Führerrede an vielen Stellen begleitet, begleitet ein.

Während der zweiten Hälfte der Führerrede beginnt das Bild des Festplatzes sich auf eine phantastische, in München noch nie gesehene Weise zu verändern. Einzelne Lichtpünktchen erst beginnen wie Glühwürmchen aufzuleuchten. Feuerherde werden daraus. Schwelende Rauchwolken ziehen darüber hin, das Licht der Scheinwerfer wird völlig wirkungslos. Gestirnt färbt sich der Himmel, in der Tat ein Schauspiel von unvergleichbarer Eigenart. Der Führer hat unter tosendem Beifall seine Rede beendet. Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied bringen durch die Lautsprecher zu den Massen, die mit der gleichen Begeisterung einfallen.

Die Triumpfhahn des Führers

Als der Führer, der nach Beendigung seiner Rede durch alle Ausstellungshallen gegangen und überall von Zehntausenden mit kühnlichem Jubel begrüßt worden war, nun auf den Scheinwerfern hell erleuchteten Vorplatz hinaustrat, da bot sich ihm und seinen Begleitern von dieser Anhöhe aus ein phantastisches, wohl noch nie gesehenes Bild. Die Hunderttausende auf der Theresienwiese schwenkten ihre Fackeln.

Auf dem Podium am Rand der Theresienwiese grüßte der Führer die Menge mit erhobener Rechten und brausende Heilrufe erwiderten seinen Gruß. Gauleiter Wagner brachte ein dreifaches Siegesheil auf den Führer aus, das ein vielhunderttausendstimmiges Echo fand und immer wieder von neuem ausklang.

Die Begeisterung der Massen erreichte ihren Höhepunkt, als dann der Führer langsam in einer breiten Gasse mitten durch die 200 000 Fackelträger hindurchfuhr. In wunderbarer Disziplin standen die Menschenmassen zu beiden Seiten des langen Weges wie eine Mauer und begeistert grüßten sie ihren Führer, der, aufrecht im Wagen stehend, diese übermächtigende Fußsollung der Hauptstadt der Bewegung entgegennahm. Immer wieder umbrandete die unbeschreibliche Begeisterung der Hunderttausende, die aus ganz Bayern zu diesem Ehrenfest ihres Gaues herbeigekrömt waren, den Führer auf dieser einzigartigen Triumpfhahn.

Der Fackelzug der 200 000

Einen würdigen Abschluß der großen Kundgebung für den Führer bildete der große Fackelzug, der sich gegen 23.30 Uhr von der Theresienwiese her nach der Stadt zu entwickelte. Er war in fünf riesige Säulen eingeteilt, die ihren Weg unter dem klingenden Spiel der Musikzüge, unter Trommelflag und Marschlebern durch die Straßen der Stadt sich bahnten. Ganz München war auf den Beinen, um dieses in solcher Größe noch nie gesehene nächtliche Schauspiel mit zu erleben.

Die Eindrücke dieses Abends werden sich in dem Volksurteil vom 29. März ausdrücken, das lauten wird: das ganze deutsche Volk wie ein Mann hinter dem Führer Adolf Hitler!

kann, war nur möglich nach dem Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht auf Grund des Gesetzes vom 16. März 1936. Mit ihm ist ein neuer Abschnitt deutscher Geschichte eingeleitet worden, eine Epoche der Kraft und der Stärke. Deshalb wird auch der 16. März 1936 für alle Zeiten ein besonderer Markstein in der deutschen Geschichte und mit der Person Adolf Hitlers verknüpft bleiben, denn der Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht ist in erster Linie das Werk des Führers. Er allein schuf die politischen Voraussetzungen durch die Einheit des Volkes auf nationalsozialistischer Grundlage und die außenpolitische Bewegungsfreiheit, über die ein Staat nur dann verfügt, wenn er selbst den Willen und die Kraft aufbringt, seine Lebensinteressen zielbewußt zu vertreten. Der militärische Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht nach dem Abbau in Deutschlands schwerster Zeit und dem schwierigen Zustand der Übergangszeit im Weimarer Zwischenstaat aber war nur möglich, weil in jener schweren und kritischen Zeit, als nach dem Willen der Väter des Versailler Diktats das deutsche Heer an seiner Wurzel getroffen werden sollte, berufene Männer dafür gesorgt hatten, daß die Kette, die Vergangenes mit Zukünftigem verbinden mußte, nie abriß und brach — Männer, die durchdrungen waren von dem Willen, das militärische Erbgut aus vergangenen ruhmreichen Jahren zu erhalten und bis zur Stunde des Andrucks deutscher Wehrfreiheit und dem Ausrüstungstage eines größeren Heeres zu bewahren. Die neue deutsche Wehrmacht, wie sie in dem ersten Jahr nach ihrem Wiedererstehen in systematischer und zielbewußter Kleinarbeit aufgebaut worden ist, wächst wohl auf der Grundlage der bisherigen Reichswehr, die in Aufbau und Gliederung bereits so weit wie möglich die Erfahrungen des Weltkrieges berücksichtigt hatte, wohl fühlt sie sich als Träger eines großen Erbes, aber sie steht dennoch mit allen Fasern ihres Seins im Deutschland des Dritten Reiches und bildet bereits in ihrer heutigen Gestalt einen sicheren Schutz der deutschen Grenzen.

„Die neue Wehrmacht hat nunmehr Gelegenheit, in einer Zeit, welche die Würde großer Geschichte trägt, zu beweisen, daß sie der Größe der Stunde gewachsen ist. Der Staat gibt ihr dazu seine ganze wirtschaftliche Kraft, das Volk seine ganze männliche Jugend.“ Diese Worte prägte der Reichskriegsminister in seiner Rede am diesjährigen Heldengedenktag. Sie sind nicht nur Beweis dafür, daß aus Erkenntnis und idealer Wehrbereitschaft des deutschen Volkes nunmehr die Realität des Soldatentums erwachsen muß und daß die Wehrmacht sich ihrer militärischen Aufgaben bewußt ist, daß sie sich als alleiniger Waffenträger der Nation für die militärische Ausbildung und damit für die Sicherung des deutschen Lebensraumes verantwortlich fühlt, sondern sie sind auch Beweis dafür, daß sie gewillt ist, den Appell des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht aus dem Parteitag der Freiheit 1935 zu verwirklichen, den er an die Wehrmacht richtete: „Wir wollen ein hartes Geschlecht heranziehen, das stark ist, zuverlässig, treu, gehorham und anständig, so daß wir uns unseres Volkes vor der Geschichte nicht zu schämen brauchen. Das ist die Bitte der Nation, die Hoffnung und Forderung der Nation an Euch! Und ich weiß, ihr werdet diese Forderung und diese Hoffnung auf diese Bitte erfüllen, denn ihr seid des neuen Deutschen Reiches neue Soldaten!“ Neben den rein militärischen Aufgaben, der Erlernung des Waffenhandwerks, ist es heute wieder Hauptaufgabe der Wehrmacht geworden, die Erziehung der deutschen Jugend während der Zeit ihrer Dienstpflicht zu vollenden, damit sie als gefestigte Männer, als anständige Menschen, kampfbereite Soldaten ihren Platz in der Volksgemeinschaft ausfüllen. Nur so wird der Appell des Führers Erfüllung finden. Sie steht aber die körperliche Vorbildung der Jugend und ihre Schulung in den Grundbegriffen der Disziplin und des Zusammenlebens in der Gemeinschaft voraus, wie sie in der Reichs- und Hitlerjugend, in den Verbänden und im Arbeitsdienst bereits gepflegt wird; denn ohne diese Voraussetzung wäre es für die Wehrmacht unmöglich, in nur einjähriger Dienstzeit die militärische und erzieherische Ausbildung der jungen Mannschaft zu vollenden. Es ist daher mehr denn je Pflicht der beruflichen Volkserzieher, die heranwachsende Generation körperlich und geistig wehrpolitisch vorzubereiten auf die Pflichten, die ein jeder gegenüber dem deutschen Vaterland zu erfüllen hat.

Das deutsche Volk kann dem Führer und der NSDAP nicht dankbar genug sein, daß sie aus der Erkenntnis des Krieges und der Nachkriegsjahre heraus, es realpolitisch wieder denken gelehrt hatten, der Gefahr ins Antlitz zu sehen. Pflicht des Volkes in allen seinen Schichten aber ist es, daraus die Folgerungen zu ziehen und den gefährlichsten Wehrstimm zu vertiefen und sich zu erhalten. Nur ein starkes und in sich gefestigtes Deutschland gibt die Möglichkeit ungestörter Weiterentwicklung und stetigen Aufbaus. Das gilt sowohl für den Gelehrten wie für den Handarbeiter, wie für den Bauer. Gerade der deutsche Arbeiter hat das in den vergangenen fünfzehn Jahren an sich selbst am deutlichsten verspüren können. Gewiß ist der Lohn, den er erhält, vielfach noch nicht ausreichend, seiner Arbeit und Leistung entsprechend. Deutschland ist heute noch ein armes Land. Aber die Tatsache, wieder Arbeit zu haben, nicht mehr untätig herumstehen und Unterstützungen annehmen zu müssen, wird von jedem, der ehrlich ist, freudig begrüßt.

Ob in der Welt Friede herrscht oder Krieg, wird nicht von Deutschland bestimmt, wenn es das Ausland auch vielfach bezieht, so hinzustellen. Der Führer hat des öfteren betont, daß Deutschland an keinen Angriffskrieg denkt. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß sich in dem Friedenswillen des Dritten Reiches eine größere Zuversicht für die Gestaltung des Lebenswillens offenbart, als in dem Rüstungswillen der Länder um Deutschland. Eine Wendung unhaltbar gewordenen Zustände sucht Deutschland nur auf friedlichem Wege im gegenseitigen Einvernehmen mit seinen Nachbarn zu verwirklichen. Diese aber haben bisher mit kriegerischen Mitteln nicht mehr zeitgemäße Zustände zu verewigen verlust. Den Willen zur Selbstbehauptung, wie er in den Schützengräben des Weltkrieges geboren wurde, wird die Welt Deutschland heute weniger denn je zu nehmen vermögen. Der Nationalsozialismus hat ihn in der Volksgemeinschaft des neuen Deutschlands verwirklicht. Aber Volksgemeinschaft ist ohne Wehrmacht und Wehrmacht ohne eine starke Wehrmacht nicht denkbar.

Das friesische Klootschießertreffen in Norden

Das Erbe der freien Friesen wird gewahrt / Ostfriesen errangen im Flüchten und Wozeln die Gaumeisterschaft



Der Werfer nimmt den Kloot



Zum Wurf bereit

tz. In Deutschlands nordwestlichster Stadt trafen sich am Sonnabend und Sonntag die friesischen Klootschießer aus ganz Ostfriesland und Oldenburg zum ersten Winterfest des Friesischen Klootschießerverbandes. Das Treffen gestaltete sich zu einer Heimat-Treuekundgebung, die gleichzeitig zu einer machtvollen Kundgebung für friesische und deutsche Art und — unter dem alten Friesenlosungswort: „Lever doð, as Sflav“ — zu einer eindrucksvollen Kundgebung des in allen Friesen unbändig lebenden Freiheitswillens.

Dem Außenstehenden mag das „Fest“ ein Sporttreffen bedeuten, wir Friesen, besonders auch wir Ostfriesen, wissen, daß es beim Klootschießen um etwas ganz anderes, als „Sport“ gemeinhin geht — wir wissen, daß Klootschießen, als Heimatspiel mit Ernst und Eifer betrieben, Dienst an der Friesenheimat ist. Wir wollen, daß das Klootschießen nur in diesem Sinne auch von denen, die nicht mit der Holztaffel übers Feld gehen, die also nicht das Erlebnis des Klootschießens aus eigener Erfahrung kennen, aufgefaßt wird. Nur dann wird man es verstehen, daß die Stadt Norden — jede andere Stadt in Friesland würde das gleiche getan haben — die Klootschießer aus dem Gaaengebiet so herzlich empfing. Ein Stück echten Friesentums tat sich dem, der Herz und Sinn dafür hat, bei dem Klootschießertreffen auf. Die Klootschießerverbände werden ja auch nicht vom Reichsbund für Leibesübungen, sondern von der NS.-Kulturgemeinde betreut. Die Verbundenheit mit der Bewegung in diesem Sinne und dadurch, daß die Mehrzahl aller friesischen Klootschießer selbst irgendwie und irgendwo in der Bewegung Dienst leisten, tat sich kund durch die reiche Beflaggung der Stadt Norden mit Halbkreuzfahnen. In allen Straßen flatterten die Symbole des Sieges im Märzwind.

Am Sonnabendnachmittag nahm das Treffen seinen Anfang mit der

Einholung der Gäste.

Die Norder Klootschießer und diejenigen, die inzwischen schon mit Autobussen aus anderen Gegenden Frieslands eingetroffen waren, begaben sich um drei Uhr zum Hauptbahnhof, wo die aus Büljadingen, Jeveerland, Ammerland, Harlingerland und aus anderen oldenburgischen Gebieten eingetroffenen Klootschießer begrüßt wurden. Unter Vorantritt einer Musikkapelle und des Banners des Kreisflootschießerverbandes Norden ging es dann in die festlich geschmückte Stadt hinein, und zwar zunächst zum Gasthof „Mittelhause“, wo die Quartierverteilung stattfand. Dann des Entgegenkommens der Norder war die Unterbringungsfrage in jeder Hinsicht zufriedenstellend gelöst worden; die Oldenburger werden der Gastfreundschaft ihrer Stammesgenossen noch oft gedenken. Nachdem alle Auswärtigen eingetroffen und zu ihrer Zufriedenheit untergebracht worden waren, trat man zusammen zur

Vertreterversammlung des Friesischen Klootschießerverbandes.

Den eigentlichen Auftakt des großen Klootschießertreffens anläßlich des 11. Winterfestes des Friesischen Klootschießerverbandes bildete nach der Begrüßung der auswärtigen Gäste die Vertreterversammlung im Saal der „Börse“, zu der sich außer den Mitgliedern des Verbandsvorstandes die Vorsitzenden der zwölf Kreisverbände Ostfrieslands und Oldenburgs, sowie eine große Anzahl sonstiger Vertreter aus dem großen Bereich des Friesischen Klootschießerverbandes einfanden. Alle, die im Lande des uralten friesischen Heimatspiels führend im Dienste der Klootschießerei tätig sind, kamen hier zusammen, um über wichtige Klootschießertreffen zu beraten.

Im Namen des Kreisflootschießerverbandes Norden und des gastgebenden Vereins „Noord“, dessen 25. Jubiläumsfeier mit dem Winterfest verbunden wurde, entbot der Vorsitzende des Norder Kreisverbandes, D. G. Soltau, den Erschienenen einen herzlichen Willkommensgruß. Dann eröffnete der zweite Verbandsvorsitzende, Heinrich Kloggeher-Blexen, die Tagung; er begrüßte unter den Klootschießern insbesondere die

Vertreter des jüngsten Kreisverbandes Aurich und den Gauvolkstumswart der NS.-Kulturgemeinde, Pg. Störling-Rastede. In treffenden Worten kennzeichnete der zweite Verbandsvorsitzende vor der Erörterung der Tagesordnung die geschichtliche Größe unserer Tage und das Werk des Führers, Deutschland Frieden und Gleichberechtigung zu sichern. Hinweisend auf die bevorstehende Reichstagsneuwahl wies er darauf hin, daß es besonders die Klootschießer, an erster Stelle in der Heimat- und Volkstumbewegung stehend, als eine selbstverständliche Ehrenpflicht ansehen müßten dem Führer gerade in diesen Tagen treueste Gefolgschaft zu leisten. Sein Gruß



Am weitesten rechts: Altmeister Heinke Tjarks-Abichhase, links neben dem Fahnenträger der neue Verbandsvorsitzende Hinrichs-Norddeich

an den Führer und Kanzler fand bei allen Anwesenden begeisterten Widerhall.

Zunächst erstattete im Verfolg der Tagesordnung der Schriftführer des Friesischen Klootschießerverbandes, Meinhard Wieting-Eiens, einen Bericht über die Kassenlage. Ihm wurde für die mühselgültige Geschäftsführung Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Zur Neuwahl des ersten Vorsitzenden teilte der zweite Verbandsvorsitzende mit, daß diese infolge Rücktritts des bisherigen Verbandsvorsitzenden, Altmeister Heinke Tjarks-Wittmund, erforderlich geworden sei. Sein Nachfolger wurde nach einmütigem Beschluß der Versammelten der zweite Altmeister des Friesischen Klootschießerverbandes, Lehrer Th. Hinrichs-Norddeich, der anschließend in einer kurzen Ansprache allen Anwesenden für das ihm entgegengebrachte Vertrauen dankte. Er gelobte, seine ganze Kraft für das uralte friesische Heimatspiel als Leiter des Verbandes einzusetzen zu wollen und bat die Anwesenden, ihm mit bestem Einjak zur Seite zu stehen und der großen Sache in gemeinsamer Arbeit mit allen Kräften zu dienen.

Der Schriftführer, M. Wieting-Eiens, machte sodann mit großem Beifall aufgenommene Mitteilung, daß Altmeister Heinke Tjarks, der sich Jahrzehnte hindurch in unverbrüchlicher Treue für die Klootschießerei eingesetzt und dem Ver-

band hervorragende Dienste geleistet habe, zum Ehrenvorsitzenden des Friesischen Klootschießerverbandes berufen sei, um ihm hierdurch den Dank aller Klootschießer für seine Treue und seinen Einjak zum Ausdruck zu bringen. In bewegten Worten dankte Altmeister Heinke Tjarks, der bereits über vierzig Jahre in der Klootschießerbewegung steht und stets für die Erhaltung unseres Heimatspiels vorbildlich eingetreten ist. Er gedachte kurz der Männer und ihres Wertes, die vor ihm den Friesischen Klootschießerverband führten und dafür sorgten, daß der Schild des Verbandes immer rein geblieben sei: Hinrich Dunlhase, Umno Lübhen und Gerhard Gerdes. Wie bisher, so werde er auch künftig mit aller ihm zur Verfügung stehenden Kraft dem Verband und dem alten Heimatspiel in Treue dienen. Die Ausführungen des rüstigen Altmeisters unserer Klootschießer fanden lebhaften Beifall.

Über den bereits erfolgten Anschluß an die NS.-Kulturgemeinde, Abteilung Volkstum und Heimat, berichtete dann der Schriftführer Wieting-Eiens. Schon lange habe der Verband den Wunsch gehabt, sich der Bewegung Adolf Hitlers an dem ihm zuteilenden Platz anzuschließen; man habe deshalb, um den Charakter der Klootschießerbewegung als dienendes Glied der Heimat- und Volkstumsarbeit zu wahren, in verständnisvoller Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen der NS.-Kulturgemeinde die Angliederung an diese als körperchaftliches Mitglied der Abteilung Heimat und Volkstum vorgenommen. Der letzterzeit mit der NS.-Kulturgemeinde abgeschlossene Vorvertrag über die Eingliederung wurde von der Versammlung als endgültiger Abschluß über den Eintritt in die Abteilung Volkstum und Heimat, Gau Weser-Ems, bestätigt. Damit hat nun endgültig unsere Klootschießerbewegung dort einen Platz gefunden, wo sie ihrer Bedeutung nach als Trägerin eines wichtigen Zweiges deutscher Heimat- und Volkstumsarbeit hingehört.

Zur Eingliederung des Klootschießerverbandes in die NS.-Kulturgemeinde nahm auch der Abteilungsleiter „Volkstum und Heimat“, Pg. Störling, das Wort, um das enge Zusammengehörigkeitsgefühl, das NS.-Kulturgemeinde und Klootschießerbewegung im Dienst am deutschen Volkstum beherrschte, zu betonen. Er wies unter anderem darauf hin, daß

der Friesische Klootschießerverband eine der stärksten Säulen der ganzen Volkstumsbewegung im Gau Weser-Ems

darstelle. Der neue Verbandsvorsitzende dankte für die herzlichen Worte und gab dem Gelöbnis Ausdruck, daß der Klootschießerverband im Rahmen der ihm in der Abteilung Volkstum und Heimat gestellten Aufgaben getreu seine Pflicht erfüllen werde.

Im weiteren Verlauf der Tagung befaßte man sich noch mit verschiedenen Satzungsänderungen, unter anderem erforderlich gemacht durch den Eintritt in die NS.-Kulturgemeinde, sowie mit der Wahl der Bahn- und Preisrichter für das große Wozeln am Sonntag. Erörtert wurden ferner die Bedingungen für das Auswerfen der Verbandswanderfahne, deren Anschaffung dem Verband durch Stiftungen der Ostfriesischen Landschaft und der Oldenburgischen Regierung ermöglicht wurde. Man beschloß, nach den jeweiligen großen Feldkämpfen zwischen Oldenburg und Ostfriesland — denn nur hierbei wird die Fahne ausgemworfen — dem Siegergau die Entscheidung zu überlassen, welcher Kreisflootschießerverband seines Gebietes die Wanderfahne bis zum nächsten Feldkampf erhalten soll.

Die Tagesordnung enthielt außerdem noch die Besprechung über die Einweihung des Gedenksteins für den vor zwei Jahren verstorbenen Altmeister des Friesischen Klootschießerverbandes, Gerhard Gerdes-Däterium, dessen Andenken der Verband bekanntlich durch die Errichtung eines Gedenksteins im Heimatort des Verstorbenen ehren will. Ein endgültiger Termin für die Einweihungsfeier, die im Sommer oder am Herbstbeginn stattfinden soll, wurde noch nicht festgesetzt.

Das nächste Winterfest wird der Kreis I des Friesischen Klootschießerverbandes, Nordenhain, übernehmen; es soll nach zwei Jahren in der üblichen Zeit abgehalten werden. Alle



„Hier up an!“



Der Wurf wird gemessen und notiert

Besprechungen, die weiterhin noch der Erörterung mancher Fragen aus der praktischen Klostschierarbeit dienen, zeigten volle Einmütigkeit der erschienenen Vertreter, die auch unter der Führung des neuen Vorstandsvorsitzenden in bester Kameradschaft der gemeinsamen schönen Sache dienen werden.

Doch mit dieser wichtigen Vertretertagung war der „Dienst“ für den Sonnabend noch keineswegs abgeschlossen. Um 20,30 Uhr vereinigten im Festsaal des Hotels „Deutsches Haus“ ein

Friesenabend

die Klostschierer und alle Freunde des Heimatspiels zu einigen Stunden der Geselligkeit in friesischer Art. Erwähnt sei vorweg, daß an diesem Abend, wie überhaupt während der ganzen Veranstaltung, offiziell nur plattdeutsch gesprochen wurde, womit die Klostschierer vor aller Welt zum Ausdruck bringen wollten, daß sie sich bewußt in den Dienst der Heimatliche gestellt haben. Auch das Programm, oder der „Festverloop“, waren plattdeutsch gehalten. In den bis auf den letzten Platz besetzten Saal marschierten zu Beginn die Klostschierfahnen, angeführt von der Halentrennfahne der Norder Ortsgruppe von 1923, ein. Die Versammelten grüßten die Fahnen mit dem deutschen Gruß. Dann sprach ausdrucksvoll und echt plattdeutsch Hr. Mennenga folgenden „Vörprä“:

Vörprä

Van Dörp to Dörp in olle Tieden
 Weer dat 'n Haaten un 'n Sireeden,
 De olle Klostorn hier in Nör'n
 Seeg all so männig warte Dörn.
 Böel Bloot is of all hier vergaten
 Böel Kriegsgetümmel in de Siraaten.
 Well hei dor domals woll an docht
 Wat Adolf Hitler nu vullbrocht?
 Ten Eenigkeit in't düütsche Land,
 Dat düütsche Volk steit Hand in Hand
 Un wenn dat nu van Wahlen geht,
 Dat Volk achter sien Führer steit!
 De Klostschierer holt trooe Macht,
 Buggt sück ne unner frömde Macht!
 De Klostschier ter het noch Nutt in Mau
 Un Nerven as 'n Anterlau!
 De olle Tieden sünd vergahn,
 Nu sall dat wör van Strieden gahn,
 Van Dörp to Dörp, van Stadt un Land
 Nähm wi de Kloten in de Hand.
 Wi will'n leen Noord, wi will'n leen Bloot,
 Wi imieten mit 'n holtten Klost,
 Doch will'n wi uns Bester gaven,
 As ging dat mörgen un Dod un Laven.
 De Friesen sünd 'n stolte Geschlecht,
 Geiht höer wat dwars, denn erst recht!
 De Hand, de mörgen de Klost andriest,
 Of noch 'n annern Griffel schriest!
 Drum, röpt dat Nothorn Störn un Brand,
 Stahn wi fast to uns Vaderland!!

Nach diesem mit begeistertem Beifall aufgenommenen Vörprä begrüßte der Vorsitzende des Kreisverbandes Norden, D. G. Soltan, die Festversammlung mit einer plattdeutschen Ansprache. Er schloß seine Begrüßung mit den Worten des verstorbenen Altmeisters Gerdes: „Urgemütlich will'n wi wähen, daran kenn't 'n echte Friesen!“ Im Anschluß an diese erste Ansprache wurde gemeinschaftlich das Friesenlied gesungen: „Wer die Heimat nicht liebt und die Heimat nicht ehrt, ist ein Lump und des Glüds in der Heimat nicht wert!“ Der am Nachmittag neugewählte erste Vorsitzende des Friesischen Klostschiererverbandes, Hinrichs-Norddeich, nahm als „Hauptbaas“ dann das Wort zu einer Ansprache, in der er die Verbundenheit des Klostschierens mit der friesischen Geschichte darlegte, die ein einziger Heldengesang von Kampf und Freiheit sei. Tausend Jahre und mehr haben die Friesen um die Freiheit ihrer Heimat und ihres Stammes gekämpft. Kampfesmut und Kampfeswille fanden in allen Zeiten ihren Ausdruck auch im Klostschieren. Zeitweise war das Klostschieren entartet, es kam nach den Wettkämpfen zu Schlägereien und blutigen Auseinandersetzungen der Parteien, so daß z. B. Friedrich der Große sich gezwungen sah, das Heimatspiel gar zu verbieten. Die „Dieselöppe“ übten das Klostschieren in jener Zeit dann eben heimlich aus; sie liebten nicht ab vom Erbe der Väter, zu dem sie auch das Spiel mit der Holzkegel im Felde rechneten. So sind die Klostschierer ganz besonders mit der Heimat und mit der Heimatsache verbunden. Das Klostschieren ist echt bodenständig. Es gibt ein altes Wort, das da vom kleinen Friesenjungem sagt: „Eerst leert he loopen un denn Klostschieren.“ In die Wirtnis, die auf dem Gebiete des Heimatspiels herrschte, wurde durch die Gründung des Friesischen Klostschiererverbandes im Jahre 1902 Ordnung gebracht. Die im großen Verband zusammengeschlossenen Vereine wurden in Kreisverbände eingeteilt. So wurde die Grundlage für eine geregelte Pflege des Klostschierens geschaffen. Eine Aufwärtsentwicklung war die Folge. Es gab nach einiger Zeit wieder die großen Wettkämpfe bei Frostwetter auf dem freien Felde, denen die Ausscheidungskämpfe in den unteren Verbänden vorangegangen waren, als „Probemieten“, „Friesmieten“ und „Feldmieten“. Begeistert schilderte der Redner dann das Erlebnis der großen Feldkämpfe bei Barel und Wittmund, die Tausende begeisterter Klostschieranhänger vereinigten. Immer wieder hob er die Heimatverbundenheit der Klostschierer hervor und betonte, derart treue Menschen könnten die Schlechtesten nicht sein.

Ungeachtet der stattlichen Fahnenreihe nahm der Hauptbaas dann die

Weise der neuen Fahne des Klostschierer-Vereins „Noord“-Norden

vor. Er gab dem Fahnenträger als Wertspruch das Luknerwort: „Jungs, holt fast“ mit auf dem Weg. Der Vorsitzende des Vereins „Noord“, des Vereins, der auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, „högte“ dann mit einer kurzen Ansprache drei alte Klostschierer, die Mitgründer des Jubiläumsvereins Reinhard Oldewurtel, Eilert de Vries und Wilhelm Stürenburg, die zu Ehrenmitgliedern ihres Klostschierervereins „Noord“ ernannt wurden. Sie erhielten als äußere Zeichen der Anerkennung ihrer Treue je ein Ehrenabzeichen und eine künstlerisch gestaltete Urkunde. Im Anschluß an das „Högen“ der alten Klostschierer trat der Männerchor des Norder Gesangsvereins 1933 zusammen und sang unter Leitung seines bewährten Dirigenten ter Hell das Lied „Moderspraak“ nach den Worten des Dichters Klaus Groth. Und dann trat Kreisleiter Pg. Ever wie an das Rednerpult, um auf das große Geschehen unserer Zeit eindringlich hinzuweisen. Die Freiheit hielten die Friesen in alter Zeit schon immer hoch und so hat es gerade den Friesen viel bedeutet, daß der Führer unterm Volke die Freiheit jetzt wiederherstellte. Wir müssen uns über die Größe unserer Zeit klar werden, die Zeit ist ja so groß, daß wir es kaum ermessen können. Die Jugend wird einst uns darum beneiden, wenn wir sagen, daß wir heute dabei gewesen sind. Wir wollen das Kleine vergessen und nur auf das Große schauen. Im Ausland spricht man vom „deutschen Wunder“ und wir selbst sollten stets stolz sein auf die Bewegung, und auf den Mann, der dieses Wunder ins Leben rief zur Rettung eines großen Volkes. Der Bewegung ist nichts geschenkt worden. Sie hat genau wie das Volk der Friesen um das Kleinste stets kämpfen, bitter ringen und groß apfern müssen. Der Kampf der vielen Jahrhunderte hat die Friesen so hart gemacht, daß sie auch in dieser Zeit, die Einsatz erfordert, ihren Mann stehen werden. Seht hin dort, wo

in der Verbucht Männer am Werk sind, dem Meere neues Land abzugewinnen. Wir erkämpfen uns unser Land schwer und haben es deshalb so lieb. Der Führer hat für Deutschland im Felde gelegen, hat viele Jahre um Deutschland gekämpft und gerungen und hat es deshalb so lieb. Wir alle aber stehen mit dem Führer für Freiheit und Recht. Wie wir ohne Freiheit nicht leben können, so auch nicht ohne den Frieden, den der Führer uns und der ganzen Welt schenken will. Der stolze Gruß: „Eala tryna Friesen!“ ruft uns auf zum Zusammenstehen für die deutsche Freiheit, dann sieht die Welt, daß ein geschlossenes Volk hinter seinem großen Führer steht. Einem Treueschwur gleich sangen die Hunderte mit erhobenem Grußarm das Kampflied Horst Wessels und das Deutschlandlied. Mit dem feierlichen Ausmarsch der Fahnen wurde der erste Teil des Programms beendet.

Der zweite Teil des Abends war der Unterhaltung gewidmet. Nach einigen Musikstücken führte die bekannte Niederdeutsche Bühne, die schon so manches Fest verschönern half, die kleine Komödie „Maimaand“ auf. Es würde zu weit führen, auf den Inhalt dieses Stückchens an dieser Stelle einzugehen. Es sei nur festgestellt, daß die plattdeutsche Spielschar ihrem guten Ruf in jeder Hinsicht wieder einmal gerecht wurde und daß sämtliche Mitspieler für ihre Leistungen wohlverdienten Beifall ernteten. Nicht anders erging es den Norder Turnern, die am Red mit recht guten Leistungen aufwarteten. Besonders Lob aber ernteten die „Handörgler“, die eine Zugabe bewilligen mußten. Auch

das Auftreten einer Tänzerinnengruppe wurde freudig begrüßt. Die Norder hatten eben alles aufgeboten, um ihren Gästen frohe Stunden zu bereiten und man darf feststellen, daß ihnen das wohl in vollem Umfange gelungen ist. Die Sänger liebten es sich nicht nehmen, mit zwei schwungvoll vorgetragenen Tanzliedchen zur Hebung der Stimmung beizutragen. Der Chor leistet wirklich Beachtliches. Und dann sang die ganze Festversammlung wieder einmal zusammen ein Lied oder es wurde aus „olle Tieden“ im Klostschieren erzählt. Der zweite „Baas“ des Friesischen Klostschiererverbandes, Klostschier-Blizen brachte im Namen der Oldenburger, deren Dank er gleichzeitig abtätete, ein Hoch auf Ostfriesland aus, dem das Abhängen des Heimatliedes „In Ostfriesland ist am besten“ folgte. Schriftführer Wieting-Esens gedachte der Verdienste der Oldenburger Klostschierer um die große Sache. Sein Gruß galt dem Nachbarlande Oldenburg und dann wurde, so gut wir Ostfriesen es konnten, gemeinschaftlich „Hurra Sudjahrland“ gesungen. Auch der alten Kämpen wurde ehrend gedacht. Man sah unter den Versammelten einige „Ollteris“, die seit einem Menschenalter der Klostschiererliche eilig dienen, die, obgleich zum Teil in hohem Greisenalter stehend — einer von ihnen ist über achtzig Jahre alt — noch heute an jedem größeren Treffen teilnehmen, um festzustellen, ob das friesische Jungvolk in seinen Leistungen den Alten gleichkommt. Jedenfalls war es wirklich „urgemütlich“ und es war schon spät, als die letzten Klostschierer sich auf den Weg ins Quartier machten.

Die Veranstaltungen am Sonntag

Der Haupttag des Treffens, der Sonntag, brachte, nach dem Wenden mit „Trummeln un Piepen“ und dem Zug der Klostschierer vom Marktplatz durch die Stadt zum Sportplatz,

das große Hauptwergen, die Wettkämpfe,

an denen Oldenburger und Ostfriesen in großer Zahl teilnahmen. Trotz der unfreundlichen, überaus kalten Witterung hatte sich eine große Zuschauermenge an den Bahnen eingefunden, die mit großer Spannung die Einzelwettkämpfe und Mannschaftskämpfe verfolgte. Es wurde gehohelt und geflüchtelt und es wurden im Durchschnitt recht gute Leistungen erzielt zur Freude der alten Werfer. War das Interesse am Vormittag schon rege, so stieg am Nachmittag die Zahl der Besucher noch beträchtlich an. Sowohl an der Ablaufbahn der Werfer, wie zu beiden Seiten der über hundert Meter langen Wurfbahn und am Ziel, wo die Käster und Mäker ihres Amtes walteten, umsäumten die Zuschauer in hellen Haufen

den Kampflatz. Vor allem der Nachwuchs, die Jungs, drängten sich überall durch, den Bahnordnern ihr Amt erschwierend. Jungfriesland war lichtlos klostschierbegierig. In einem Zeit konnte man die erstarrten Lebensgeister durch einen „Klaren“ wieder anspornen; auch in dieser Hinsicht war es fast so wie bei einem richtigen Feldkamp, wo es ohne Schnaps und Wurft nicht abgeht. Wer noch keinen Feldkamp erlebt hat, konnte sich gestern, vor allem am Nachmittag, wenigstens eine kleine Vorstellung von dem Betrieb und der Art des Heimatspiels der Klostschierer machen. Bis in die Dämmerung hinein währte das Werfen und bis zum letzten Augenblick war der Sportplatz von einer großen Menschenmenge belebt. Frieslands Klostschierer konnten feststellen, daß weiteste Volkstreife ihrer Sache Interesse entgegenbrachten. Das Treffen in Norden war nicht nur ein Appell der Klostschierer und Böhler, sondern darüber hinaus eine erfolgreiche Werbung für das altüberkommene Heimatspiel.

Wettkämpfe am Vormittag

Bei den Wettkämpfen am Vormittag wurden folgende Ergebnisse festgestellt:

Klostschieren:		höchst. Wurf	
	auf	m	m
Oldenburg			
Werner Detten, Dufe	317,5	83,2	
Joh. Huln, Osterende	313,35	79	
Herb. Osterthun, Neuenburg	305,20	80,6	
Erich Osterthun, Neuenburg	302,95	76,9	
Eddena Athing, Schmalenstedt	298	78,90	
Aug. Janßen, Stollham	296	74,50	
Heinz. Barre, Kobentzchen	293,45	75,75	
Theo Bojungs, Bever	292	77,60	
H. Thomsen, Steinhäufen	291,90	77,55	
Ernst Eben, Oldorf	291,30	75,00	
Ostfriesland			
Gerdt Gerdes, Uggast	378,45	89,30	
Herm. Lohmeier, Norden	343,15	86,90	
Riklef Gerdes, Esens	337,30	86,40	
H. Stallmann, Wittmund	333,70	85	
Eilert Sassen, Norden	327,75	82,55	
Heio Willms, Esens	327,40	86,60	
Herm. Saathoff, Norden	326,10	85,55	
H. Kleen, Norden	313,20	82,40	
Gerh. Schmeding, Norden	301,70	77,90	
Theo Behrens, Esens	301,40	78	

Bei obigem Flächten fielen Preis 1-7 an Ostfriesland, Preis 8 und 9 an Oldenburg und Preis 10 wieder an Ostfriesland. Beim Böheln führten ebenfalls die Ostfriesen mit Preis 1-4 und 6-10, den 5. Preis nur errangen die Oldenburger. Ostfrieslands bester Flächter Gerdt Gerdes aus Uggast erhielt für seine Spitzenleistung am Vormittag einen wohlverdienten Zulapreis in Gestalt eines Bildes „Dollartlandchaft“ von dem bekannten Emder Maler Georg Warring, gestiftet von der Landesbauernschaft Hannover.

Böheln:		Bester Wurf	
Oldenburg			
Niendeder, Büppel	361,75	96,50	
R. Tholen, Bever	345,15	95,25	
Herb. Osterthun, Neuenburg	342,35	97,70	
Hajo Aldermann, Rühringen	335,70	90,60	
Fritz Aldermann, Wilhelmshaven	329,40	90,40	
A. Thomsen, Steinhäufen	320,70	87,50	
Er. Osterthun, Neuenhof	312,95	90	
G. Willms, Bever	305	80,50	
Georg Frerichs, Rosenburg	304,50	81,80	
Ostfriesland			
Habbo Kleen, Norden	393,50	104,80	
R. Schmeding, Norden	369,20	95,70	
A. Lützen, Norden	369,10	97	
D. Emten, Esens	366,60	97,40	
G. Gerdes, Esens	360,90	95,60	
R. Gerdes, Esens	356,20	90,60	
Herm. Lohmeier, Norden	354,20	95,50	
T. Hinrichs, Aurich	350,10	93,90	
E. Christians, Norden	347	96	
A. Ahlfs, Wittmund	345,70	89,90	

Wettkämpfe am Nachmittag

Die Nachmittagswettkämpfe brachten u. a. den mit Spannung erwarteten Kampf der zehn besten Ostfriesen gegen die zehn besten Oldenburger im Flächten und im Böheln. Folgende Ergebnisse wurden festgestellt:

Flächten der Oldenburger und Ostfriesen		
	Gesamtzahl	Bester Wurf
a) Oldenburger		
1. Johann Huln, Oldenburg	321,90	82,60
2. H. Barre, Oldenburg	307,55	81,60
3. H. Osterthun, Oldenburg	303,35	77,40
4. Th. Bojungs, Oldenburg	290,10	80,45
5. E. Athing, Oldenburg	288,20	73,05
6. H. Thomsen, Oldenburg	276,80	75,90
7. Werner Detten, Oldenburg	243,25	83,30
8. H. Osterthun, Oldenburg	243,10	83,10
9. Ernst Eben, Oldenburg	222,75	77,75
10. August Janßen, Oldenburg	209,90	72,65
	2706,90	
b) Ostfriesen		
1. Gerdt Gerdes, Esens	377,40	96,10
2. Hermann Saathoff, Norden	333,00	86,60
3. Stallmann, Wittmund	332,65	84,35
4. Hermann Lohmeier, Norden	327,45	83,85
5. Riklef Gerdes, Esens	322,15	83,00
6. Hajo Willms, Esens	316,10	83,90
7. Heini Kleen, Norden	308,70	80,10
8. Eilert Sassen, Norden	307,30	78,00
9. Theodor Behrens, Esens	305,95	77,50
10. Gerhard Schmeding, Norden	300,70	73,75
	3231,40	

Die Ostfriesen siegten mit einem Vorsprung von 524,50 Meter. Dann folgte das

Beideboheln der Oldenburger und Ostfriesen

	Gesamtzahl	Bester Wurf
a) Oldenburger		
1. Niendeder, Büppel	376,50	100
2. Georg Frerichs, Rosenburg	368,25	96
3. Hajo Aldermann, Rühringen	367,30	91
4. Karl Tholen, Bever	351,80	100,30
5. Fritz Aldermann, Wilhelmshaven	350,30	91,25
6. Erich Osterthun, Neuenburg	342,95	96
7. Fritz Bühr, Bodpoxa	338,00	92,50

8. Herbert Osterthun, Neuenburg	331,00	91,00
9. A. Thomsen, Steinhäufen	333,70	96,00
10. G. Willms, Bever	333,20	87,00
	3496,00	

5) Ostfriesen		
	Gesamtzahl	Bester Wurf
1. E. Christians, Norden	383,20	100,00
2. G. Gerdes, Esens	382,50	99,75
3. T. Hinrichs, Aurich	375,45	102,50
4. Habbo Kleen, Norden	375,00	103
5. H. Lohmeier, Norden	367,75	96,50
6. R. Gerdes, Esens	365,50	91,50
7. R. Schmeding, Norden	362,25	107,75
8. D. Emten, Esens	358,45	94,25
9. A. Lützen, Norden	339,75	86,50
10. A. Ahlfs, Friedeburg	339,50	86,50
	Zuf. 3649,35	
	- 3496,00	

Gesamtvorsprung der Ostfriesen = 153,35 Meter

Die Goumannschaftskämpfe wurden von den Ostfriesen in beiden Abteilungen also siegreich bestanden. Die Oldenburger hatten „Bach“, mehrere Würfe gerieten seitwärts aus der Bahn. Durch diesen wirklich großartigen Sieg, dessen Verkündigung mit begeistertem Beifall aufgenommen wurde, fielen sowohl der

Dunkhase-Gedenkpreis, als auch der Gerdt-Gerdes-Gedenkpreis an Ostfriesland. Beide Wanderpreise wurden dem Vorsitzenden des Kreis-Klostschiererverbandes Norden, aus dessen Reihen die meisten der siegreichen Werfer — nämlich fünf — hervorgegangen sind, zur Aufbewahrung für ein Jahr überreicht.

Beim Alterswergen ergaben sich folgende Preisträger:

1. Preis H. Fröhling-Schweindorf
2. Preis H. Jarks-Wittmund
3. Preis Th. Hinrichs-Norddeich
4. Preis D. Wandt-Wilhelmshaven
5. Preis H. Ditz-Gieshamen

Die Preisträger aus den sonstigen Wettbewerben waren bis gestern Abend noch nicht ermittelt. Nachdem der Verband die Liste fertiggestellt hat, werden wir sie veröffentlichen. Am Sonntagabend vereinigten die Siegervereinigungen, der sich ein Festball anschloß, im Saal der „Börse“ die Klostschierer und ihre Freunde in kameradschaftlicher Geselligkeit.

Fußball-Länderkampf Deutschland—Ungarn in Budapest

Ungarn siegt knapp mit 3:2 (1:1)

Seit Jahren hat man in Ungarn nicht mehr einem sportlichen Ereignis so viel Bedeutung beigemessen wie dem Fußball-Länderkampf gegen Deutschland. Eine große Menge von Schaulustigen hatte sich in Budapest am Bahnhof eingefunden, als die deutsche Expedition mit Dr. Herz an der Spitze mit dem Budapest-Express eintraf. Die deutsche Nationalhymne ertönte, warme Worte der Begrüßung wurden ausgetauscht und herzliche Zurufe aus dem Volkskreise an die Spieler gerichtet. Es war ein überaus freundlicher Empfang.

Die deutsche Mannschaft befand sich in bester Stimmung. Am Sonnabendmorgen wurde nur leichtes Training betrieben.

In den Nachmittagsstunden trafen Autobusse über Autobusse in Budapest ein. Die Straßen der Hauptstadt gleichen einem Flaggmeer, da der Tag des Länderkampfes auch Ungarns traditioneller Feiertag ist. Einen schöneren Rahmen konnte man sich wahrlich für diesen Länderkampf der Freundschaft, wie in Budapest die Begegnung zwischen Deutschland und Ungarn vielfach bezeichnet wird, kaum denken. Seit Jahren erwartete man in Budapest wieder bei einem Fußballkampf über 60 000 Zuschauer. Die Stimmung war also so, daß man mit einem ungarischen Siege rechnete, zumal Ungarns Fußball einen Erfolg über Deutschland als neuen Aufschwung dringend benötigt.

Nach über fünf Monaten sah die ungarische Hauptstadt zum ersten Male wieder einen Fußball-Länderkampf. Als Gegner der ungarischen Nationalmannschaft war Deutschland gekommen, noch mit dem frischen Lorbeer aus Spanien und Portugal versehen. Kein Wunder, daß Ungarns Fußballbegeisterte schon früh auf den Beinen waren. In nicht endenwollenden Schlangen bahnten sich die Autobusse ihren Weg; die Straßenbahnen kamen nur mühsam von der Stelle, immer wieder sperrten ganze Karawanen von Radfahrern und Autos die Straße. Die deutsche Kolonie und mit ihr die zahllosen Budapest-er Sportfreunde ließen es an nichts fehlen, allen Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Im Bezirk Jozsefváros liegt die vollendete Sportplatzanlage der ungarischen Hauptstadt, der traditionsreiche Hungaria-Platz. Zwei große überdachte Tribünen an den Längsseiten, die bereits lange vor Beginn des Länderkampfes restlos ausverkauft waren. Der Platz selbst zeigte eine elastische Grasnarbe, die auch durch den Regen der letzten Tage nichts an Qualität eingebüßt hat.

Kurz vor 14 Uhr ist die Anlage vollständig besetzt; es mögen 40 000 Menschen sein, die dem Spiel beizuwohnen. Ein Amateur-Fußballkampf zwischen Budapest und einer Provinzmannschaft unterhielt die Zuschauer. Budapests Städteliege stieg verdient mit 2:0 (2:0) Toren. Welch großen Anklang der Länderkampf in Ungarn fand, beweist wohl am besten die Tatsache, daß selbst die Ehrentribüne eine Viertelstunde vor Beginn des Kampfes gefüllt ist. Reichsverweser Horthy, Ungarns Ministerpräsident Gömbös, Justizminister Dr. Lazar und der Finanzminister Fabinyi haben neben den Vertretern der deutschen Gesandtschaft, die durch Legationssekretär Schnurre und Militärattache von Friederich vertreten ist, Platz genommen. Wenige Minuten vor 16 Uhr betreten beide Mannschaften den Platz, zuerst die deutsche Elf. Stürmischer Jubel, helle Begeisterung, als die Ungarn vor der Ehrentribüne aufstellung nehmen und durch Reichsverweser Horthy kurz begrüßt werden. Der Tschechoslowake Christ rufst als Schiedsrichter die beiden Spielführer Fritz Szepan und Dr. Sarosi zur Mitte. Der Ungar gewinnt die Wahl, Deutschland hat Antosch, muß aber gegen die seit etwa einer Stunde durchgebrochenen Sonne und einen ziemlich frischen Wind ankämpfen. An der Mannschaftsaufstellung hat sich nichts geändert. Die deutsche Elf hat es schwer, gegen Sonne und Wind ihr Spiel zu entfalten, doch schon nach den ersten Minuten zeigt es sich: Die deutsche Elf braucht sich nicht erst zu finden, sie hat sich schon gefunden. Ungarn überrascht nicht. Wie vorher vermutet, bevorzugt die Elf das auf ihr großartiges Können aufgebaute Fünf-Stürmer-Spiel.

Sonnerein hat einen Weitschuß von Turai, dem ungarischen Mittelläufer, zu halten und gleich darauf einen Ball von dem erst neunzehnjährigen Kardos. Auf der Gegenseite schaffte der linke Flügel Szepan-Urban gefährliche Momente vor dem Ungarn-Tor. Szabo, ein überaus schneller Starter, ist auf dem rechten Flügel. Zusammen meistert er zwei Bomben von Szepan, schließlich auch einen Straßstoß des deutschen Spielführers. Vorübergehend haben die ungarischen Ballkünstler etwas mehr vom Spiel, sie arbeiten aber im Sturm zu engmaschig. Sold folgt dem großen Sarosi wie ein Schatten; der harte, harttschnelle Münzenberg und der riesige Muntert „nehmen“

die ungarischen Halbstürmer, aber durchaus fair. Wesentlich wirkungsvoller sind die Angriffe der Deutschen. Gewiß, sie sind nicht so zahlreich, ist aber einer unserer Stürmer durch, herrscht im gegnerischen Strafraum „dicke Luft“. Szepan hat die Aufgabe, aufzubauen. Er stellt die Verbindung zwischen der Halbreihe und dem Sturm her. Der Schalter arbeitet verbissen, hat aber mit seinen weiten Vorlagen bei dem starken Wind nicht immer Glück. Die Ungarn spielen den technisch schöneren Fußball, unsere Elf ist gefährlicher. Der deutschen Verteidigung glückt es durchweg, den gegnerischen Angriff noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen. In der 16. Minute fällt, selbst für Ungarn unerwartet, das Führungstor. Titkos, der schnelle Linksaußen, ist von der Mittellinie aus durchgebrannt, köpft prächtig nach innen, und aus vollem Lauf schießt er kurz vor der 16-Meter-Grenze unhalbtbar zum 1:0 ein. Sein Durchbruch und sein bombiger Torchuß kamen so schnell und überraschend, daß der deutschen Abwehr keine Möglichkeit gegeben war, entscheidend einzugreifen.

Unbeschreiblich der Jubel, mit dem die 40 000 Magyaren diese wundervolle Leistung ihres Titkos belohnen. Das Spiel ist vollkommen offen, die deutsche Elf hat sich durch dieses überraschende Tor keineswegs aus der Fassung bringen lassen, im Gegenteil, ihr Spiel wird freier, looderer Gelleich vor allem ist es, der Szabo kurz hintereinander vor schwierige Aufgaben stellt. Auch Urban knallt auf Szabos Tor, sein Schuß wird aber gehalten. Die Minuten vergehen bei durchweg verteiltem Feldspiel, in dem vor allem der große Strategie Szepan gut zur Geltung kommt. Der blonde Schalter ist es auch, der nach schönem Zweitkampf mit Turai genau zu Urban flankt, der auf und davon geht, scheidet zur Mitte läuft und halbhoch über den sich werfenden Szabo für Deutschland den Ausgleich erzielt. In der 32. Minute 1:1. Die kleine deutsche Kolonie ist außer sich vor Freude. Immer wieder versucht sie, durch Schwenken der kleinen Halbtrennschützen und aufmunternde Zurufe unsere Spieler anzufeuern, dringt aber gegen das Getöse der 40 000 Ungarn kaum durch. Kurz vor der Pause, etwa in der 40. Minute, scheidet der ungarische Verbandskapitän Dr. Diez den jungen Kardos vom Platz. Er versteht sich nicht mit Sarosi, und seinen Posten als Halbrechter übernimmt nun Szajancsik.

Nach der Pause ungarischer Sieg

In der deutschen Mannschaft hatten Münzenberg und Muntert ihre Plätze gewechselt. Der Wind hat sich etwas gelegt, was den Ungarn durchaus gelegen kommt. Die ersten zehn Minuten gehören den ungarischen Stürmern, die dank ihrer ertauentlichen Schnelligkeit und Wendigkeit im Feldspiel leicht überlegen sind, sich aber gegen Münzenberg, der ganz große Augenblicke hat, nicht durchsetzen können. Recht gut gefällt der deutsche Angriff, der mit weiten Vorlagen vor das ungarische Tor rückt und stets gefährlich wird. In der 13. Minute fällt durch Lenz das zweite Führungstor. Urban war auf der Außenlinie durchgebrannt, flankte genau flach vor das ungarische Tor, wo Lenz aus rechtem Winkel halbhoch aus kurzer Entfernung das zweite Tor erzielte. Doch nicht lange sollte die Freude bei den Deutschen währen. Bereits fünf Minuten später war es Gsch, der ungarische Rechtsaußen, der Sonnerein mit einer Bombe schlagen konnte. Der deutsche Torwart berührte den Ball zwar, mußte ihn aber wegen seiner enormen Wucht ins Tor rollen lassen. Mit wichtigen Vorstößen versuchte die deutsche Elf, das Führungstor wieder an sich zu bringen. Szepan setzt die Außenstürmer famos ein, vor allem bildet er mit Urban einen kaum zu haltenden linken Flügel. Bis zur 30. Minute der zweiten Halbzeit hat die deutsche Elf das Spiel vollkommen in der Gewalt; sie hat in diesem Zeitraum überhaupt ihre besten Augenblicke. Hinten steht Münzenberg wie ein eiserner Turm und schlägt die zu engen ungarischen Angriffe ab. Im deutschen Sturm glücken Lenz einige famose Schüsse, doch hat er bei dem sehr gut aufgelegten Szabo im ungarischen Tor mit seinen Schüssen kein Glück. In der 38. Minute der zweiten Halbzeit fällt schließlich das Siegtor für die Magyaren. Nach einem Gefändel vor dem deutschen Tor flankt der Linksaußen Titkos vor das deutsche Tor. Sarosi und Sonnerein bemühen sich zugleich um den Ball. Der ungarische Doktor ist schneller und drückt das Leder mit der Brust ein. Unbeschreiblicher Jubel belohnt dieses durch äußersten Einsatz erzielte Siegtor der Ungarn. Hin und her geht der Kampf. Vor beiden Toren spielen sich noch gefährliche Szenen ab, doch zu Toren kommt es nicht mehr, da einmal Szabo unschlagbar und auf der anderen Seite Münzenberg sich nicht vom Ball drängen läßt. Es bleibt also bei dem 3:2 (1:1) Sieg der Ungarn.

Die deutsche Elf ohne Versager

Der Sieg des ungarischen National-Teams war durchaus nicht gerecht. Die Leistungen hielten sich auf dem Felde durchaus die Waage. Die deutsche Elf war sogar im Zusammen spiel, besonders nach der Pause, gefälliger und vor dem gegnerischen Tor auch wesentlich durchschlagsträftiger als die Ungarns. Ein Unentschieden hätte den Kampverlauf besser wieder gegeben. Als Mannschaft hatte die deutsche Elf kaum einen Versager. Vielleicht fiel Gelleich, der junge Schalter Halbtackte, etwas aus, aber dafür waren die übrigen Nachwuchskräfte umso eifriger und erfolgreicher. Die beiden besten Spieler der deutschen Mannschaft waren ohne Zweifel Münzenberg und Szepan. Der Schalter hatte vor allem in der ersten Halbzeit die schwere Aufgabe, gegen den Wind unseren Angriff aufzubauen. Mit Urban zusammen bildete er aber einen ausgezeichneten linken Flügel. Lenz kam erst nach der Pause recht ins Spiel und wurde zum Schreden der ungarischen Verteidigung. Daß er nur ein Tor erzielte, lag weniger an ihm, als an dem erstaunlichen Können des ungarischen Torwarts Szabo, der gerade bei den Schüssen von Lenz überaus konzentriert spielte. Elbern, der junge Rechtsaußen aus Bonn-Beuel, litt etwas unter dem Ausfall von Gelleich, zeigte aber gute Einzelleistungen. In der Läuferreihe erfüllte der Saarbrücker Sold seine Aufgabe durchaus zufriedenstellend. Sarosi kam im ganzen Spiel nicht so zur Geltung, wie es die Ungarn von ihm erwarteten. Jones zeigte einen famosen

Anstieg und gefiel besser, als in den Spielen auf der Spaniensreise. Eifrig und stets einsatzbereit war der Schweinfurter Kisinger. Beide Verteidiger lösten ihre Aufgabe gut. Münzenberg überragte Muntert, der zeitweilig etwas leichtfüßig spielte. Sonnerein war an den Toren schuldlos, vor allem in der ersten Halbzeit hatte er einige sehr gute Augenblicke.

In der ungarischen Mannschaft war der Linksaußen Titkos bei weitem der erfolgreichste Spieler. Mit Dr. Sarosi waren die Ungarn wenig zufrieden; er wurde eben zu streng und gut bewacht. Erfreulich und überraschend zufriedenstellend hielt sich der Ersatz-Halbrechte Szajancsik. In der Läuferreihe lieferte der rechte Läufer Sebes das bessere Spiel, während von den Verteidigern Biro durch sein enscheiderndes und selbstbewußtes Dazwischenfahren der Bessere war. In ganz großer Form spielte Szabo im ungarischen Tor, der die deutschen Stürmer, vor allen Dingen nach der Pause, einfach zur Verzweiflung brachte. Seinen langen Armen entging kaum ein Ball. Seiner Startschelligkeit verdankt er, vor allem vor der Pause, daß Lenz nicht so zur Geltung kam, wie nach dem Wechsel. Er hing bei der vorgekehrten Position des Weitspielen die meisten Bälle weg. Der tschechische Schiedsrichter Christ leitete energisch, durchaus nicht kleinlich, hatte aber das Spiel jederzeit in der Hand.

Die Ergebnisse des Sonntags

- Gauliga**
 Hannover 96 — Eintr. Braunschweig 2:2 (2:1)
 Werder-Bremen — Arminia-Hannover 2:0 (0:0)
 Algermissen 1911 — Borussia-Harburg 5:2 (2:2)
 1906 Hildesheim — Komot-Bremen 1:1 (1:1)
 Ravensport-Harburg — VfL Osnabrück 3:2 (1:2)
 Privat: VfB. Peine — Altona 93 2:1 (2:0)

Bereinspokal

- VfL. Rüttingen — Germania-Leer 2:1 (0:1)
 Sportfreunde-Odenburg — Voltmershausen 5:3 (3:1)
 Brema-Bremen — Bremer-SB. 2:3 (0:2)
 Sportfreunde-Bremen — Militär-SB. 2:1
 VfB. Lehe — USV. Blumenthal 2:1 (1:0)

1. Kreisklasse

- SuS. Emden — TuS. Odenburg 2:1 (1:1)
 VfL. Odenburg — Sportgg. Aurich 4:0 (2:0)
 Wehrhauderfehn — Frisia-Loga 1:1 (0:1)
 SV. Wilhelmshafen — Viktoria-Odenburg 1:1 (1:0)

Die Spiele am kommenden Sonntag

Gauliga

- 96 Hannover — Ravensport-Harburg
 Borussia-Harburg — Werder-Bremen
 VfB. Peine — Komot-Bremen
 Eintracht-Braunschweig — 06 Hildesheim

Bezirksliga

- Stern Emden — BSV. Bremen: Vits, Germania Leer
 Militär-SB. Bremen — Sparta Bremerhaven
 Sportfreunde Odenburg — Sportfreunde Bremen
 Brema Bremen — Germania Leer
 SS. Delmenhorst — FB. Voltmershausen

1. Kreisklasse

- TuS. Odenburg — Frisia-Loga
 Frisia-Wilhelmshafen — SV. Aurich

2. Kreisklasse Nord

- Emder-TV. — Reichsbahn Emden
 Larrelt 1 — Petlum 1

2. Kreisklasse Süd

- Germania Papenburg — Warfingssehnolder
 Warfingssehn — Flachsmeer
 Heisfelde — Germania-Leer

3. Kreisklasse

- Stern 3 — Aurich 3
 Borsum 2 — Uhusen 1
 Larrelt 2 — Petlum 1

Fußball im Reich

Nordmark

- Viktoria Hamburg — Sperber 3:4
 Union Altona — Holstein-Kiel 2:4
 MSV. Hansa Hamburg — Polizei Lübeck 3:6
 TSV. Eimsbüttel — Hertha-BSC. (G.-S.) 2:1

Weistalen

- Preußen Münster — Erle 08 1:2
 FC. Schalke 04 — Sp.-Bgg. Herten 6:1
 Germania Bochum — SuS. Hüften 09 3:2

Niederrhein

- Schwarz-Weiß Essen — Tura Düsseldorf 1:3
 VfL. Preußen Krefeld — Duisburg 08 5:3
 Union Hamborn — Rot-Weiß Oberhausen 3:2
 Fortuna Düsseldorf — Borussia M. Gladbach 2:3

Mittelrhein

- VfR. Köln — Tura Bonn 3:2
 Kölner CFK. — TuS. Neuendorf 3:0
 Sülz 07 — Westmark Trier 4:1
 Eintracht Trier — Bonner FB. 1:2

Rheinland

- Kurbessen Kassel — Kurbessen Marburg 3:4

Südwest

- Eintracht Frankfurt — FK. Birmasens 1:0
 Borussia Worms — Riders Offenbach 3:1

Baden

- VfL. Redarau — Freiburger FC. 6:3
 SV. Waldhof — Amicitia Biernheim 7:0
 FC. Forzheim — Karlsruhe FB. 2:0
 VfB. Mühlburg — Rhönitz Karlsruhe 5:0
 VfR. Mannheim — Hamborn 07 (G.-S.) 2:3

Württemberg

- Sportfreunde Ehlingen — Stuttgarter Riders 1:2
 VfB. Stuttgart — Sportfreunde Stuttgart 3:4
 SV. Feuerbach — SVV. Ulm 2:3

Bayern

1. FC. Nürnberg — FC. 05 Schweinfurt 3:3
 FC. Augsburg — Sp. Bg. Kitz 2:2
 Wader München — USV. Nürnberg 0:2
 1. FC. Bayreuth — Bayern München 3:4

Sachsen

- Guts Muts Dresden — Polizei Chemnitz 5:1
 Dresdner-SC. — Fortuna Leipzig 1:1
 SC. Blau-Weiß Leipzig 3:0
 Sportfreunde 01 Dresden — Preuß Berlin (G.-S.) 1:2
 Kleiser SV. — Wader Leipzig (G.-S.) 1:2
 Chemnitzer BC. — Minerva 93 Berlin (G.-S.) 3:2

Mitte

- SV. 08 Steinach — SC. Erfurt 0:2
 Spvg. Erfurt — SV. 05 Dessau 1:0
 Viktoria 96 Magdeburg — Sportfreunde Halle 1:1

Schlesien	
Beuthen 09—Preußen Hindenburg	1:2
Deichsel Hindenburg—Breslau 02	4:0
WfB. Breslau—Borm. Rafenport Gleiwitz	0:6
Breslau 06—Katibor 03	3:0
Brandenburg	
Vittoria 89—Berliner SV. 1892	1:4
Tennis Borussia—WfB. Pantow	1:0
Wader 04—Kowames 03	2:1
Union Oberschöneweide—Blau-Weiß	3:2
Ostpreußen	
Zweites Gaumeisterschafts-Entscheidungs-spiel	
Hindenburg Allenstein—Prussia Samland	7:2

Werder ist wieder Favorit!

Der Kops-an-Kops-Kampf zwischen Werder-Bremen und Hannover 96 dürfte jetzt entschieden sein, da Werder am Sonntag nach einem 2:0-Erfolg über Arminia und einem 2:2-Unentschieden der 96er mit Eintracht-Braunschweig wiederum mit einem Punkt Vorsprung die Führung übernommen hat. Die Hannoveraner konnten gegen den Werder-Besieger nicht einmal auf eigenen Platz gewinnen und Werder hatte schwer zu kämpfen, um die stark verteidigten Arminen erst nach einer torlosen ersten Hälfte mit 2:0 zu schlagen. Werder liegt also wieder — damit zum vierten Male — als Meisterschaftsfavorit vor den Hannoveranern und jetzt mühte eigentlich die Entscheidung endgültig gefallen sein, da Werder nur noch gegen Borussia-Harburg zu spielen hat. Wenn der Kampf auch in der Höhe des Löwen ausgetragen ist, mühte Werder doch gewinnen. Für Hannover 96 ist in diesem Falle nichts mehr zu retten, ganz gleich, ob die noch ausstehenden Spiele gegen Rafenport-Harburg und 1911 Algermissen gewonnen werden oder nicht. Besonders schwer wird der Weg der 96er nach Algermissen sein, wo sich Borussia-Harburg am Sonntag eine glatte 5:2-Abfuhr holte. Rafenport-Harburg dürfte sich durch den etwas glücklichen 3:2-Sieg über WfL Osnabrück vorläufig in Sicherheit gebracht haben, zumal 06 Hildesheim und Komet-Bremen sich die Punkte mit einem 1:1-Unentschieden teilten. Damit schießt sich der Kreis der Abstiegskandidaten mit 06 Hildesheim, Komet-Bremen und WfL Osnabrück eng zusammen.

Werder-Bremen	19	12	3	4	43:22	27:11
Hannover 1896	18	10	4	4	52:28	24:12
Algermissen 1911	19	10	2	7	41:37	22:16
WfL. Peine	17	8	3	6	32:32	19:15
Arminia-Hannover	18	8	3	7	36:35	19:17
Borussia-Harburg	19	8	3	8	43:43	19:19
Eintracht-Braunschweig	17	8	2	7	45:40	18:16
Rafenport-Harburg	17	8	1	8	42:42	17:17
Hildesheim 06	18	6	4	8	28:37	16:20
WfB. Komet-Bremen	18	5	3	10	20:42	13:23
WfL-Osnabrück	18	1	2	15	21:45	4:32

Aus der Bezirksliga

SuS. Delmenhorst — WfB. Oldenburg 1:1

In der Bezirksliga Bremen-Nord fand nur ein einziges Punktspiel statt. Und zwar spielten in Delmenhorst SuS, Delmenhorst gegen WfB. Oldenburg. Das Treffen endete 1:1 unentschieden. Durch diese erneute Punkteinbuße der Oldenburger liegt der Bremer SuS in dieser Staffel immer klarer in Front und ihm wird die Meisterschaft in dieser Klasse kaum zu nehmen sein.

1. Kreisklasse

Von den fünf angelegten Spielen kamen nur vier zur Durchführung. Das Wilhelmshavener Lotatreffen zwischen Frisia und dem Wilhelmshavener SV. wurde in letzter Stunde abgeblasen. Von den ostfriesischen Mannschaften mußte sich Aurich dem Spitzenreiter beugen, während die Emden knapp gewannen. Am Oberledingerland kam Loga zu einem Punkt.

WfB. Oldenburg — SV. Aurich 4:2 (2:0)

Die Sportvereineigung Aurich war gezwungen, in ihrem Spiel in Oldenburg auf die Mitwirkung einiger bewährter Stammspieler zu verzichten. Gerade gegen den Spitzenreiter machte sich die Ersatzstellung sehr bemerkbar. Die Niederlage war daher unvermeidlich.

Nordsee-Rennen 1936: Helgoland-England

Die Ausschreibung des diesjährigen Nordseerennens, das wie im Vorjahre von Helgoland nach Burnham führt, liegt vor. Der Start erfolgt am 20. Mai. Im allgemeinen gleicht die diesjährige Ausschreibung der des Vorjahres. Zugelassen sind seetüchtige Kiel- und Kielschwert-Yachten. Es wird besonderer Wert auf seemannische Ausrüstung und Führung der Yachten gelegt. Dieses Rennen stellt im Vorjahre den ersten deutlichen systematischen Versuch dar zur Eroberung der Nordsee. Der Grundgedanke war der, daß es auch mit kleinen Yachten möglich sei, auf die Nordsee zu gehen, wenn sie sich im seetüchtigen Zustande befinden und die Befahrung imstande ist, die ihr gestellte Aufgabe zu meistern. Damit ist der Hochseesport nicht mehr ein Vorrecht nur derjenigen, die sich große und teure Yachten mit bewährter Mannschaft leisten können.

Den Beweis der außerordentlichen Seetüchtigkeit kleiner Yachten haben in den letzten Jahren mehrere Boote, vor allem aber Rudolf Ade mit seinem „Spucht 3“, erbracht. In Bremen wurde vor zwei Jahren der Gedanke aufgegriffen; Bremer Yachtinger wurden, wie in diesem Jahre vom Deutschen Segelverbande mit der Durchführung und Leitung dieses 300 Meilen großen Rennens über die Nordsee beauftragt. Fünf Bremer Yachten, welche der Leitung ihre Teilnahme zusicherten, bildeten das Rückgrat dieses großen segelsportlichen Unternehmens. Die Marineyacht „Alta“, zwei Hamburger und ein Berliner Boot schlossen sich ihnen an. Dank der guten Vorbereitung wurde das Rennen bei günstigem Wetter zu einem erfreulichen Erfolg. Die Aufnahme in England war gekennzeichnet durch eine herzliche Kameradschaft. Als Rückfahrt fand das vom Royal Ocean Racing Club ausgeschriebene Rennen Burnham—Helgoland statt. Die Trophäe dieses Rennens, der „Haaks-Challenge-Cup“, wurde von der kleinen Yacht „S. Hajo“ nach Bremen gebracht. — Auch 1936 wird der R. o. R. C. dieses Rennen veranstalten und eine Anzahl deutscher Boote hat sich bereit erklärt, diesen wertvollen Herausforderungspreis zu verteidigen.

Wenn es auch erst den Anschein hatte, daß diese Seewettfahrt durch die Atlantic-Regatta beeinträchtigt werden könnte, so zeigen doch zahlreiche Voranmeldungen im Gegenteil, daß sie in diesem Jahre einen merklichen Auftrieb erhalten hat.

Das Wetter kann den fahrenden Yachten eine Aufgabe stellen, welche bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit für Boot und Mannschaft gehen kann. Auf jeden Fall aber wird das Rennen eine gute seemannische Leistung darstellen, dementsprechend wird jede Yacht, die den Wettvorschriften gemäß das Rennen beendet, einen Leistungspreis erhalten. — Als großer Sonderpreis steht der von der Stadt Bremen gestiftete „Hans-Jeske“ zur Verfügung, sowie der von der Segelkameradschaft „Das Wappen von Bremen“ gestiftete „Nordsee-Herausforderungspreis“. Der Hamburg-Sender wird den in Bremen befindlichen Yachten einen regelmäßigen Sonderwetterbericht übermitteln.

Die Deutsche Segelerschaft steht mit Spannung diesem großen Kampfe auf der freien See entgegen.

Mitbestellende ist Yachting-Gemeinschaft, Bremen, Buchstraße 38.

Spiel und Sport Emden — „Eus“ Oldenburg 2:1 (1:1)

tz. Zum fälligen Punktspiel traten sich auf dem hiesigen Sportplatz diese Mannschaften gegenüber. Da beide Mannschaften sichere Mittelplätze einnehmen, war das Interesse der Defensivität nicht allzu groß, trotzdem wohnen dem Kampfe etwa 500 Zuschauer bei.

Bodemann wirkte doch mit und für den durch Arbeit verhinderten Scheiwe sprang der auf Urlaub weilende Uhlmann ein. Somit stand die hiesige Mannschaft beim Anstoß in folgender Aufstellung:

Preuß	
Bodemann	Müller
Behrends	Neeland
Kienast	Kienast
Mudder	Mudder
Hirrichs	Hilbrandt
Uhlmann	Uhlmann

Die Emden bedrängten sofort mächtig das Tor des Gegners, deren Hintermannschaft vorerst etwas überhastet arbeitete, mit Glück wurde aber alles überstanden. Hilbrandt knallte auf die Verteidigung, bei einem weiteren Angriff schoß derselbe Schütze behindert über die Latte. Die Gäste konnten sich gegen die Hintermannschaft der Emden vorerst nicht durchsetzen. Der Halbrechte versuchte mit einem schönen Weitschuß zum Erfolge zu kommen, der Schlußmann der Emden hielt aber sicher. Auf Durchspiel Hilbrandts an v. Tinnelt mußte der Torwart durch Fußabwehr klären. Auf der Gegenseite verpaßte der Oldenburger Mittelstürmer die erste Großchance des Spiels. Aus wenigen Meter Entfernung ließ er den Ball vom Fuß abprallen, so daß Preuß retten konnte. Plötzlich stand der Linke außen vollkommen frei vor dem Tor, knallte den Ball unter das Gefänge und stellte damit die 1:0-Führung für seine Farben her.

Im Gegenangriff hatte Hilbrandt Gelegenheit zu einem Kopfball, der aber glatt gemißert wurde. Bei den Oldenburgern imponierte dann die bekannte Verteidigung Neer-Wiese, die immer wieder mit weiten Abschlägen Luft schaffte. Sehr großes Pech hatte Hirrichs, als ihm ein Meter vor dem Tore der Ball vom Fuß sprang ins Aus. Bei einem nochmaligen Schuß hatte er aber dafür das Glück auf seiner Seite, vom Kopfe eines Abwehrspielers sprang der Ball ins Netz. Also 1:1. Einen Straßstoß knallte der Emden Sturmführer auf den in die Schußrichtung springenden Verteidiger Wiese. Weitere Kampfhandlungen unterband der Halbschiedsrichter.

Nach Wiederbeginn war auf beiden Seiten vorerst nicht viel zu sehen. Ein gutgemeinter Weitschuß Neelands sprang von der Verteidigung in die Ecke. Gut getreten kam der Ball vor das Tor, wurde abgewehrt, bis schließlich Hilbrandt un-

haltbar in die Ecke knallte. 2:1 für Spiel und Sport. Die Oldenburger hatten Gelegenheit zum Ausgleichstreffer, der Halblinke schoß aber gegen das Außenetz, statt zur Mitte zu passen, wo alles frei stand. Eine Rechtsflanke wehrte der Schlußmann der Hiesigen durch Kopfbälle ab. Zwei Kopfbälle des eifrigen Hilbrandt nahm der Oldenburger Torwart sicher an sich, ein Eckball mit nachfolgendem Kopfball ging denselben Weg. Gefährlich wurde für die Emden eine Linksflanke, denn zwei Oldenburger drängten Preuß ins Netz, der Ball nahm aber seinen Weg ins Aus. Ein Alleingang von Tinnelt wurde von der energischen Verteidigung der Gäste gestoppt, während ein schwacher Drehschuß Hilbrandts sicher gehalten wurde. Im Gegenangriff ließ der Oldenburger Mittelläufer einen harten Weitschuß vom Stapel, der aber von dem sicheren Preuß gemißert wurde. Die Emden gaben einen temporeichen Endspurt zum besten. Die Verteidigung der Oldenburger mußte schwer arbeiten, um weitere zählbare Erfolge der Spiel und Sportler zu verhüten.

Besonders bei Eckbällen herrschte „dicke Luft“ im Gästestraßraum. Mit Glück wurde aber alles überstanden, ja, die Oldenburger hatten sogar noch die Chance zum Ausgleich. Eine wunderbare Linksflanke drückte der Rechtsaußen, vollkommen freistehend, ins Aus. Dann war aber ununterbrochen Spiel und Sport wieder im Angriff, eine Bombe von Mudder lenkte der Torwart über den Kästen, begünstigen ließ sich der gegnerische Schlußmann bis zum Schlußpfiff aber nicht mehr, so daß sich die Hiesigen mit einem knappen Siege begnügen mußten.

Beim Sieger zeigte sich die Hintermannschaft jeder Lage gewachsen, vor allem war das Zuspiel bedeutend verbessert. Im Sturm war die linke Seite ein Ausfall, hauptsächlich durch mangelhaftes Training von Uhlmann (was verständlich ist). Hilbrandt war eifrig und schußfreudig wie stets, während Hirrichs ebenfalls nicht seine sonstige Form erreichte. Rechtsaußen v. Tinnelt war wie stets eine Gefahr für die gegnerische Hintermannschaft.

Die Unterlegenen überraschten nach der angenehmen Seite. In den beiden letzten Jahren hatten sie stets schwer gegen den Abstieg zu kämpfen, sie haben sich in diesem Jahre aber überraschend wieder erholt und nehmen einen achtunggebietenden Tabellenplatz ein. Die Mannschaft lebt hauptsächlich von ihrer starken Hintermannschaft, die alles überträgt. Vorne sind der Linksaußen und der Mittelstürmer die treibenden Kräfte, während der Halblinke als zurückhängender Stürmer den schwächsten Punkt innerhalb der Mannschaft darstellte. Der Schiedsrichter Erfamp (Heiselsbe) war gut.

SV. Westhaudersehn — Frisia-Loga 1:1 (0:1)

In Westhaudersehn gab es den Kampf der beiden Nachbarn. Es wurde von Anfang an flott gespielt, doch standen die Leistungen selbst nicht auf hoher Stufe. Beim Wechsel lag Loga mit 1:0 in Front, doch gleichen die Platzbesitzer diesen Vorsprung in der zweiten Spielhälfte wieder aus. Die Gäste hatten dann noch einmal Gelegenheit, den Sieg sicherzustellen, aber der Elfmeter verfehlte sein Ziel. So teilte man sich die Punkte.

SV. Wilhelmshaven — Vittoria Oldenburg 1:1 (1:0)

Der Tabellenweite sorgte für die Ueberraschung des Tages in dieser Klasse. Der Neuling, der sich auf eigenem Platz energisch zur Wehr setzte, vermochte es, dem sehr starken Gegner einen Punkt abzuholen.

1. Kreisklasse

WfB. Oldenburg	19	17	0	2	34	74:29	34:4
Vittoria-Oldenburg	18	13	1	4	27	50:41	27:9
WfL. Rühringen	15	9	2	4	20	51:30	20:10
SuS. Emden	18	8	3	7	19	40:37	19:17
SuS. Oldenburg	17	7	2	8	16	45:36	16:18
Sp.-Vg. Westhaudersehn	18	7	2	9	16	37:59	16:20
Sporting. Aurich	16	5	5	6	15	31:30	15:17
Frisia-Wilhelmshaven	14	6	2	6	14	40:30	14:14
Wilhelmshaver SV.	17	5	3	9	13	41:45	13:21
Frisia-Loga	18	3	2	13	8	21:56	8:28
WfL. Wilhelmshaven	16	2	2	12	6	18:58	6:26

Kneift Marcel Thil wirklich?

Vor einigen Tagen konnte man einen neuerlichen Sieg unseres Europameisters im Bogen, Eder, melden und an diese Meldung die Hoffnung knüpfen, daß sich nun der französische Weltmeister Marcel Thil dem Deutschen stellen würde. So war es nämlich schon in Paris vorgeesehen, ehe Eder auch den Belgier Roth bezwang. Unsere Hoffnung scheint zu trügen. Thil hat sich noch nicht direkt geäußert. Indirekt ist er allerdings einen anderen Weg gegangen. Er steht jetzt unter Vertrag eines französischen Zirkus, in dem er als Aufgabe hat, jeden Abend eine „Nummer“ des Zirkusprogramms zu bilden. Zum Gaudium der französischen Provinz wird also der Weltmeister nun Abend für Abend eine „Flasche“ zusammenschlagen. Laut Meldungen Pariser Zeitungen dauert diese Beschäftigung ein halbes Jahr. Während dieser Zeit ist also Thil vor unserem Eder „geschützt“. Im übrigen wünschen die Pariser „Macher“, daß Eder zunächst gegen einen anderen Franzosen kämpft. Zunächst! Was dann kommt, darüber äußert man sich noch nicht. Vor dem Kampf Eder-Tunero in Paris war der Kampf Eder-Thil schon fast abgemacht. Sollte Thil als Zuschauer dieses Kampfes ein „Haar in der Suppe gefunden haben“? Kneift er? Auf jeden Fall wird Eder auch so seinen weiteren Weg machen, ohne die Geschäftemacher von Paris. Wenn's sein muß, in Amerika.

Perry, Arsenal und der Daviscup

Der Engländer Perry hat das Tennistraining wieder aufgenommen. Seine Verletzung scheint vollkommen geheilt und so wird der Engländer wieder der größte Gegner unseres von Cramm in der kommenden Tennissaison sein. Für die Davis-Totalspiele rechnet England wieder mit einem Perry in bester Form. Interessant ist, wie Perry sich wieder „fit“ macht. Er trainiert gemeinsam mit der Fußballmannschaft von Arsenal „Kondition“, um zunächst wieder körperlich in Form zu kommen, da ihm seine Arm- und Rückenverletzung gezwungen hat, den ganzen Winter sportlich untätig zu sein. So sieht man den Tennisspieler Perry jetzt gemeinsam mit den großen Fußballern Hapgood, Bastin, Bowden usw. auf dem Platz in Highbury Seilschen springen, Schatten boxen oder einige Kilometer auf der Maschinenbahn traben. Auf jeden Fall ist diese Art Training entschieden interessanter als allein Körpergymnastik treiben. Den Tennisspieler hat Perry auch schon wieder versucht und es scheint, daß die Verletzungen ausgeheilt sind. Daviscup und Wimbledon werden also kein „Spaniergang“ für von Cramm und Henkel werden.

Internationale Schiedsrichter des DFB.

Auf Anforderung des Internationalen Fußball-Verbandes, der Fifa, hat der Deutsche Fußball-Bund fünf der bekanntesten Schiedsrichter für die Länderspiele des europäischen Fußballs gemeldet, die sich in verschiedenen internationalen Begegnungen bestens bewährt haben. Es sind dies: Dr. R. B. Bauwens, Köln, H. Fink, Frankfurt-M., K. Weingärtner, Offenbach, A. Fietz und W. Peters, beide Berlin.

Vom Boxsport

Mittelgewicht: Westmark-Emden schlägt Broda I-Delmenhorst nach Punkten

Westmark ist in guter Form und kommt immer wieder mit schweren Schlägen durch. Broda gelingen mehrfach gute Haken, er entpuppt sich überhaupt als ein guter Boxer. Er muß aber immer wieder Kopftreffer hinnehmen, die auch Wirkung hervorbringen. Gerade als Westmark einige Serien landet, ertönt der Schlußgong, der den Emdern wieder zwei Punkte bringt. 7:7.

Mittelgewicht: Ludwigs-Emden — Schenk-Delmenhorst unentschieden

Beide kämpfen zunächst mehr geräuschvoll als hart und der Ringrichter muß zu ruhigen Kampf ermahnen. Schenk wird einmal schwer erwischt und geht kurz zu Boden, kann sich dann aber durch einen Aufwärtshaken revanchieren. Es gibt weiter schwere Schlagwechsel, durch die der Emden in Vorteil kommt. Er kommt mit einem rechten Aufwärtshaken und Körpertreffern durch, wird aber einige Male gefontert. Die Arbeit des Delmenhorsters ist aber auch nicht erfolglos, er kann schließlich ein Unentschieden erzwingen. 8:8.

Halbschwergewicht: Siemering-Emden gewinnt gegen Klein-Ubbing-Delmenhorst n. P.

Die Arme eng angewinkelt greift der Emden in seiner bekannten Manier an und erwischt seinen Gegner auch mehrfach gut. Er ist eindeutig überlegen, und Klein muß allershand nehmen. In der letzten Runde ist der Gast aktiver, kommt auch durch, aber Siemering läßt nicht nach. Er gewinnt glatt nach Punkten. 10:8.

Marisch-Emden — Buscher-Delmenhorst

Der Delmenhorster ist mit acht Pfund mehr bereits im Schwergewicht, was den Emden aber nicht einschüchtert, der vor allem mit einigen guten Geraden durchkommt. Er überwindet die Reichweite und landet eine ganze Anzahl Treffer, muß aber auch mehrfach nehmen. Der Emden muß sogar zweimal kurz zu Boden, aber die Punkte bleiben hier und stellen den Sieg sicher.

Reitturnier in der Westfalenhalle

Die Westfalenhalle war am Sonnabend zu ihrem ersten Höhepunkt ausverkauft; die weiten Ränge waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Das sportliche Ereignis des Nachmittags war die Vorführung der Olympiapflicht in der Dressur durch Gimpel unter Rittmeister von Oppeln. Gimpel hat bekanntlich 1928 in Amsterdam mit zum Mannschaftssteig beigetragen. Der Fußswallauch erledigte sich seiner Aufgabe in denkbar bester Weise. Er gewann mit der Platzhölzer 4 vor SS-Untersturmführer C. G. Andreas Burgstorff (Rittmeister v. Scheiba) Platz 5 und Hauptmann a. D. Schäfers Anzeiger (v. Oppeln). Das Rahmenprogramm bildeten wieder Eignungsprüfungen, die wieder durchweg gut besetzt waren. Die Eignungsprüfung für Jagdpferde (Kl. 1 o. M.) gewann in der Abteilung B Frau Käthe Franke Christian (Wei.) und in der Abteilung B Oberleutnant a. D. Behels Elevator (C. G. Andreas). Die Vielseitigkeitsprüfung für Reit- und Wagenpferde gewann Freiherr von Wangenheim's Fehrbellin (Wei.) und für Mehrspanner (Eignungsprüfung für Geipanne o. M.) die 4. Abteilung der Kavallerieschule Hannover (Zimmhauer).

Schmeling — Louis am 29. Juni

Die Vorbereitungen für den Boxkampf zwischen Max Schmeling und Joe Louis sind in Amerika im Gange. Während man den Austragungsort noch nicht endgültig bestimmt hat — die größten Ausrichtungen scheinen Philadelphia zu haben —, wurde jetzt der Termin festgesetzt. Am 29. Juni treffen Schmeling und Louis zur letzten Ausbildung um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zusammen.

Trostturnier beim Fußball-Olympia

Die Fifa, der Fußball-Weltverband, hat den Abwicklungsplan des Olympischen Fußballturniers den nationalen Verbänden zur Kenntnisnahme überreicht. Dem Plan ist zu entnehmen, daß in Berlin für die vorzeitig ausgeschiedenen Mannschaften auch ein Trostturnier veranstaltet wird. Die Fifa führt im Rahmen der Olympischen Spiele ihren Kongreß am 13. und 14. August in der deutschen Reichshauptstadt durch.

Drei Jahre Arbeitsdienst

Zwei Bilder von einst und jetzt

1933

Es war der 10. Januar 1933, als ich mich morgens zu einer Baustelle des „Freiwilligen Arbeitsdienstes“ aufmachte. Etwa 70 arbeitslose Jugendliche waren dort zu einem „offenen Lager“ zusammengeschlossen. Sie waren beim Bau einer Stadtrandiedlung beschäftigt. Jeder schlief daheim, irgendwo in einem dürftigen Quartier dieser Großstadt im Westen unseres Vaterlandes, verpflegte sich selbst und kam nur tagsüber für sechs Stunden zur Arbeit heraus.

An einem waldigen Abhang war stark gelichtet worden, dort war die Siedlung im Entstehen. Die „Arbeitsdienstwilligen“ sollten dabei roden, Baugruben ausheben, Wege bauen und Hilfsarbeiten beim Bau übernehmen.

Beim Näherkommen fielen mir schon die „Jungen“ auf, die zur Baustelle zogen. Jeder trug auf dem Leib was er hatte. Mancher sah arg zerlumpt aus. Eine Bretterbude tauchte auf, drinnen sammelte sich nach und nach die Schar der „Freiwilligen“. Einige ließen sich sogar herbei, den ankommenden „Lagerleiter“ mit einem unwirksamen „Guten Morgen“ zu begrüßen.

Kurz darauf war „Arbeitsbeginn“. — „Ist alles da?“ — „Jawohl!“ — „Ist es mehr oder weniger überzeugend von allen Seiten.“ — „Die Arbeitseinteilung bleibt dieselbe. Anfangen!“ — Klang die Stimme des Lagerleiters, doch erst nach fünf Minuten waren tatsächlich alle aufgebrochen und zur Arbeit gegangen, d. h. sie hatten sich verkrümelt.

Aus einem Winkel wurde Gerät hervorgeholt, kaum brauchbare Schaufeln und Hacken und nach der Zahl viel zu wenig. Dann ging jeder an seinen Platz. Ein Teil verschwand in den Siedlerhäusern, um handwerkliche Arbeiten auszuführen, die Mehrzahl jedoch war bei Erdarbeiten tätig. Alle waren sie unüberfänglich verstreut.

Es mochten eine Viertelstunde verfließen sein, bis jeder seine Arbeit aufgenommen hatte. Was dann wirklich „gearbeitet“ wurde, war lächerlich wenig. Ich entsinne mich, einmal als Durchschnittsleistung je Mann ein Viertel Kubikmeter gelösten Hauboden, etwa ein Zehntel des Erreichbaren, errechnet zu haben. War das den Jungen zu verdanken? — 10. — RM. Entschädigung etwa bekam jeder in der Woche und davon sollte alles beschafft werden. Wo blieb da die vernünftige Verpflegung und woher kam die Arbeitsbekleidung? Die körperliche Verfassung und die Stimmung der Männer war der Sachlage angepaßt, Kommunisten gaben den Ton an.

Gewiß hatten manche Verbände schon bessere Lager geschaffen, die Dienstwilligen einheitlich gekleidet, verpflegt und geschlossen untergebracht, doch was wollte das bei der Anzahl von offenen Lagern bezagen?

Volkswirtschaftlicher Wert war bei vielen Arbeiten nicht vorhanden. Bei Anlagen und Sportplätzen wurde geschafft oder man räumte irgendwo einen Schutthaufen auf. Anderswo wurde, wie in diesem Falle auch, Arbeitern der freien Wirtschaft die Schaffungsmöglichkeit weggenommen. Nur ein Bruchteil der damals etwa 300 000 Dienstwilligen war tatsächlich bei der Landeskultur, im Wegebau oder bei anderen wertvollen „Maßnahmen“ eingesetzt. Dann war immer noch die Leistung oft so

gering, daß die aufgewandten Mittel fast als hinausgeworfen zu gelten hatten.

Von einer Erziehung durch den Arbeitsdienst konnte nur vereinzelt gesprochen werden, denn dazu fehlte meist die Voraussetzung, eine straffe Führung. So sprachen viele Lager der Idee eines wirklichen Arbeitsdienstes Hohm.

Noch im gleichen Monat übernahm Adolf Hitler die Macht. Drei Jahre sind inzwischen vergangen und wieder führt mich mein Weg im Morgengrauen zu einem Lager, doch diesmal zu einer Reichsarbeitsdienstabteilung in Ostpreussens östlichster Provinz.

1936

Weit hinter mir schon liegt die nächste Stadt, lang schon geht es durch freies Feld. Auf einem Deich entlang führt der Weg. Rechts strömen die Wasser des Elbingstufes dem Haff zu und links, noch kaum zu erkennen, Land unter dem Meeresspiegel, vor kurzem erst dem Wasser abgerungen.

Da, wenige hundert Meter vor mir die Baracken des Lagers! Rasenflächen und Blumen fassen sie ein. Der Posten unterm Spaten grüßt, die Wache empfängt den Antömmeling, sonst ist noch alles im Schlaf. Doch da, ein Trompetensignal und im Nu wird's lebendig. Schnell folgt alles aufeinander, Frühport, Wajchen, Anziehen, Frühstück. Raum anderthalb Stunden nach dem Wecken steht die gesamte Abteilung, in Stärke von 150 Mann ausgerichtet, zur Flaggenparade angetreten. Hoch geht die Fahne, von allen begrüßt und wenig später nur ziehen mit frohem Lied, den Spaten geschultert, die Jüge in straffer Marschordnung zum Tore hinaus.

Mit frischen Kräften geht es draußen ans Werk, klar geben Führer und Unterführer ihre Befehle. Ausgerichtet mit einwandfreier Arbeitskleidung und bestem Gerät packen die Männer zu. Ihr Aussehen ist blendend. Das eben dem Haff abgerungene Land wird ur-

Die Flucht vor dem Denken ist zumeist die Flucht vor der Verantwortlichkeit. Adolf Keller

bar gemacht und mit festen Wegen durchzogen. Auch der Deich wird noch erhöht, damit kein Hochwasser die neuen Kulturen vernichtet.

Jeder erkennt die Bedeutung des Werkes, grüßen doch dort drüben schon die neuen Höfe der Siedler, deren Bestehen ohne den Arbeitsdienst unmöglich wäre. Ist es ein Wunder, daß hier ausgezeichnet gearbeitet wird? Der Kreisbaumeister bestätigt mir, daß die Leistung der Männer dieses ersten Pflichthalbjahrganges bei etwa 85 Prozent der Leistung der geübten Lohnarbeiter liegt.

Schnell verfliegen die Stunden der Arbeit. Mit frohen Gesichtern kehren die Männer ins Lager zurück, wo ein kräftiges Mahl bald Führer und Mannschaft vereinigt. Ungezügelt geht keiner vom Tisch. Auch weiterhin nach ernstem Plan gestaltet sich der Dienst. Der Bettruhe folgen Leibeserziehung oder Ordnungübungen. Staatspolitische Schulung und nicht zuletzt „innerer Dienst“ ergänzen die am Morgen mit der Arbeit begonnene Erziehung. Was tut es, daß jeder nur täglich 25 Pfennig hat, der Dienst auch manchmal bitter ist? Es möchte keiner diese Zeit, die

Dralle RASIERCREME GROSSE TUBE 50 PFENNIG

bei fester Kameradschaft nur zu schnell dahingeht, später in seiner Erinnerung missen. Jeder ist stolz darauf, am deutschen Boden mitgeschafft zu haben.

So oder ähnlich wie an dieser Stelle sieht es heute überall in den dreißig Arbeitsgauen aus. 1260 Abteilungen sind nach wohldurchdachtem Plan eingeteilt, um weit draußen außerhalb der Städte mit ihren jungen Kräften unserem Volk neuen Lebensraum zu erringen.

Als ich abends die Stätte hinter mich lasse, ziehen noch einmal diese beiden Bilder an meinem Auge vorüber. Die gedrückten Gestalten von damals und die erdbräunen Kolonnen von heute, und dazwischen denke ich an ein Wort unseres Führers: „Durch Eure Schule soll einst die ganze Nation gehen!“

W. Winterhager.

Rundschau vom Tage

Hohe Zuchtstrafen für internationale Münzfälscher

Nach zwölfstägiger, unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführter Verhandlung verurteilte die 20. Strafkammer des Berliner Landgerichts den 33jährigen Salomon Smoljanoff und den 50jährigen Abram Lenden, der aus dem Orient stammt, wegen fortgesetzten Münzverbrechens zu je fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Smoljanoff, ein aus Rußland stammender Kunstmalers, hatte englische Scheckpennnoten in besonders raffinierter Weise nachgemacht und durch seinen Mitangeklagten vertreiben lassen. Nach den Ermittlungen der Polizei handelt es sich um Mitglieder einer weitverzweigten internationalen Fälscherbande. Smoljanoff wurde bereits in Holland, in der Schweiz und in Deutschland einschlägig vorbestraft.

Ferngesteuerte Flugzeuge in der englischen Luftflotte

Wie der Luftkorrespondent des „Daily Express“ mitteilt, sei Großbritannien die erste Nation, die eine Flotte von selbsttätigen, d. h. von ferngesteuerten Flugzeugen in Auftrag

gegeben habe. Das Luftministerium habe einen umfangreichen Abschluß mit der de Havilland-Flugzeugbau-Gesellschaft getätigt. Mit der Herstellung soll in etwa drei Wochen begonnen werden. In die Flugzeuge werden Radioapparate eingebaut, die eine Lenkung von der Erde aus ermöglichen. Im vergangenen Jahr seien zwei derartige Maschinen in Gebrauch genommen worden, die hauptsächlich bei den Flottenmanövern als Luftziel benutzt wurden.

30 Tote in amerikanischen Ueberschwemmungsgebiet

Die großen Ueberschwemmungen, die in erster Linie durch die starke Schneeschmelze ausgelöst wurden, forderten bis jetzt in den Neuenland-Staaten 30 Todesopfer. Der Schaden wird auf 50 Millionen Dollar geschätzt. 200 000 Menschen sind arbeitslos geworden, da infolge der Ueberschwemmungen viele Kraftwerke und Fabriken, hauptsächlich Spinnerien und Webereien, geschlossen werden mußten. Zum Schmelzen des 1 1/2 Meter hohen Schnees gestellten sich schwere Regengüsse, die in der Nacht zum Sonnabend erneut in Schneefürne übergingen. Die Lage der Bevölkerung wird dadurch noch verzweifelter. Das erneute Abflinken der Temperaturen hat jedoch einen Rückgang des Hochwasserstandes bewirkt.



Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika von Marliese Kölling

14 (Nachdruck verboten.)
„Zueft essen wir in einer Fischküche an der Rue Cannebiere „Chez le Pêcheur“ die berühmteste Fischsuppe der Welt, die Bouillabaisse. In ein regelrechtes Unterweltlokal möchte ich Sie nicht führen, Mademoiselle“, lachte er mit warmem Blick auf die holde Erscheinung Sentas hinzu. „Dann sehen wir uns vielleicht in ein paar Varietés um, stattdessen dem Theatre Chace, in dem man ein paar Einakter spielt, einen Besuch ab und dann — ja dann habe ich eine besondere Ueberraschung für Sie! Sind Sie schon einmal in einem großen Spielklub gewesen, Mademoiselle?“

Senta erschraf. Sie mußte an den korrekten Freeman denken, der ihrer Mutter in London sogar verboten hatte, am Nachmittag einen Spielklub für Damen, in dem nur die beste Gesellschaft verkehrte, aufzusuchen. Senta mußte nicht, was sie Gesellschaft verkehrte, aufzusuchen. Senta mußte nicht, was sie also von Lagards letztem Vorschlag halten sollte. Sie hatte weder die Absicht zu spielen, noch durfte sie ihrer ohnehin geschwächten Reisselasse auch nur noch einige Francsstücke entnehmen. Also beschloß sie, den letzten Teil des Vergnügungsprogramms abzulehnen. Zwar nicht sofort, aber immerhin während des Abends. Das würde besser sein und ihren Begleiter auch bestimmt nicht verletzen. Mit diesem Gedanken stieg sie in das Auto, das halb mit seinen Insassen die Corniche entlangbrauste, vorbei an den Fluten des Golf von Lion, der Marzeiller Innenstadt zu.

Mit großen Augen sah Senta Bollmer bald darauf in der teuersten Fischküche Marzeilles, die genau den Spelunken der Altstadt nachgeahmt war. Doch die Platten der Tische, die von keinem Tuch bedeckt waren und vor Weiße glänzten, bestanden aus feinstem Lindenholz, und die bedienenden Kellner in ihren Apagantostümen waren sicherlich die harmlosesten Bürger der Stadt. Genießerisch vertiefte sich Senta dann in ihre Bouillabaisse, die köstliche Fischsuppe, die in der Provence zu Hause ist. Pöblich mußte sie wieder an den Forellenbach bei Wiesengrund denken. Nachdenklich wandte sie sich zu ihrem Begleiter, der sie entzückt von der Seite betrachtete:

„Waren Sie bereits einmal auf der Forellenjagd, Monsieur de Lagard?“

Er sah sie erstaunt an.

„Hat Madame de Tireuil von meiner Fischzucht erzählt?“ fragte er interessiert. „Sie müssen nämlich wissen, Mademoiselle, ich bin ein großer Freund aller Kaltblüter, soweit man sie verzehren kann!“

Dann dürfen Sie auch wissen — alles, was mit Fischen und Angeln und ähnlichen schönen Dingen zusammenhängt, erregt mein größtes Interesse.“

„Oh, Mademoiselle, dann müssen Sie unbedingt meinen Besuch kennenlernen. Ich habe da ein paar Teiche mit allerhand Süßwasserfische besetzt und Häuser, die der Auszucht von Rußfischen dienen. Und dann — auch ein Blockhaus mit allem, was der moderne Mensch an Komfort verlangt, gehört dazu.“

Mit erwartungsvollen Augen sah Senta ihn an — sie hatte den Kopf in die Hand gestützt, ihre blonden Haare waren wie ein goldener Schein um das klare Gesicht. Die Handfläche hatte sie angelegt. Die Schultern blühten aus dem roten Glänzen des weichen Seidenlams — sie war so atemberaubend schön, daß alle Kriegslüste Pieters versagte, beinahe liegend sagte er: Mademoiselle, das alles, und alle meine Bestiimmer lege ich Ihnen zu Füßen, wenn Sie — — könnten Sie?“

Der gewandte junge Millionär, der schon so vielen Frauen in allen Erdteilen Liebeserklärungen gemacht, verhaspelte sich vor diesen klaren blauen Augen, die jetzt mit einem leichten Spott auf ihn gerichtet waren.

„Ach so...“ Senta legte den Löffel auf den Teller zurück und zog die Seide des Umhangs enger um die Schultern. „Das soll wohl ein Heiratsantrag sein, nicht wahr? Denn etwas anderes würden Sie doch hoffentlich nicht wagen, mir vorzuschlagen, Monsieur de Lagard...“

„Heiratsantrag?“

Pieter wiederholte es ganz entgeistert, er starrte Senta an. War das wirklich Naivität, seelische Reinheit oder ein ungläublich kühner Schachzug, ihn zu fragen? Aber nein, dies Mädchen lag nicht. Sie sagte alles so unmittelbar, wie es dachte und fühlte. In ihm wachte etwas auf, eine leise Ehrfurcht, wie er sie nie mehr empfunden hatte, seit seine Mutter gestorben war. Hier war ein sauberes, schönes und tapferes Menschenkind, hier war eine Dame. Hier war nichts mit Gold zu erkaufen, hier war der unbeugliche Ehrbegriff eines ehrenhaften Menschen.

Würde es so schlimm sein, sich an einen solchen Menschen zu binden? Er beugte sich dicht zu Senta hinüber. „Und wenn es ein Heiratsantrag wäre, Mademoiselle?“ fragte er zögernd. „Was wäre Ihre Antwort?“

„Dann müßte ich Ihnen sagen, daß ich bereits mit einem Mann verlobt bin, den ich liebe, und...“

„Ah, sieh da — — sieh da. Zwei, die sich gefunden haben!“ Mit ironischem Lachen war Madame de Tireuil im Kreise einer größeren Gesellschaft in das Lokal getreten. Senta und

de Lagard waren sofort auseinander gefahren, doch nicht schnell genug für den Reiz der lebensgierigen Französin.

Dieser hochmütigen Deutschen, die ihr, wie sie sich einbildete, den reichen belgischen Filirt weggeschlappet hatte, wollte sie das Handwerk schon legen.

„Kommen Sie“, bat Pieter, „diese Tireuil hat mir gerade heute noch gefehlt.“

„Sind Sie mir böse?“ Senta legte leise ihre Hand auf die seine, aber nicht wahr, Sie haben das doch nur als einen Scherz gemeint, im Ernst haben Sie ja nie daran gedacht, mich zur Frau zu wollen!“

„Vielleicht ist es mir erst jetzt richtig bewußt geworden, Mademoiselle, daß es doch ernst war.“ Pieters Gesicht war ein wenig ernst, ein wenig spöttisch. „Nun, lassen wir das. Aber böse bin ich Ihnen nicht. Ihr Freund, pardon, damit Sie mich nicht wieder mißverstehen, Ihr guter Kamerad möchte ich sein.“

„Abgemacht, Kamerad!“ Senta nickte ihm herzlich zu, „und nun zeigen Sie mir Marzeille.“

Die kleine ernste Stimmung verschwand bald zwischen den beiden.

Als beste Kameraden hummelten Senta und Pieter durch Marzeille. Nur von dem Besuch des Theaters nahmen sie Abstand, aber den Spielklub suchten sie gemeinsam auf, nachdem Pieter seiner Begleiterin verprochen hatte, ihr kein Geld zum Spiel aufzutunnen.

Auf der Treppe, die zu der Luxuswohnung am Boulevard du Bharo emporführte, wo der Cercle privé tagte, lag ein Hundertfranchschein zu Sentas Füßen. Hatte de Lagard ihn unversehens zu Boden fallen lassen, oder war er tatsächlich von irgendeinem der Spieler verloren worden? Genug, er lag da, und der junge Mann hob ihn auf.

„Nun müssen Sie doch spielen“, lachte er, „mit gefundenem Geld gewinnt man immer! Das ist eine alte Spielregel.“

„Nun, das wollen wir mal sehen, ob die alte Spielregel sich an uns bewährt“, lachte auch Senta. Aber wir müssen doch die hundert Francs eigentlich als gefunden abgeben.“

„Das tun Sie mit den ersten gewonnenen Francs, Mademoiselle, diese hier müssen Sie als Talisman ansehen und den ersten Satz machen.“

„Und wenn ich verliere?“

„Dann gestatten Sie mir, diese hundert Francs zu ersehen“, bat de Lagard. Als sich Sentas Gesicht verdüsterte, fügte er rasch hinzu: „Sie werden nicht verlieren, Mademoiselle. Ich habe es im Gefühl. Genau so wie ich bei meinen Geschäften genau weiß, ob ich Glück haben werde, oder besser die Hände davon lassen soll. Seien Sie nicht zaghaft, das Glück gibt Ihnen eine Chance.“

„Das Glück gibt eine Chance — mir und Klaus“, dachte Senta. Ah, sie wollte auch einmal, ein einziges Mal im Leben leichtsinnig sein!

(Fortsetzung folgt)

Regenwetter



Zeichnungen:
Bello-Duchmann

Für die Regenschauer im Frühjahr müssen wir mit einem praktischen Mantel ausgerüstet sein:

Dem schlichten Mantel M 37416 aus Noppenstoff mit dunklem Samtkragen kann eine Pelzlinie aufgenäht werden, die gut schützt bei schlechtem Wetter. Erf.: 4,30 m Stoff, 130 cm br. B. Beyer-Schnitte für 96 u. 104 cm Oberweite.

M 23520 zeigt die beliebte weite Form eines Sportmantels aus gemustertem Wollstoff oder Kamelhaartstoff. Er ist für die Reife unentbehrlich. Erf.: 2,80 m Stoff, 130 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 u. 100 cm Oberweite.

M 4263. Aus imprägniertem Gabardin arbeitet man den praktischen Regenmantel mit Raglanärmeln. Erf.: 3 m Stoff, 140 cm br. B. Beyer-Schn. f. 84, 92, 100 u. 112 cm Oberweite.

M 37425. Die bequeme, gürtellose Form des Mantels aus genopptem Tweed ist für jede Altersstufe kleidbar. Die Enden des schalartigen Kragens werden vorn verschlungen. Erf.: 3,25 m Stoff, 140 cm br. B. Beyer-Schnitte f. 92 u. 100 cm Oberweite.

B 23563. Zum sportlichen Rod trägt man die praktische Jacke aus Duvelin oder Kamelhaartstoff in modischer Form. Erf.: 2,20 m Stoff von 140 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite.

B 23563

Büntling

empfehlen besonders von ihren vielen Fabriken leichte helle Tabake: **Büntling Vierlang** **Büntling Schw. Kr. Nr. 1 weiß**
Büntling Grenzlieger **Büntling „ „ blauweiß**
Büntling Gold **Büntling dkl. Fschn Blauack**

Gerichtliche Bekanntmachungen

Aurich

Das Entschuldungsverfahren für die Ehefrau des Kolonisten Wilm Janßen Saathoff, Feeke geb. Hinrichs, in Altsberg ist aufgehoben.

Entschuldungsamt Aurich, den 10. März 1936.

Folgende Entschuldungsverfahren sind nach Bestätigung des Entschuldungsplanes bzw. Vergleichsvorschlages aufgehoben:

1. für die Witwe Heere Vader in Bangstede (Lw. E. 363 K.) am 20. Februar 1936,
2. für den Landwirt Fode Janßen Keiners in Zwischenbergen (Lw. E. 171 K.) am 26. Februar 1936,
3. für den Kolonisten Franz Hinrichs Meyer in Moordorf (Lw. E. 186 K.) am 26. Februar 1936,
4. für den Landwirt Johann Tammen in Kloster Schoo (Lw. E. 607 K.) am 27. Februar 1936,
5. für die Ehefrau Johann Klattenberg, Harmine geb. Peters, in Blomberg (Lw. E. 620 K.) am 5. März 1936,
6. für den Bauern Marten E. Flehner in Ostersander (Lw. E. 370) am 6. März 1936,
7. für die Eheleute Fodo Elts Afferts und Gretje geb. Buß in Holtropfeld (Lw. E. 78 K.) am 6. März 1936,
8. für den Landwirt Heie Hinrichs Vabst in Münteboe (Lw. E. 122 K.) am 6. März 1936.

Entschuldungsamt Aurich.

Das Entschuldungsverfahren für den Arbeiter Johann Killaus Eichenhauer in Sandhorst ist durch Beschluß vom 6. Februar 1936 aufgehoben.

Entschuldungsamt Aurich, den 11. März 1936.

Zwangsvollstreckung.

Zwangswise sollen die im Grundbuch von Moordorf Band VII Blatt 186 und Band VIII Blatt 232 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 2. April 1936, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 14, versteigert werden.

1. Grundbuch Moordorf VII/186:
 1. Gem. Moordorf, Kolonat Haus Nr. 84 und Haus Nr. 286, Größe: 1,2286 Hektar, Reinertrag 0,51 Taler, Nutzungswert 45.— + 1020.—
 2. Gem. Moordorf, Ein Kolonat Haus Nr. 83, Größe: 1,5700 Hektar, Reinertrag 2,24 Taler, Nutzungswert 120.—
 3. Gem. Moordorf, Acker und Hausgarten, Größe: 20,13 Ar, Reinertrag: 0,38 Taler.
 2. Grundbuch Moordorf VIII/232:
 1. Gem. Moordorf, Kolonat Haus Nr. 17, Größe: 27,34 Ar, Reinertrag 0,21 Taler, Nutzungswert: 36.—
- Der Versteigerungsvermerk ist am 25. April 1934 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Kaufmann (Kolonist) Weert Schwarz in Moordorf eingetragen. Kauflustige haben mit Sicherheitsleistung zu rechnen.

Amtsgericht Aurich, 10. März 1936.

Deckstation Wittmund



Fernsprecher 18

Halte den erstklassigen Nachzucht liefernden, schweren, gedrunenen, schwarzen **Vorangeld-, Angeid- und Prämienhengst**

„Egmont“ 1639

erner für **Deckstation Borgholt** Fernspr. Ardorf 22

den erstklassigen Nachzucht liefernden, schweren gedrunenen **Vorangeld-, Angeid- und Prämien-Zuchshengst**

„Edelmann“ 1650

und den schweren, gedrunenen, schwarzen **Vorangeldhengst** **„Monarch“ 1706** den Herren Züchtern bestens empfohlen.

Deckgeld: gültig 25.- Mark für „Egmont“ und „Edelmann“ tragend 15.- Mk. mehr. Deckantrag bei Zuführung. — Samtl. Hengste können gegen, eutig benutzt werden

Borgholt, den 14. März 1936.
S. Hinrichs

Deckstation Böhmerwold.

Prämienhengst
„Markgraf“ 1698



wird am **Mittwoch, dem 18. März, nachmittags 4 Uhr, in Böhmerwold** vorgeführt. Qualität und richtige Zusammenführung der Blutlinien sind Vorbedingung einer guten Nachzucht. Zur diesbezüglichen Ausklärung bin ich Stutenbesitzern gegenüber stets bereit. Mein Grundsatz ist, lieber eine Stute weniger belegen lassen, aber gute Fohlen.

Deckgeld 25 RM.
Fohlengeld 15 RM. und Eintragsgebühr 5 RM.

Böhmerwold. Peter Viëtor.

Winterhilfswerk Wittmund.

Die letzte Spendenverteilung

findet statt am **Mittwoch, dem 18. März, im Gemeindefaust, von 2—3 Uhr Nr. 1—60, von 3—4 Uhr über Nr. 60.**
Der Ortsgruppenbeauftragte. Schröder.

Spar- u. Darlehnskasse v. G. m. u. S. in Danum.

Einladung

zur ordentlichen **Generalversammlung** am **Donnerstag, dem 24. März d. J., 5 Uhr nachmittags, bei Gastwirt Hinrichs in Brill.**

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats.
3. Verteilung des Reingewinns.
4. Statutenmäßige Wahlen.
5. Sonstiges.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegt von heute ab 8 Tage zur Einsicht der Genossen aus.

Danum, den 13. März 1936.
Der Vorstand. Der Aufsichtsrat.

Bestellungen auf Runkelrüben

nehme entgegen.
Sitten, Strachhoff.

Geldmarkt

4000 bis 5000 RM. auf 1. sichere Hypothek von Beamten auf bald gesucht.

Von wem, sagt die Geschäftsstelle der DIZ, in Norden.

500,- RM. sofort langfr. geg. Zinsen u. gute Sich. erbeten. Ang. unt. E 250 an die DIZ, Emden.

Vermischtes

Kann noch 1 oder 2 Füllen **in beste Weide** bei Wittmund annehmen. Göte Fjarks, Middel-Dierloog.

Habe zwei Kinder **in gute Weide** abzugeben. Cramer, Gr.-Midlum.

Heu zu verkaufen. D. D.

Auf der Gemeincharakterisierung **in Beer** (Centralhotel v. Markt) am 12. März ein dunkler Herren-Webereier **verkauft**

Bitte um Rückgabe im Centralhotel v. Markt Leer, oder an Kaufmann Nonno Bruntes, Dierfum, am Markt 65.

Die Unterlagen sind bei dem Unterzeichneten abzuholen. **Eröffnungstermin Freitag, den 20. 3. 1936, vorm. 9 Uhr, in Wöhlenwarf (Knotenpunkt).** Angebote, die bis zum Termin nicht in meinem Besitz sind, können nicht berücksichtigt werden. **Kiewert, Provinzialoberwegemeister.**

Bitte um Rückgabe im Centralhotel v. Markt Leer, oder an Kaufmann Nonno Bruntes, Dierfum, am Markt 65.

Bitte um Rückgabe im Centralhotel v. Markt Leer, oder an Kaufmann Nonno Bruntes, Dierfum, am Markt 65.

Bitte um Rückgabe im Centralhotel v. Markt Leer, oder an Kaufmann Nonno Bruntes, Dierfum, am Markt 65.

Bitte um Rückgabe im Centralhotel v. Markt Leer, oder an Kaufmann Nonno Bruntes, Dierfum, am Markt 65.

Bitte um Rückgabe im Centralhotel v. Markt Leer, oder an Kaufmann Nonno Bruntes, Dierfum, am Markt 65.

Bitte um Rückgabe im Centralhotel v. Markt Leer, oder an Kaufmann Nonno Bruntes, Dierfum, am Markt 65.

Bitte um Rückgabe im Centralhotel v. Markt Leer, oder an Kaufmann Nonno Bruntes, Dierfum, am Markt 65.

Bitte um Rückgabe im Centralhotel v. Markt Leer, oder an Kaufmann Nonno Bruntes, Dierfum, am Markt 65.

Bitte um Rückgabe im Centralhotel v. Markt Leer, oder an Kaufmann Nonno Bruntes, Dierfum, am Markt 65.

Wirtschaft / Schifffahrt

Der Nationalsozialismus steht zu dem Sparer

Von den im ersten Monat eines jeden Jahres regelmäßig zu verzeichnenden hohen Kapitalbewegungen ist auch im Jahre 1935 ein beträchtlicher Teil den Sparlässen zugeflossen. Die Umsatzeinlagerung im Sparverkehr war kapitalmäßig auf der Einnahmeseite bedeutend größer als auf der Ausgabe Seite. Die Einzahlungen waren bei einer Zunahme von 246,4 Millionen RM auf 647,0 Millionen RM um 61,5 Prozent, die Auszahlungen hingegen bei einer Zunahme von 88,2 Millionen RM auf 522,9 Mill. nur um 20,3 Prozent größer als im Dezember. Insgesamt stellte sich somit der Einzahlungsüberschuss auf 124,0 Millionen RM. Zu dem Einzahlungsüberschuss treten noch Zinsausflüssen in Höhe von 172 Millionen RM. Der Spareinlagenbestand hat sich daher insgesamt um 296,1 Millionen RM auf 13 792 Millionen RM erhöht.

Die Depostiten-, Giro- und Kontoforrenteinlagen der Sparlässe, Girolässe und Kommunalbanken sind im Januar verhältnismäßig wenig gekiegen. Sie erhöhten sich rechnerisch um 19,1 Millionen RM auf 2054 Millionen RM.

Fragt man die Spareinlagen und die Depostiten-, Giro- und Kontoforrenteinlagen im Unterbau der deutschen Sparlässeorganisationen zusammen, so ergibt sich, daß die Gesamteinlagen um 315,1 Millionen RM auf 15847 Millionen RM zugenommen haben. Ohne Berücksichtigung der Guthabens- und Zinsen sowie der nicht durch den reinen Zahlungsverkehr bedingten Veränderungen haben sich die Gesamteinlagen um 144,3 Millionen RM erhöht. Der verhältnismäßig größere Teil dieses Zuwachses entfällt auf die Bezirke, die am meisten mit der Geldwirtschaft verflochten sind, im besonderen also auf die Großstädte.

In Frieden arbeiten!

Aufruf des Hauptamtsleiters für Handwerk und Handel,
Hr. Dr. von Renteln

Mit der bestreuten Tat der Errichtung von Friedensgarnisonen im Rheinland hat Adolf Hitler dem deutschen Volke die Gleichberechtigung wieder zurückgegeben und damit die Voraussetzungen für friedliche Aufbaubarbeit geschaffen.

In den 14 Jahren vor dem Siege der nationalsozialistischen Revolution haben gerade das Handwerk und der Handel gelernt, daß zum Gedeihen der Wirtschaft nicht die Vertretung eigenjüchtiger Sonderinteressen die Grundlagen schafft, sondern nur ein einiges Volk unter starker Führung, das ehrlich und sich keine Gleichberechtigung unter den anderen Völkern der Welt erringt.

Drei Jahre nationalsozialistischer Arbeit haben der furchtbaren steigenden Verelendung von Handwerk und Handel ein Ende gemacht. All unser Schaffen hat nur den einen Sinn:

Wir wollen mit Adolf Hitler im Frieden arbeiten!
Die Welt soll wissen, daß das deutsche Volk ein Volk von anständigen, ehrenhaften und friedliebenden Männern und Frauen ist. Darum treten wir ausnahmslos am 29. März, Mann für Mann und Frau für Frau, an die Wahlurne und geben unsere Stimme Adolf Hitler, dem Manne des Friedens und der Ehre.
Dr. von Renteln

Neue Industriebauten in Neuf

120 000 Tonnen mehr Hafenumschlag

In der Ratsherrentagung machte Oberbürgermeister Gehberg Mitteilungen über die Besserung der industriewirtschaftlichen Lage der Stadt Neuf. Hiernach wird die „Harvester Company“ ein großes Werk zur Herstellung landwirtschaftlicher Traktoren errichten und damit ihre Grundlage zur Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen in Neuf erweitern. In den kommenden Jahren sollen in dieses neue Unternehmen Millionenbeträge investiert werden.

Ferner befindet sich zur Zeit im Neuf Hafengelände ein größeres Mineralwerk im Bau, das den Hafenumschlag voraussichtlich um 120 000 Tonnen im Jahr erhöht. Die R. Simons-Mühlen AG., die seit dem Jahre 1930 völlig stillgelegt, wird Mitte April wieder in Betrieb genommen werden. Hierin wird eine Steigerung des Güterumschlages im Hafen von 40 000 Tonnen jährlich erwartet. Am ersten Hafenboden wurde mit der Ausschachtung eines mehrstöckigen Lagerhauses, das mit einem Kostenaufwand von 200 000 RM erbaut wird, begonnen. An dem Bau einer großen Vorstadtsiedlung beteiligen sich allein die Harvester-Werke und die Nationale Radiator-Gesellschaft mit 250 000 RM. Die Ausschachtung zum Bau von 110 Häusern ist am 10. März 1935 begonnen worden. Ferner ist die Errichtung eines Verwaltungsgebäudes der städtischen Betriebswerke und eines neuen Sparkassengebäudes mit einem Kostenaufwand von 300 000 RM geplant. Auch die Bautätigkeit in der Privatwirtschaft ist sehr rege. So wurden bereits für 400 000 RM Neuwohnungsbauten genehmigt. Außerdem liegen für etwa 600 000 RM weitere Bauvorhaben vor.

Tausenden von Kleinbetrieben geht es besser

Die Forschungsstelle für den Handel bemerkt in ihrem Bericht über die Umsatzeinlagerung des deutschen Einzelhandels im Jahre 1935: Ein Vergleich der Entwicklung der Umsatzeinlagerung im Lebensmittelinzelhandel ergibt, daß gegenüber 1933 eine wesentliche Zunahme der Umsatzeinlagerung zu verzeichnen war und läßt auch gegenüber 1934 die Annahme einer Wenigerleistung als durchaus begründet erscheinen. Im Einzelhandel mit Bekleidung ist eine starke Umsatzeinlagerung in den Fachgeschäften mit männlicher Bekleidung festzustellen, darin kann man die stärkere Bedarfsdeckung von neu in die Arbeit eingeschalteten berufstätigen Männern erkennen, die ihre in der Zeit der Arbeitslosigkeit vernachlässigte Ausstattung ergänzen mußten. — Die starke Zunahme der Einzelhandelsumsätze infolge der Wiederaufbaumaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung ist also auch im Einzelhandel nicht wenigen Großbetrieben, sondern den vielen Tausenden von Fachgeschäften zugute gekommen.

Zentrale für Bodenkulturbank

Die Zentrale für Bodenkulturbank (Körperschaft des öffentlichen Rechts), die auch im Jahre 1935 durch die Deutsche Landesbankzentrale, AG., verwaltet worden ist, weist für das abgelaufene Geschäftsjahr einen Reingewinn von 171 611 (168 337) RM aus, aus dem auf das Stammkapital von 2,70 Millionen RM eine Verzinsung von wieder vier Prozent entfällt.

Stapelkauf des Motortankschiffes „Taron“

Am Sonnabend vormittag fand auf der Deutschen Werft „Hafenwärd“ der Stapelkauf des durch Vermittlung der „Hermania-Offag“ dort in Auftrag gegebenen 12 000-Tonnen-Motortankers „Taron“ statt. Das neue Schiff gehört zu einer Serie von drei Tankern, die von deutschen Werften für die Shell-Gruppe gebaut werden.

Kartellgericht gegen Lütenkohlenhandel

Erst vor kurzem hat das Reichswirtschaftsministerium der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel mitgeteilt, daß eine Ausbeutung des Lütenkohlenhandels nicht gebilligt werde. Der Kleinvertrieb von Brennstoffen in fertigen Lüten, Verpackung oder Bündeln kann die Ware leicht zu Lasten der wenig bemittelten Kreise verlieren. Jetzt hat auch das Kartellgericht zum Ausdruck gebracht, daß ein Verbot, Kohlen oder Briketts in Lüten, in anderen Verpackungen oder in Bündeln zu verkaufen, berechtigt sei. Selbstverständlich müsse gewährleistet sein, daß der Kleinverbraucher Kohlen auch in kleinen Mengen in mitgebrachten Behältnissen ohne Verteuerung kaufen kann.

Gegen unberechtigte Mietsteigerungen

Von den zuständigen Stellen ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß unberechtigte Mietsteigerungen den wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung entgegenwirken. Soweit sich Mieter über unberechtigte Mietsteigerungen bei dem Staatskommissar oder den Bezirksämtern beschweren, werden solche Beschwerden unter Mitwirkung des Berliner Mietervereins e. V. und des Hausbesitzervereins einer objektiven Nachprüfung unterzogen. Erfahrungsgemäß beschweren sich Mieter bei unberechtigten Mietsteigerungen vielfach deswegen nicht, weil sie hierdurch eine Störung des Verhältnisses mit dem Vermieter befürchten. Hierbei handelt es sich sowohl um Mieterhöhungen bei bestehenden Mietverhältnissen als auch um Mieterhöhungen bei dem Neuaufschluß von Mietverträgen. Hierbei war die Frage aufgelaufen, ob eine Nachprüfung der Mieterhöhung durch die zuständigen Stellen auch dann erfolgen soll, wenn der Mieter über die Mieterhöhung keine Beschwerde geführt hat. Der Staatskommissar hat die Pflicht der Behörden, unberechtigte Mietsteigerungen auch von Amts wegen zu untersuchen, bejaht und in einem Schreiben hierzu u. a. folgendes ausgeführt:

„Nach den an höchster Stelle wiederholt gegebenen Weisungen haben unberechtigte Mietsteigerungen zu unterbleiben. Eine Mieterhöhung wird noch nicht damit berechtigt, daß der Mieter keinen Widerspruch erhebt. Der fehlende Widerspruch kann die verschiedenartigsten Gründe haben. Es ist sehr wohl denkbar, daß der Mieter, einem inneren Zwange folgend, aus Nützlichkeitsgründen die Beschwerde unterläßt, sich dennoch aber beschwert fühlt. Die Behörden aber haben ein dringendes Interesse daran, daß gegenwärtig angelegten der Lohnhöhe der Arbeitnehmer alle irgendwie unberechtigten Mietsteigerungen unterbleiben. Aus diesen Gründen kann auf eine von Amts wegen erfolgende Untersuchung derartiger Fälle nicht verzichtet werden; das gebietet auch die Staatsautorität.“

Die Stellungnahme des Berliner Staatskommissars dürfte über die Grenzen Berlins hinaus von allgemeiner Bedeutung sein.

Marktberichte

Schlachtviehmarkt Berlin vom 13. März

Auftrieb: 1312 Rinder, darunter 225 Ochsen, 162 Bullen, 824 Kühe, 101 Färsen; 1855 Kälber; 4165 Schafe; 8903 Schweine. Marktverlauf: Bei Rindern glatt, Spitzentiere über Notiz; bei Kälbern glatt; bei Schafen ziemlich glatt; bei Schweinen verteilt. Preise: Rinder, Ochsen a 44, b 40, c 35, Bullen a 42, b 38, c 33, Kühe a 41, b 37, c 32, d 22-24, Färsen a 43, b 39, c 34; Kälber, Sonderklasse 85-100, andere a 60-65, b 50-58, c 38-48, d 30-36; Lämmer und Hammel a 49-51, b 46-48, c 42-45, d 33-41, Schafe e 40-42, f 36-39, g 25-35; Schweine a 54,5, b 53,5, c 52,5, d 48,5, g 53,5, g 2 48,5.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aegina 13. Buenos Aires nach Rio. Agira 13. Antwerpen. Alster 13. Corral. Der Deutsche 13. Bremerhaven nach Hamburg. Erfurt 13. Hamburg n. Alsborg. Fulda 14. Antwerpen. Gneisenau 13. Port Said n. Marseille. Havel 14. Dairen. Königsberg 13. Port Said n. Hongkong. Lahn 13. Pimentel. Lippe 14. Yokohama. Memel 13. Tampico n. Porto Mexiko. Redar 13. Port Sudan n. Port Said. Drotava 15. Hamburg. Sierra Cordoba 13. Bremerhaven n. Hamburg. Schatthorst 14. Schanghai n. Yokohama. Traue 14. Yokohama n. Nagoya.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Bärenfels 13. Hamburg. Birkenfels 13. Hamburg. Braunfels 13. Antwerpen n. Rangoon. Frauenfels 13. Rastuta n. Antwerpen. Lautensfels 13. v. Rotterdam. Lahmed 12. San Juan. Liebenfels 13. Hamburg. Marienfels 13. Gibraltar n. Odenfels 13. Mormogoa n. Bombay. Rauenfels 13. Suez. Rheinfels 13. v. Aden. Schönfels 13. Rangoon. Samed 13. Pafajes n. Bilbao. Sturmfels 13. East London.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Apollon 14. Antwerpen. Atlas 13. Duesant p. n. Antwerpen. Euler 13. Gandia n. Antwerpen. Flora 13. Brunsbüttel p. n. Lübeck. Gauß 13. Stanger n. Antwerpen. Helios 13. Lissabon nach Malaga. Hercules 14. Antwerpen. Jupiter 13. Königsberg. Leander 13. Duesant p. n. Bremen. Neptun 14. Steffin n. Rotterdam. Nereus 13. Stettin. Nixe 14. Bergen. Olders 13. Antwerpen. Sirius 13. Pafajes. Pitea 13. Antwerpen. Sperber 13. Brate.

Argo Reederei AG., Bremen. Bussard 14. Holtzenau p. n. Antwerpen. Butt 13. Gedingen. Drossel 14. Brunsbüttel p. n. Kopenhagen. Gantar 14. Hangö n. Bremen. Greif 14. Hull n. Hamburg. Meise 13. Hamburg. Ostara 14. Königsberg. Reiter 14. Hamburg n. London. Schwan 14. London nach Bremen. Strauß 14. Antwerpen. Specht 13. Brunsbüttel p. n. Memel. Taube 14. Brunsbüttel p. n. Reval. Flugis 14. Stettin. Zander 13. Blöth n. Bremen.

Unterweser Reederei AG., Bremen. Fachsenheim 11. 12. Grad Nord und 49 Grad West. Schwannheim 6. Buenos Aires. Conzenheim 7. 3 Grad Nord und 30 Grad West. Bodenheim 13. Rotterdam. Hedderheim 29. 2. von Tampa. Reihheim 12. Houston. Griesheim 13. Pernis. Eschersheim 13. Thamsbavn.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Minnia 13. Izmir. Marg. Corbis 13. Rotterdam. Delos 13. Piraeus. Gera 13. Oran n. Antwerpen. Gerakles 13. Istanbul n. Izmir. Hierlohn 13. in Lanarca. Morea 13. Istanbul. Samos 13. Gythion. Tinos 13. Gibraltar passiert. Um 13. Duesant passiert.

Hamburg-Amerika-Linie. Hansa 14. Bishop Rock p. n. Neuport. Hamburg 13. Neuport. Frankenstein 12. Norfolk n. Bremen. Vancouver 12. von San Francisco. Phoenicia 14. Imuiden. Troja 13. von Pto. Colombia. Amasis 13. Ant-

Riesige Bauprojekte in Dänemark

Ueberbrückung des Großen Belt — Bau von drei Autostraßen

Das größte Brückenbauprojekt, das je in Dänemark ausgearbeitet wurde, ist am 9. März bei dem Ministerium für öffentliche Arbeiten eingebracht worden. Drei bekannte dänische Konstruktionsfirmen haben einen gemeinschaftlichen Entwurf für den Bau einer 14 Kilometer langen Eisenbahn- und Verkehrsbrücke, die die Insel Amager südlich von Kopenhagen mit der schwedischen Küste südlich von Malmö verbinden soll, ausgearbeitet. Ferner soll eine 17 Kilometer lange Eisenbahn- und Verkehrsbrücke über den Großen Belt die Insel Seeland mit Fünen verbinden. Schließlich sieht das Projekt den Bau von drei Autostraßen vor. Die erste Straße führt von Kopenhagen nach Esbjerg an der Westküste von Jütland, die zweite von Krusaa an der dänisch-deutschen Grenze nach Sirhals, das wahrscheinlich Ausgangspunkt einer Trajektverbindung nach Norwegen werden soll, und die dritte von Kopenhagen über die Brücke über den Storstrom zwischen Seeland und Falster nach Redby an der Südküste von Seeland. Zwischen Redby und der deutschen Insel Fehmarn soll eine Fährverbindung hergestellt werden. Bei den Konstruktionsfirmen, die das gewaltige Projekt ausgearbeitet haben, handelt es sich um drei bekannte Unternehmen, nämlich Christiani und Nielsen, sowie Sojgaard und Schulz und schließlich um Kampmann, Kierulf und Seajld. Der Entwurf für die Brücke über den Sund wurde gemeinschaftlich mit einer schwedischen Firma ausgearbeitet. Die Ausführung der Brücken- und Straßenbauten wird etwa zehn Jahre in Anspruch nehmen. Die Kosten werden auf 628 Millionen Kronen berechnet, wovon 565 Millionen Kronen auf Dänemark entfallen werden. Nach Durchführung des großzügigen Programms zur Ausgestaltung und Modernisierung des dänischen Verkehrsnetzes würde beispielsweise die Strecke Kopenhagen-Alsborg, die bisher im Auto zehn Stunden in Anspruch nimmt, in 4 1/2 Stunden zurückgelegt werden können. Für die Finanzierung des Projekts sind eine Anleihe in Höhe von 175 Millionen Kronen, ablosbar in 30 Jahren, sowie die Ueberweisung eines Teils der Auto Steuern und ferner jährliche Kredite im Rahmen des Haushaltsplanes vorgesehen.

Aus dem benachbarten

Holland

Rotterdam und Antwerpens Seeverkehr

Der Schiffsverkehr im Hafen Rotterdam ist im Februar d. J. größer gewesen als im Februar 1935. Zugunommen hat vor allem die Zahl der großen Seeschiffe mit einkommender Ladung und die Zahl der mit Ladung ausgehenden Frachtschiffe. Auch die Zahl der leer angekommenen Seeschiffe liegt mit 180 beträchtlich höher als im Februar 1935, wo 130 gezählt wurden. Leer ausgefahren sind 148 Seeschiffe gegen 125. Mit Ladung waren angekommen 223 (i. B. 226) Seeschiffe von kleiner Fahrt, 116 (93) Seeschiffe von großer Fahrt und 257 (246) Frachtschiffe. Von letzteren hatten 80 (96) Erz, 47 (50) Getreide, 5 (11) Holz, 18 (13) mineralische Oele, 25 (14) Steintohle und 82 (62) andere Güter geladen. Mit ausgehender Ladung verließen den Hafen 251 (227) Seeschiffe in kleiner Fahrt, 79 (76) in großer Fahrt und 278 (205) Frachtschiffe, von denen 208 (161) Steintohle und Koks geladen hatten. Nach Italien sind 71 Kohlenladungen verschifft worden gegen 85 im Januar 1935 und 55 im Februar 1935. Der Anteil Rotterdams am Nettoimport der ankommenden Seeschiffe in der Hafenseite Antwerpen/Neuwe Waterweg/Hamburg ist von 31,87 Prozent im Februar 1935 auf 31,40 Prozent gesunken. Der Anteil Antwerpens ist demgegenüber von 31,08 Prozent auf 31,34 Prozent gestiegen.

Schließung der Amsterdamer Diamantbörse?

(Eigene Meldung.)

Die Finanzlage der Amsterdamer Diamantbörse hat, wie der „Maasbode“ berichtet, in der letzten Zeit eine derartige Verschlechterung erfahren, daß die Börseverwaltung in ihrer letzten Versammlung die Schließung der Börse in allerhöchster Zeit antündigte, falls keine wesentliche Erhöhung der Beiträge erfolgt. In der Versammlung wurde aus Kreisen der Teilnehmer erklärt, daß zahlreiche Mitglieder unter keinen Umständen höhere Beiträge aufbringen könnten.

Schiffsbewegungen

Freiburg 12. Duesant p. n. Port Said. Menes 12. Port Said n. Antwerpen. Rhein 12. Kofischang. Münsterland 13. Casablanca n. Rotterdam. Ramses 13. Hongkong. Sauerland 12. Tatu. Preußen 13. Manila. Scheer 13. in Dairen. Redensburg 13. Antwerpen. Reliance 13. Patnam, Weltreife. Hanau 12. Emden n. La Plata.

Hamburg-Süd. Antonio Delfino 14. Fernando Koronha p. Cap Norte 13. v. Buenos Aires. General Artigas 13. Lissabon n. Madeira. Monte Olivia 13. Lissabon n. Vigo. Amassia 13. Duesant passiert. Bahia 13. Duesant passiert. Eupatoria 13. Pernambuco n. Cabedella. Holstein 13. Rotterdam n. Hamburg. Kienburg 12. Natal. Pernambuco 13. Sao Francisco do Sul. Planet 13. Buenos Aires. Rio de Janeiro 12. Bahia. Taurus 13. Rotterdam. Witell 13. Duesant passiert. Monte Rosa 13. Casablanca n. Cadix.

Schiffsverkehr des Unterwesergebietes

In den Häfen des Unterwesergebietes kamen nach Mitteilung vom Statistischen Landesamt Bremen im Februar d. J. 640 (Vormonat 712) Seeschiffe mit einem Rauminhalt von 700 156 (771 126) RT. an. Davon führten 519 (556) Schiffe mit 535 477 (546 507) RT. oder 76,5 (70,9) v. H. die deutsche Flagge. Von der Gesamtzahl der Schiffe kamen 137 (177) mit 121 949 (128 850) RT. oder 17,4 (16,7) v. H. der ankommenden Gesamttonnage in Ballast oder leer an.

Im Küstenverkehr liefen 375 (371) Schiffe mit 252 746 (234 007) RT. ein und im Auslandsverkehr 265 (341) Schiffe mit 447 410 (537 119) RT.

Ausgehend wurden im Februar d. J. in den Unterwesergehäfen 703 (717) Seeschiffe mit 761 914 (758 162) RT. gezählt. Die deutsche Flagge war mit 571 (573) Schiffen mit 577 657 (550 775) RT. oder 75,8 (72,6) v. H. vertreten. 134 (113) Schiffe mit 91 543 (66 127) RT. oder 12,0 (8,7) v. H. der ausgehenden Gesamttonnage liefen leer oder in Ballast aus.

Im Küstenverkehr gingen 309 (302) Schiffe mit 149 908 (159 509) RT. ab und im Auslandsverkehr 401 (415) Schiffe mit 612 006 (598 653) RT.

Ein russisches Polarstift

Wie Nansen seiner Zeit mit dem norwegischen Expeditionsschiff „Fram“, so will jetzt auch von Russland eine große wissenschaftliche Expedition in die Eisregionen des nördlichen Polarmeeres vorstehen und sich dort treiben lassen. Das Expeditionsschiff, das sich auf einer Werft in Leningrad im Bau befindet, wird eine Wasserdrängung von 1000 Tonnen haben und mit einem 400 PS. leistenden Motor sowie mit voller Segelanzugung ausgerüstet werden. Der Rumpf des Schiffes wird zum Teil aus Eisen und anderen sehr widerstandsfähigen Holzarten gebaut; er erinnert in seiner äußeren Erscheinung an die Expeditionsschiffe „Fram“ und „Maud“, wird aber mehr eine ovale Form erhalten, so daß es bei starken Eispressungen emporgehoben wird.

Zu verkaufen

Herr Waldgutbesitzer Schellen-Peterßen, Verum, läßt am **Mittwoch, dem 18. März,** vormittags 10 Uhr, im Saale der Buhr'schen Gastwirtschaft, Verum, einen **öffentlichen Holzverkauf**

Holzverkauf

auf dreimonatige Zahlungsfrist abhalten.

Es kommen zum Verkauf:

Fichten Säge- und Bauholz, Stangen- und Brennholz

Tannen Brennholz und Stangen

Kiefern Sägeholz, Stangen- u. Brennholz.

Das Holz liegt an beiden Seiten der Landstraße Verum - Blandorf in den Gehölzen Waite und Wichte Befichtigung ab **Montag, den 16. ds. Mts.** Es wird den Interessenten empfohlen, sich die gewünschten Nummern anzusehen.

Hage, den 13. März 1936. Schmidt, Preußischer Auktionator.

Die Erben der verstorbenen Eheleute Jan Reinen Heeren u. Gretine Trientje, geb. Hagemann, in Neuefehn wollen am

Donnerstag, d. 19. d. M., nachmittags 3 Uhr, bei dem Hause der Erblasser folgende

Nachlaßgegenstände:

1 Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, 2 Wanduhren, 2 Spiegel, 2 Kochherde, 2 Tische, 10 Stühle, 1 Hängelampe, 2 Stehlampen, 1 Eckschrank, 1 Porzellan, 4 Paar Gardinen mit Kästen, Bilder, Porzellan, 1 Spinnrad, 1 Haushaltswaage, 1 Butterkarne mit Zubehör, 1 Stalllaterne, Eimer, Kessel, Waschen und Töpfe, 1 Viehstiel, 1 Karloffelquetscher, 1 Torfschere, 1 Düngersack, 1 Senie, mehrere Körbe, Flegeln, Forken u. Spaten, 1 Kornwanne, 1 Heuschere, 1 Säge und was mehr da sein wird,

1 Quantum Heu, Stroh und Torf, sowie mehrere Zentner

Es- und Pflanzkartoffeln im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich meistbietend auf 3monatige Zahlungsfrist durch mich verkaufen. — Befichtigung 2 Stunden vorher.

Timmel, den 14. März 1936. Hürich Bus, Preußischer Auktionator.

In der Nachlasssache Eheleute Jan Reinen Heeren und Gretine Trientje, geb. Hagemann, in Neuefehn werde ich am

Freitag,

dem 27. März 1936, abends 6 Uhr,

in der Gastwirtschaft von Andreas Felten in Neuefehn folgende

Feinstelle

zur Größe von 0,85 Hektar im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich meistbietend zum sofortigen Antritt verkaufen.

Sollte ein Verkauf nicht zustandekommen, so wird die Befichtigung im selben Termin öffentlich verpachtet werden.

Timmel, den 14. März 1936. Hürich Bus, Preußischer Auktionator.

Unter meiner Nachweisung

gutes Heu

zum Verkauf. Interessenten wollen sich alsbald mit mir in Verbindung setzen.

Beenhufen. St. Diekhoff, Versteigerer.

Holzverkauf

in Großheide

am **Dienstag, dem 24. März,** nachmittags 2 Uhr.

Es werden verkauft: Fichten-Bauholz, Fichten- und Kiefern-Stangen in allen Klassen und Brennholz. Der Verkauf beginnt am Linienwege.

Hage, den 16. März 1936. Schmidt, Preuß. Auktionator.

An die Versteigerung von Vieh und landw. Geräten

des Herrn Gerd Aden in Engerhase am

Mittwoch, dem 18. d. M., nachmittags 2 Uhr, wird hiermit erinnert.

Zur Versteigerung kommen auch

2 hochtragende Sauen.

Aurich, den 16. März 1936. G. Plenter, Preußischer Auktionator.

Fräulein Theda Egberts zu Norduppum bei Fulkum läßt am

Donnerstag, d. 19. d. M., nachmittags 2 Uhr: bei ihrem Hause:

2 hochtrag. Kühe

ferner an gebrauchten

landw. Geräten:

1 Ackerwagen, 1 Erdbarre, 2 Eggen, 1 Pflug, 1 Ackerhärtchen, 1 Kornweber, 1 Dreschmaschine, Wagen- und Ackerstehlen, Harten, Forken, Spaten, Senjen

sowie 6 eiserne Fenster und was mehr vorkommen wird freiwillig öffentl. auf Zahlungsfrist verkaufen. — Befichtigung 2 Stunden vorher.

Ejens, den 14. März 1936.

S. Janßen, Preußischer Auktionator.

Torfstichverkauf.

Am Freitag, dem 20. März 1936, nachmittags 4 Uhr, sollen die

Torstiche in Neudorfermoor

am Hauptkanal und Seitkanal A in der Gastwirtschaft Goesmann, Neudorf, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Staatliche Moorerwaltung Neudorf.

8 Tage alt, stammrechtigtes

schwarzbuntes Ruktkalb

zu verkaufen. Hene Gerdes, Egels.

Habe eine hochtragende

Stammziege

zu verkaufen. Peter Hemken, Dornumerfel.

Tragende Sau

(11 Wochen tragend) zu verk. Hinderk Janßen, Emden, Heuzwinger 2.

Verkäuflich

Bulle

mit guten Leistungen. Thenga, Beer bei Engerhase.

Habe eine zu frühmiltch belegte

junge Kuh

zu verkaufen. Hinr. Schilling, Dit-Waringsfehn.

Für Züchter!

Bullkalb

schwarzbunt, guter Abstammung, zu verkaufen. J. A. Vanman, Poppersum.

Zu verkaufen ein gutes

Arbeitspferd

D. A. Janßen, Westermarsch 1, über Norden.

Runkelrüben

aus rollenden Ladungen abzugeben.

Kartoffeln

laufen.

Kramer & Bruns Augustfehn

Verkäuflich **Form- u. Leistungs- rind „Galma“**

Vater: „Quitt“ aus DRLB, „Quitte“, Mutter: „Harrine“ Nr. 224 696, Färsenleistung 203 Kg. Fett, aus DRLB. „Harri“, 262 Kg. Fett, aus DRLB. „Sima“, 305 Kg. Fett, aus DRLB. „Henni“, 343 Kg. Fett, belegt von Fesselballe „Fedor“.

Joh. Grenzmann, Halbmond, Norden-Land.

Rantheu

nachzuweisen. Franzen, Oldorf.

Kompl. Raddelboot

mit Segel und Paddeln zu verkaufen. Restaurant Stürenburg, Norden.

Habe ca. 3500 Pfund bestes

Meedeheue

abzugeben. de Bries, Uphufen 97.

Mutterkalb

zu verkaufen. S. Stomberg, Emden Grai-Enno-Straße 17.

Pachtungen

Kraft Auftrags werde ich am **Mittwoch, dem 18. März,** nachmittags 6 Uhr,

im Gasthof „Weißes Haus“ in Hage, das zu dem früheren Mülenerischen Plage gehörende, nord. eits der Bahnhofs gelegene

Bauland

groß 2.25.59 ha im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich auf sechs Nutzungsjahre verpachten.

Der Antritt kann sofort erfolgen

Hage, den 12. März 1936.

Schmidt, Preußischer Auktionator.

Fräulein Theda Egberts zu Norduppum bei Fulkum will den ihr gehörenden

Hof

bestehend aus

neuem Wohn- und Wirtschaftsgelände, Garten u.

16 Diematen Landes,

zum alsbaldigen Antritt auf 6 Jahre öffentlich durch mich verpachten lassen.

Verpachtungstermin:

Donnerstag, d. 19. d. M., nachmittags 4 Uhr,

im Poppen'schen Gasthofe zu Fulkum.

Ejens, den 14. März 1936.

S. Janßen, Preußischer Auktionator.

Zu kaufen gesucht

Suche ein oder zwei

Ponypferde

anzukaufen, evtl. ein schweres Pferd in Tausch. Ang. unter

€ 253 an die D.L.Z., Emden.

Suche ein gutes, schweres

Arbeitspferd

anzukaufen. Alter 5 bis 8 Jahre. Bernhard de Buhr, Holzhandlg., Aurich, am Ostertor. Tel. 318.

Suche anzukaufen

eine größere Anzahl schwerer Kühe

mit besten Milchanlagen, Mai, Juni und Juli fallend. Abnahme

15. April. Gest. Angebote erbeten an Venhard Plagge, Vinnum, Grenzstr. 2692. Anmeldungen auch bei M. Hagen, Osterjander.

Wallach

Ein älterer, schwerer, schwarz, nicht über 12 Jahren, anzukaufen gesucht. Schriftl. Angebote mit Preisangabe unt. € 252 an die D.L.Z., Emden.

Zu vermieten

2 Räume

f. Bürozwede, auch als Wohnung geeignet, an gut. Lage, zum 1. April zu vermieten. Aurich, Fodenbollwerkstraße 1.

Eine in bester Lage Nordens

Wohnung

zum 1. Mai zu vermieten. Zu erfragen bei der D.L.Z. in Norden.

Eine freundliche

Oberwohnung

3 Zimmer und Küche, an ruhige Familie zum 1. April zu vermieten. Preis 40 RM monatlich. Schriftl. Ang. unt. € 251 an die D.L.Z., Emden.

Unterhändig habe ich

in Waringsfehn

an der Landstraße eine

4-Zimmer-Wohnung

(neues Haus) mit Waschküche und Zubehör, Zentralheizung, elektrisch. Licht

und großem Garten

zum 1. April oder später zu vermieten.

Beenhufen, St. Diekhoff, Auktionator.

Zu mieten gesucht

Moderne

4-5-Zimmer-Wohnung

möglichst mit Garten, non

sicherem Mieter zum 1. 4. gesucht. Angebote unter A 118

an die D.L.Z., Aurich.

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. April ein

Tagesmädchen

nicht unter 18 Jahre alt. Vorstellung mögl. nach 8 Uhr

abends bei Frau Kiel, Emden, Bentinsweg 27.

Suche für kinderlosen einfach.

Haushalt in Berlin jüngeres tüchtiges

Mädchen (Hausmädchen).

Verpflegung, Unterkunft, monatlich 25,-. Fahrgelderstatt.

Zufuhr, mögl. mit Bild, an Frehe, Berlin N 54, Sophienstr. 23

Suche zum 1. April ein fixes

Erstmädchen

etw. Kochkenntnisse erwünscht.

Frau Stange, Molkerei Oberjum.

Gesucht zu Mai ein

Großknecht

und ein

Kleinknecht

Middents, Westermarsch 1, über Norden.

Ostf. Erziehungsheim Grohefehn sucht zum 1. April

junges Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für die Küche, einige Kochkenntnisse Bedingung.

Dafelst werden noch

Stellen für Kleinknechte und Mägde

sowie

Pflegestellen

für 9-10jährige Jungen gesucht.

Suche zum 15. April oder

Mädchen

gegen hohen Lohn. Rud. Allermann, Borkum.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein

Mädchen

Frau Hinrichs, Wittmund, Norderstr. (Schlachtere).

Suche ein tüchtiges

Mädchen

das in allen Hausarbeiten erfahren ist und etwas kochen kann.

K. de Haan, Konditorei und Bäckerei, Aurich, Burgstraße 6.

Zum 1. Mai

Groß- und Kleinstmädchen

gesucht. D. Habbinga, Fehnshufen.

Wir suchen

sofort oder zum 1. April eine

perfekte

Stenotypistin

die flott Stenographie und u. Schreibmaschine beherrscht, auch in Buchführung und anderen Kontorarbeiten nicht unerfahren ist. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

Schulte & Bruns, Emden.

junger Mann

für Haus und Landw., Kundenbedienung etc., 16 bis 18 J., und ein lauberes

Hausmädchen

von 18-25 Jahren.

H. Holzentämpfer, Elisabethfehn.

Suche zum 1. Mai einen

1. landw. Gehilfen

P. Doden, Upende.

Gehilfin

Gesucht zum 1. Mai eine

D. Schoneboom, Emden-Borkum

Telefon Emden 2689.

Suche aus sofort oder zum 1. Mai

landw. Gehilfen

D. Meiser, Uphufen

Gesucht zu sofort ein

junger Mann

der mit Pferden arbeiten kann. Familienanschluß.

Johann Ohres, Gr.-Köhren Nr. 3, bei Harpstedt, Bezirk Bremen.

Gesucht z. 1. Mai ein jüngerer

Großknecht

Albert Enninga Bw., Uthwerdum.

Suche zum 1. Mai einen

Großknecht

E. Harms, Odeberg.

1., 2. und 3. Gehilfe

gesucht. Wferts, Biehaus bei Hinte.

Suche z. 1. April od. 1. Mai

Gehilfen

für die Landwirtschaft. B. Wilkens, Surrel, Post Hude, Oldenburg.

Suche zu Mai einen

2. landw. Gehilfen

nicht unter 18 Jahren.

F. Freese, Groß-Miblum.

Stellen-Gesuche

Landwirtstochter, 25 J. alt, sucht

Mai Stellung in gr. landw. Betr. als

Wirtschaftlerin

Im Nähen, Kochen, Einkochen

erfahren, Mädchen müssen vorhanden sein. R. Leer wird be-

vor uat. Schr. Angebote unter

€ 254 an die D.L.Z. Emden.

Werdet Mitglied der NSD.

Generalvertretung Emden

ist neu zu besetzen.

Als bestens eingeführte Gesellschaft — vor allem

durch in letzter Zeit dort abgeschlossene Gruppen-

versicherungen — haben strebsame Herren die Grund-

lage für eine gutbezahlte Dauerstellung.

Direktionsvertrag wird geboten.

Bewerbungen — die vertraulich behandelt werden —

erbeten an

Friedrich Wilhelm Lebensvers. A.-G.

Subdirektion Bremen, Birkenstr. 15

Vertreter(in)

zum Verkauf pharm. Gesundheitsmittel an Private

ge sucht. Angebote an

Dr. J. J. Vauenstein (Hann.).

Offiziell, Dainn Zeitung ist die „OZ“

Emden

Friesenkau e. G. m. b. H. in Liquid., Emden.

Bilanz per 31. Dezember 1932.

Kassenbestand 25,61

</

war, ist durch Adolf Hitler wieder eine deutsche Stadt geworden, die mit Stolz den vom Führer verliehenen Ehrennamen „Stadt des deutschen Handwerks“ trägt. Die Arbeitslosigkeit erfuhr eine bedeutende Senkung, und alle Zweige des Wirtschaftslebens entwickelten sich zu einer neuen Blüte. Neben der Reichsautobahn wird der im Entstehen begriffene größte Flugplatz Deutschlands als Ausgangspunkt des Weltluftschiffverkehrs Frankfurt und dem ganzen Rhein-Main-Gebiet das Gepräge geben. Im heiligen Ried ist auch das erste deutsche Erbhofdorf entstanden. All das, was die nationalsozialistische Bauernpolitik erstrebt, ist in dem Erbhofdorf Riedrode verwirklicht. Riesige Flächen unfruchtbarer Sumpfböden sind hier der deutschen Volkswirtschaft erschlossen worden.

Frankfurt am Main ist für den 16. März gerüstet, und der Führer wird die Gewißheit mitnehmen können, daß Frankfurt am Main und der ganze Gau Hessen-Nassau in unerlöschlicher Treue hinter ihm steht.

Der Führer hat sein Wort gehalten. Wir alle danken ihm am 29. März!

Weiterführung der Fettverbilligungaktion

Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen werden nach einem Erlaß des Reichs- und Preussischen Arbeitsministers auch in den Monaten April, Mai und Juni im bisherigen Umfange fortgeführt. Für jeden Monat werden wiederum zwei Reichsverbilligungsscheine ausgeben, von denen der eine beim Einkauf von mindestens einem halben Pfund Butter, Käse, Schmalz, Wurst, Speck, Talg, Speiseöl, Margarine, Kunstspeisefett, gehärtetem Pflanzen- oder Tierfett eine Verbilligung von je 25 Kpf. gewährt. Der zweite Reichsverbilligungsschein gewährt die gleiche Vergünstigung, doch kann der Bezugsberechtigte wahlweise auch Konsummargarine auf diesen Schein beziehen.

2500 deutsche Schüler waren 1935 im Auslande

Der Schüleraustausch ist vom nationalsozialistischen Staat in besonderem Maße gefördert worden, um der Jugend den Blick zu weiten und das Verständnis für fremdes Volkstum zu wecken. Der Erfolg war, daß bereits im Jahre 1935 gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung des Schüleraustausches um 75 Prozent erreicht wurde. Rund 2500 deutsche Jungen und Mädchen besuchten im letzten Jahr 22 europäische und überseeische Länder. Zum ersten Male wurde ein Schüleraustausch auch mit den Staaten des Baltens, mit Polen, mit der Tschechoslowakei, den Ostseestaaten und Amerika durchgeführt. Der Austausch mit England hat sich im Jahre 1935 mehr als verdoppelt. 668 deutsche Austauschschüler wurden in England aufgenommen. An zweiter Stelle steht Schweden mit 489 Austauschschülern aus Deutschland. Dann folgen Frankreich mit 276, Finnland mit 207, Dänzig mit 193 und die Vereinigten Staaten mit 114 Schülern. Die Steigerung ist um so erfreulicher, als die Devisenlage es notwendig machte, den Schüleraustausch einschränken und allein auf dem Grundlag gegenseitiger Gastfreundschaft durchzuführen. An ausländischen Schülern weiten als Austauschgäste in Deutschland aus England 582, aus Schweden 451 und aus Frankreich 337. Die meisten der jungen Ausländer haben ihren Aufenthalt in Deutschland auf das Olympiajahr 1936 verlegt.

Bischof Bornewasser befehlt die Trierer Garnison

Der Bischof von Trier, D. Bornewasser, hat seinen Stellvertreter, den Generalvikar D. Meurers, einen ehemaligen Frontoffizier, beauftragt, den Standortältesten der Garnison Trier, Oberstleutnant Söhnke, in seinem Namen zu begrüßen. Da der Bischof sich sehr gefreut habe, daß die alte Garnisonstadt da Trier wieder von unserer Wehrmacht bezogen wurde. Er sieht in ihr, wie in dem ehemaligen Heer, den Hort des Friedens, der Ordnung, der Zucht und der echten christlichen Gottesfurcht.

„Durch Tatsachenbeweise entwaffnet“

Ein ehemaliger Kommunist schreibt an den Führer

Wie in den schicksalhaften Tagen unseres Volkes sich die Berliner in der Wilhelmstraße zu Tausenden und aber Tausenden vor dem Hause des Führers sammelten, ohne daß sie jemand gerufen hätte, um ihm durch ihre Anwesenheit allein zu bezeugen, daß sie ihm so gerne helfen möchten, die schwere Bürde seines Amtes zu tragen, so häufen sich auch in der Kanzlei des Führers die Briefe zu Bergen. Aus allen Teilen des Reiches, aus allen Gegenden der Erde, wo Deutsche wohnen, treffen sie ein. Oft sind auch Ausländer die Briefschreiber, die dem Führer des deutschen Volkes ihre ehrliebe Anerkennung über den aus Wunderbare grenzenlosen Wiederaufstieg Deutschlands oder seinen unerlöschlichen Willen zu einem wahrhaften Frieden unter den Völkern Europas ausdrücken. Unter solchen Umständen, die sich an den Führer wenden, befinden sich viele, die einst der nationalsozialistischen Weltanschauung feindselig gegenüberstanden. Den meisten von ihnen hat ein persönliches Erlebnis die Feder in die Hand gedrückt. Sei es eine Teilnahme an den Großveranstaltungen der Bewegung, sei es eine Urlaubsreise mit „Kraft durch Freude“, sei es der Einblick in das gigantische Winterhilfswerk oder der persönliche Vorteil durch die großzügigen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen: oder sei es endlich eine der weltgeschichtlichen Taten des Führers, die in ihnen den vom Phrasenpruder der „Internationalen“ verhängelten deutschen Wissenschaftler wieder freigelegt hat.

Das Deutsche Nachrichtenbüro ist in der Lage, einen Brief aus der letzten Kategorie wiederzugeben, der am 11. März mit Kennung des Namens und der vollen Anschrift des Briefschreibers in der Kanzlei des Führers eingegangen ist, so daß die Nachprüfung der darin enthaltenen Angaben möglich war. Wir geben ihn wieder, weil der Verfasser nicht nur mit männlichem Freimuth eine Tätigkeit bekennt, die mit den schwersten Strafen bedroht ist, sondern weil er mit einer Aufrichtigkeit, deren Echtheit aus jeder Zeile zu lesen ist, den Weg seiner Wandlung schildert. Weder eine Bitte um Unterstützung, noch ein Gesuch, noch ein Wunsch... nur ein schlichtes Bekenntnis. Aber gerade deshalb um so überzeugender.

Der Brief hat folgenden Wortlaut:

„Berlin-Schöneberg, den 10. März 1936.

„Mein Führer!

Seit 1918 Kommunist, als solcher tätig und selbstverständlich nur immer K.P.D. gewählt, bin ich jetzt entschlossen, durch die geradezu auswühlende Rede Dr. Goebbels vom heu-

Erster Sitzungsbericht des Völkerbundsrates

Die außerordentliche (91.) Tagung des Völkerbundsrates zur Behandlung der französisch-belgischen Beschwerde über die angebliche Verletzung des Locarno-Vertrages wurde Sonnabend vormittag 11 Uhr im St. James-Palast, dem geschichtlichen Mittelpunkt der englischen Politik, eröffnet. Als Sitzungssaal diente der Salon der Königin Anna, in dem jedoch außer den Vertretern der einzelnen Staaten und den Völkerbundsbeamten nur die Vertreter der großen Nachrichtenagenturen Platz gefunden haben.

Die erste Sitzung der Tagung des Völkerbundsrates wurde vom Vizepräsidenten eröffnet mit den Worten des Dankes an den König für die Bereitstellung des Palastes. Zur Tagesordnung übergehend verlas der Vizepräsident die Telegramme der französischen und der belgischen Regierung, worin der Rat mit der durch das deutsche Memorandum vom 7. März geschaffenen Lage befaßt wird. Aufgabe des Rates sei es nun, diese Mitteilungen zu prüfen.

Außenminister Eden

begrüßte im Namen seiner Regierung den Rat und sprach von der Bedeutung der gegenwärtigen Tagung, die in einer feierlichen Stunde zusammentrete und von deren Entscheidung die Zukunft abhängt. England teile die Besorgnisse Frankreichs und Belgiens. Er wolle im Augenblick nur sagen, daß ein unbestreitbarer Bruch des Vertrages von Versailles und des Locarno-Paktes erfolgt sei. Sache des Rates werde es sein, eine Lösung zu finden. Die anderen Locarnomächte könnten auf die volle Mitarbeit der britischen Regierung zur Festigung des Friedens auf solcher Grundlage rechnen.

Hierauf legte

Außenminister Glandin

ausführlich den Standpunkt der französischen Regierung dar. Deutschland habe den Locarno-Vertrag für hinfällig erklärt und am selben Tage Truppen in die entmilitarisierte Zone entsandt und zwar nicht, was zuerst erklärt worden sei, einige symbolische Abteilungen, sondern selbst nach amtlicher deutscher Mitteilung mindestens 30 000 Mann. Wenn sich Frankreich an den Völkerbundsrat gewandt habe, so habe es einer Pflicht entsprochen. Frankreich hätte das Recht gehabt, sofort von sich aus einschneidende Maßnahmen zu treffen. Frankreich habe sich an den Rat gewandt in dem Vertrauen, daß die Bürgschaftspflicht, die sich aus dieser Feststellung ergebe, erfüllt werde. Frankreich sei bereit, sein Material und seine moralischen Hilfsmittel für eine Lösung zur Verfügung zu stellen.

Die von Deutschland vorgebrachten Gründe, so führte Glandin dann im einzelnen aus, seien vorwiegend die französische Regierung sei bereit, durch den Haager Gerichtshof prüfen zu lassen, ob der Locarno-Vertrag mit dem französisch-sowjetischen Pakt vereinbar sei. Jedenfalls bezeichne der Friedensvertrag eine Verletzung der Entmilitarisierungsbestimmungen als eine feindselige Handlung. Durch den Locarno-Vertrag sei ebenfalls eine „massive Verletzung“ der entmilitarisierten Zone auf die gleiche Stufe gestellt wie ein Angriff auf französisches Staatsgebiet. Das Interesse des allgemeinen Friedens, der Bestand des Völkerbundes und der Grundgedanke der kollektiven Sicherheit erforderten, daß die von Deutschland betriebene Politik der vollendeten Tatsache nicht zu einem internationalen Grundlag erhoben werde. Ich fordere den Völkerbundsrat auf, so schloß Glandin, Zeuge des Bruches des Artikels 43 des Versailler Vertrages durch Deutschland zu sein. Den Generalsekretär des Völkerbundes ersuchte ich, dies den Unterzeichnermächten des Locarno-Vertrages in Übereinstimmung mit Artikel 4 dieses Vertrages mitzuteilen. Diese Mitteilung geht die Bürgschaftsmächte in die Lage, ihre Bestandsverpflichtungen zu erfüllen. Der Völkerbundsrat wird seinerseits zu prüfen haben, wie er diese

Aktion durch Empfehlungen an die Mitglieder des Völkerbundes verstärken kann.

Der

belgische Ministerpräsident van Zeeland

erklärte, er wolle die Ausführungen des französischen Außenministers, die völlig klar seien, lediglich vom belgischen Standpunkt aus ergänzen.

Der Locarno-Vertrag sei eine der wesentlichsten Grundlagen der internationalen Rechtsstellung Belgiens gewesen. Mit tiefer Trauer und unäuglicher Bitterkeit müsse sich Belgien jetzt an den Völkerbundsrat wenden, da diese Grundlage erschüttert sei. Deutschlands Vorwände hätten für Belgien überhaupt keine Bedeutung. Nichts gebe Deutschland das Recht, seine juristischen und tatsächlichen Beziehungen zu ändern. Der Locarno-Vertrag habe für Belgien eine einzigartige Bedeutung gehabt, da er in geradezu idealer Weise alle Bürgschaften der Unverletzlichkeit zu bieten schien. Nach belgischer Auffassung bestünde der Vertrag noch immer, und zwar für diejenigen, die ihm treu geblieben seien. Der Zusammentritt des Völkerbundsrates zur Prüfung der Anwendung des Vertrages, bewiese, daß diese Auffassung allgemein geteilt werde. Belgien werde im Rate seine volle Mitarbeit zum Wiederaufbau der internationalen Beziehungen, die allerdings durch die gegenwärtige Krise vielleicht auf Generationen hinaus schwer belastet seien, zur Verfügung stellen. In nächster Zeit aber müsse doch wieder verhandelt und unterzeichnet werden.

Van Zeeland schloß mit dem förmlichen Antrag, der Völkerbundsrat möge feststellen, daß ein Verstoß gegen den Locarno-Vertrag begangen worden sei, und sofort eine entsprechende Benachrichtigung an die Locarnomächte, insbesondere an die Bürgen, ergehen zu lassen.

Hierauf vertagte sich der Völkerbundsrat auf Montag, 16.30 Uhr MEZ. Die Sitzung dauerte annähernd zwei Stunden.

Paris zur Lage in London

Das „Echo de Paris“ bezeichnet den Sonnabend als einen wichtigen Wendepunkt. Die englische Auffassung mache einen Unterschied zwischen dem Recht und der politischen Zweckmäßigkeit. Wenn Frankreich sich überreden ließe, werde die englische Regierung Frankreich einen Sicherheitsvertrag und das Versprechen militärischen Beistandes im Falle neuer Entwürfen an den französischen Grenzen gewähren. Das Blatt läßt sich weiter aus London melden, daß Vorschläge, die von den französischen Beamten ausgearbeitet worden seien, bei den anderen Abordnungen keine große Zustimmung gefunden hätten.

Für die Außenministerin des „Deure“ hat sich in London die Lage verwickelt und erschwert. Wenn Glandin und Paul Boncour sich nicht energisch widersetzen hätten, wäre Frankreich in ein Verfahren verwickelt worden, in dem das internationale Recht des Völkerbundes und vor allem der Wert des von der französischen Regierung gesprochenen Wortes untergegangen wären. Die Berichterstatterin des „Deure“ schreibt den Engländern die Verantwortung für die Krise zu.

Meinungsunterschiede zwischen Belgien und Frankreich

Der Sonderberichterstatter einer französischen Nachrichtenagentur bestätigt aus London die Auffassung in der französischen Delegation, daß die Vorschläge von Zeelands viel weiter gegangen seien, als die Annahmefähigkeit der Franzosen gehe. Van Zeeland, so hört man, sei bereit, die Verhandlungen mit Deutschland sofort aufzunehmen, van Zeeland wünsche, daß das Gebäude internationaler Beziehungen wieder hergestellt werde.

Belgrader Presse würdigt das Angebot des Führers

Der Berliner Berichterstatter der Belgrader „Branđa“ behandelt in einem bemerkenswerten Artikel die Reichstagsrede des Führers.

Die darin verkündeten Entschlüsse seien vom gesamteuropäischen Gesichtspunkt aus als neuer Beitrag Deutschlands zur Abwehr der bolschewistischen Gefahr zu werten. Hitler habe sich die Aufgabe gestellt, Europa vor der bolschewistischen Gefahr zu retten. Die Ungültigerklärung des Vertrages von Locarno sei naturgemäß zunächst dazu bestimmt, um Deutschland die völlige Souveränität wiederzugeben, darüber hinaus habe dieser Schritt aber auch europäische Bedeutung.

Hitler gebe Europa mit voller Hand Garantien dafür, daß seine Absichten hinsichtlich der bestehenden Lage nicht im entferntesten jene Angst und jene politischen Kombinationen rechtfertigten, die gegen das Dritte Reich zusammen mit Herrn Litwinow erzeugt würden. Wenn es Hitler auf diese Weise gelinge, Europa so zu befrieden, daß die zerstörenden Agenten Moskaus nicht mehr im Trüben fischen könnten, würden alle Völker den Hut vor ihm ziehen.

Künftig 100 000 Mann in der U.S.A.-Flotte

Der Vorsitzende des Marine-Ausschusses des amerikanischen Repräsentantenhauses gab bekannt, daß der Marine-Haushalt nunmehr ausgearbeitet sei. Er dürfe im Laufe der nächsten Woche dem Repräsentantenhaus vorgelegt werden.

Der Haushaltsplan wies eine Erhöhung des Mannschaftsbestandes der Marine von bisher 87 300 auf 100 000 Mann vor. Mit der zusätzlichen Rekrutierung in die Marine soll am 1. Juli dieses Jahres begonnen werden. Die Ausgaben für den Haushaltsplan werden mit 549 591 000 Dollar beziffert.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag West-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptredakteur: J. Menjo Kollerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Kollerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichbach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schim, Emden. — D. A. H. 1936: Hauptausgabe 22 808, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ 9535. Zur Zeit ist Hauptausgabe Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschaffte A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. — Unsere Redaktionen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

CAPITOL!

Ein neuer Großfilm mit der einzigartigen **Annabella** in



Spannend vom ersten bis zum letzten Bild.
Ab heute in Erstaufführung!



Große Wahlkundgebung
am Mittwoch, dem 18. März 1936
bei Doßermann in Wolthufen.
NSDAP. - Ortsgruppe Wolthufen

Teppiche
Läuferstoffe
Gardinen
aus dem ganz großen neuen Frühjahrsangebot von
A. G. Cramer
Neutorstraße 37 EMDEN Neutorstraße 37

„Frauenlob“
Wäscherei: **Heilmangel:**
Hauswäsche nach Gewicht: 1/2 kg schrankfertig... 0.26
1/2 kg als Maßwäsche, kalt trocken 0.18
Herrenstär. erwä. ungewachsen:
1 Doppeltragen... 0.15
1 Uniformtragen... 0.10
1 Sporttragen... 0.10
Wäschebearbeitung ist Handwerksarbeit! Gebt darum Eure Aufträge nur einem Handwerker mit der geistlichen Handwerkskarte.
Geschw. Krudenberg, Emden, Zw. f. den veld. Viehchen 1.

Jetzt ist die Zeit zur Aussaat
von Wurzeln — Zwiebeln — Erbsen —
Großen Bohnen — Spinat usw. — Ge-
müse- und Blumenamen aus den be-
rühmten Samen-Kulturen von **Gebr.
Dippe, Suedlinburg** hält stets vorräti-
Aug. Haselbrandt
Gartenbau — Emden — Fernsprecher 2280

Heute und morgen große
Sendung **frische Seefische**
Rothschellfisch
Pfd. 0.15, ohne Kopf 0.18
Bratschellfisch Pfd. 0.30
Portionschellfisch Pfd. 0.35
Bratschollen Pfd. 0.25
Kotbarschfilet Pfd. 0.40
Heine Bratheringe Pfd. 0.16
große Bratheringe Pfd. 0.12
Ihre täglich alle Sorten
frische Küchlerwaren
Louis Krüger, Emden
Große Straße 46. Fernruf 2320
Haben Sie Außenstände?
Miet-, Pacht- und sonstige
Forderungen zieht ein:
**E. Peters, Auktionator und Man-
datar, Emden, Große Str. Nr. 23**

3 MARK 1 LOS
beim Glück
kannst du sein
Das große Los
2x1 Million
**PREUSS.-SÜDD.
KLASSENLOTTERIE**
Ziehung 1. Kl. 24. u. 25. April 1936
1 Achtel-Los nur 3 RM je Klass
Staatl. Lotterie-Einnahme
Dauids, Emden

Die Sprechstunde
des Kreisphysikates
fällt am Dienstag aus dienstlichen
Gründen aus.
Emden. **Freife.**

Wolthufen
1. Hebung der Kirchensteuer
und Hebung des Kirchgeldes für
1. April 1935/36 morgen, Dienst-
tag, den 17. März, im Gemeinde-
hause. — Der Steuerbescheid ist
mitzubringen. **Der Kirchenrat.**

Schriftbeurteilung Charakter, Berufseignung,
Krankheitsveranlagung, Er-
ziehungs- und Eheberatung
Unterlagen 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum
3.— und 5.— RM. / Täglich 10—12 Uhr und 5—8 Uhr.
Graphologin Budner, Aurich, Lichtenburgerweg 5
Mitgl. des deutschen Bundes der ger. chtl. Schriftsachverständigen u. Berufsgraphologen

Heute wurde gemütlich
gefrühstückt. Das lästige
Herdanmachen hört auf,
seit wir den Juno-Dauer-
brandherd haben. Mutter
öffnet morgens nur die
Herdklappen u. in ganz
wenig Zeit brennt er
wie toll.



Das machen die luft-
abschließenden Herd-
platten. Nur der Juno
hat sie, denn die darf
ihm keiner nachmachen
Alles geht zu den stän-
digen Vorführungen des
Juno bei
Jentsch & Zwickert
EMDEN

Mein Omnibus fährt morgen
nach Aurich
Abfahrt 7.30 Uhr ab Central-Hotel
Fahrradhaus Frieden, Emden
Tele on 3934

Kenner
kaufen
Koppersbusch-
Herde! Größte Auswahl
F. & H. de Jonge
Emden, Boltenstr. 31 32

Luth. Sterbefälle
Emden.
Die Hebung der Umlage von
50 Pfg. je Anteil findet am
Mittwoch, dem 18. Donnerstag,
dem 19., und Sonnabend, dem
21. März, im Gemeindefaale
hinter der Kirche statt. — Rech-
nungsführer: **Karl Samale,**
Friedenstr. 36 II. Der Kirchenrat.

Mittwoch
Sprechstunde nur
1/24 bis 5 Uhr
Dr. Dante, Aurich.
Dienstag, den 17. 3.,
feine Sprechstunde
Dr. Roelfs, Dornum.

Weltbrand
1914 — 1918
Genügt wieder die
gewaltigen u. stürmischen
ORIGINALAUFNAHMEN
von den gefährlichsten
Schlachtzügen des großen
Völkerringens
Wieder erleben die
Kämpfe des ersten
Weltkrieges
Einmalige Tonfilm-Sonderveranstaltung

Volk an der Front
Lüttich, Namur, Maubeuge, Brüssel
Ypern, Antwerpen usw
Tage und Nächte Trommelfeuer!
Nachtangriffe, Miniertätigkeit,
Granaten, Gas und Tanks!
Die Marne-Schlacht!
Unsere Helden der Luft
in erbitterten Kämpfen!
Die Tannenberg-Schlacht
usw. usw. usw.

„Heldentum und Todes-
kampf unserer Emden!“
Trotz Granathagel, Tod und Verder-
ben steht unerschütterlich Offizier
und Mann bis zum letzten Atem-
zuge auf seinem Posten!
Noch nie wurde im Tonfilm solch
ein Riesenkampf der Kriegsschiffe
gezeigt!

Das unbesiegte
Deutschland!
Große
Sonder-Vorstellungen
Montag, den 16. und Dienstag,
den 17. März, täglich 6.15 Uhr
und 8.30 Uhr

Lichtspiele
Emden.
Die Jugend hat Zutritt!

Ohnüllmüßig
Modazutüngen
Gesine Kortmann Aurich

Familiennachrichten

In dankbarer Freude zeigen die
Geburt ihres **Sohnes** an
Louise Willkowsky und Sewin
Elisabeth, geb. Graalmann
Wolthufen b. Bisgard, den 13. März 1936

Die glückliche Geburt eines gesunden **Stammhalters**
zeigen in dankbarer Freude an
Job. Janssen und Frau
Hilda, geb. Gittenborg
Freesum, den 15. März 1936

Unser Junge erhielt endlich sein
Schwesterchen
Reichsbahn-Inspektor Niemann und Frau
Wilhelmine, geb. Jansen
Emden, den 14. März 1936
z. St. Wöhnerinnenheim

Ihre Verlobung geben bekannt
Nantke Dnten
Friedrich Rößkes
Biegefeld März 1936 Osterlander
z. St. Altsberg

Freesum, den 15. März 1936.
Statt besonderer Mitteilung!
Heute mittag 12 Uhr entschlief sanft und ruhig
an Altersschwäche unsere liebe gute Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und
Tante
die Witwe des verstorbenen Bäckermeisters
und Kautmanns **H. Meester**
Gretje, geb. Stöhr
in ihrem soeben vollendeten 84. Lebensjahre.
Dies bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige
die trauernden Kinder und Kindeskinde.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19.
d. Mts., nachmittags um 3 Uhr von der Kirche aus statt.

Timmel, den 14. März 1936.
Heute entschlief nach schwerem, mit Geduld er-
tragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein
lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, Bruder,
Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der
Bäckermeister
Hermann Collmann
im 53. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Hermine Collmann und Kinder.
Beerdigung am Dienstag, dem 17. März, 13.30 Uhr.

Timmel, den 14. März 1936.
Unser lieber Arbeitskamerad und
Mitglied
der Bäckermeister
Hermann Collmann
wurde heute durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.
Wir werden ihn nie vergessen.
Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Timmel.

Danksagung.
Für die überaus zahlreichen Beileidsbezeugungen,
Kranzspenden und Trostworte beim Heimgange unserer
lieben **Mathilde** danken herzlichst
Familie Meiners
Familie Schlömer
und **R. König** als Bräutigam.
Oldersum, den 14. März 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgang unserer lieben Mutter sagen wir allen
unsern herzlichsten Dank.
Geschwister Engelman.
Holtland, den 14. März 1936.

Danksagung.
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme beim
Heimgange unserer lieben **Theda** sagen wir herzl. Dank.
Borssumer Vorwerk. Lüppo Lüppen und Familie.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir
allen **herzlichen Dank.**
Emden. Mareka Gronewold, geb. Diekhoff
nebst Kindern.

Danksagung!
Allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Ent-
schlafenen in so reichem Maße ihre Teilnahme erwiesen
haben, danken wir herzlich. Ganz besonders danken
wir Herrn Pastor Friedrich für die trostreichen Worte,
der Stadtschwester Henny Leopold für ihre aufopfernde
Betreuung und den Nachbarn und Bekannten für alles
Gute was sie unserm lieben Entschlafenen erwiesen haben.
Aurich, Gr. Mühlenwallstr. 26, den 16. März 1936.
Anton Friedrichs und Frau.

Heimatbeilage für Leer und Reiderland

zur Ostfriesischen Tageszeitung



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 64

Montag, den 16. März

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 16. März 1936.

Ostfriesische Gespanne wieder erfolgreich

0tz. Am Sonntagabend wurden auf dem Dortmunder Turnier die Mehrspanner vorgestellt. Die goldene Schieße errang der ostfriesische Sechszug (Fische) der Kavallerieschule Hannover, an zweiter Stelle stand ein hollsteiner Zug der Kavallerieschule und an dritter Stelle wieder ein ostfriesischer Sechszug (Rappen). Am Montag wurden sieben Viererzüge vorgestellt. Es war ein herrlicher Anblick, als diese in die Arena der großen Westfalenhalle einfuhren. Die goldene Schleife errang der hollsteiner Viererzug von R. Schmidt-Eberfeld, die silberne Schleife erhielt der ostfriesische Rappen-Viererzug. An dritter Stelle stand der ostfriesische Zug der Kavallerieschule Hannover.

Trainingsverpflichtung im Ruder-Verein.

0tz. Am Sonntagvormittag fand im vollbesetzten Bootshaus des MV die diesjährige Trainingsverpflichtung in einfacher aber feierlicher Weise statt. Der Vereinsjuniore Albert Schmidt wies in seiner Ansprache auf die wahre Bedeutung des Trainings hin und forderte alle sich zur Verfügung stellenden Ruderer auf, sich den strengen Trainingsbestimmungen restlos zu fügen. Durch Handschlag verpflichteten sich insgesamt 21 Ruderer.

Bestandene Gesellenprüfung.

0tz. Am vergangenen Freitag fand in der Berufsschule unter dem Vorsitz des Obermeisters H. D. Meyer-Leer die Gesellenprüfung für das Kraftfahrzeughandwerk statt. Es bestanden die Prüfung sämtliche 11 Lehrlinge, nämlich: S. Redenius (Lehrherr D. Julius-Gens), R. Docter (H. Zumpfen-Emden), R. Meinen (Hippen und Romachnesen-Nurich), R. Bauer (C. Freese-Norden), S. Schulna (Hippen und Romachnesen-Nurich), Johann Bedenz (D. Julius-Gens), G. Altermann (A. Ammermann-Grohefeld), F. Broers (F. Ostermann-Nurich), S. Hemkes (W. Ebrecht-Leer), S. Nanninga (C. Freese-Norden), A. Schmidt (C. Freese-Norden).

0tz. Das Opferschieben des Schützenvereins Leer, das gestern zugunsten des Winterhilfswerks durchgeführt wurde, fand eine rege Beteiligung. Den besten Schuß gab das Mitglied Johann Follers-Leer mit 29 Ringen ab. Als Nichtmitglied erzielte Max Rubente-Leer 25 Ringe. Beide erhielten eine Ehrenurkunde. Die Ehrenscheibe errang Bodelmann.

Winterfest des VfL „Germania“

0tz. Am Sonntagabend ging es mit dem Verein für Leibesübungen „Germania“ von 1915 „hinein in die blau-weiße Nacht“. Der Saal des „Tivoli“ war mit blau-weißen Papierbändern und stimmungsvoll glitzernden Schmuck stimmungsvoll hergerichtet. Stärker und kräftiger ertönte der Schlachtruf „Hinein“. Es fanden sich immer neue dazu, die eine solche erlebte Nacht zum Tage machen wollten. So konnte im Auftrage des Vorstandes Fußballobmann W. K. eine ansehnliche Zahl von Festteilnehmern begrüßen. Er stellte den zu einer Nachmittags Versammlung den feinsten erwarteten Humoristen und Stimmungsmacher Willy Breuer vor, der sich häufig im Reichsjender Köln vernahmen läßt und eigens nach Leer gekommen war, um den ostfriesischen Humor kennen zu lernen. Und die Leeraner wollten wiederum sehen, was er zu bieten hatte. Gar bald zeigte er sich seinen Hörern und bekam schnell Fühlung mit ihnen. Er erzählte schmunzlige Anekdoten, sang gelegentlich einmal dazwischen, wobei bemerkt sei, daß er über ein ganz sympathisches Organ verfügte, das bald zum Mitsingen murrte. Die sportgeliebte Schar der Feiern geriet durch gemeinsame rheinische Lieder, die durch intensives Schunkeln wirksam unterstützt wurden, gar bald in die nötige Stimmung. Mit gespannter Erwartung sah man einem Auftritte schöner Frauen entgegen. Sportkameradinnen vom VfL führten ansprechende rhythmische Darbietungen auf der Bühne vor, die großen Beifall fanden. Willy Breuer nickte sich unter die sechs auf der Bühne, und es war beileibe keine böse Sieben, die sich den Festteilnehmern zeigte. Willy Breuer ließ Blumen sprechen und überreichte den blau-weißen Gesellen vom schönsten Geschlecht allerliebste Strauße. Er sang dazu ein Lied, dessen Text er selbst verfaßt hatte. Im weiteren Verlauf des Abends war Willy Breuer ganz verwandelt. Er war so ähnelnd gekleidet, wie man sich vor etwa 2000 Jahren trug. Aus dem Mann war eine ansehnliche Frauenstatue aus dem Kölner Karneval geworden. Auf dem Parlett tauchte Frau Biomalz auf, und aus ihr wurde dann wieder die berühmte Pompadour, die eine fabelhafte Schlagerkennntnis hatte. Schließlich erfuhr man noch ein entzückendes kölnisches Strandbaderlebnis. Dann tauchte Willy Breuer unter. Er hatte seine Pflicht getan und alle aufs beste unterhalten. Nun aber tauchte jeder immer tiefer in die blau-weiße Nacht hinein. Nach den Klängen der Kapelle Schützler drehten sich die Paare noch stundenlang im Takt. Eine Verlosung brachte denen, die auch nachts auf des Lebens Sonne wandeln, schöne Gewinne. Und wer sich die ganze Nacht an die Parole „Blau-weiß“ gehalten hat, der hat wohlgetan. Denn beide Farben gehören nun einmal zusammen. Eine von beiden allein soll nicht gut sein.

Schulung der Lagerleiterinnen im Nat.-Soz. Lehrerbund.

0tz. Das Jahr 1936 ist für den NS-Lehrerbund ein Jahr der Schulung. Die Erzieher und Erzieherinnen aller Schulgattungen werden in den Sommerlagern in geistiger und körperlicher Hinsicht geschult. Die für die Leitung der Erzieherinnenlager des Sommerhalbjahrs 1936 ausgewählten Lehrkräfte werden in der Zeit vom 29. März bis 8. April 1936 in Detmold in Lippe in der Bauerschule des NS-Lehrerbundes Westfalen-Nord ausgebildet. Auch aus Ostfriesland sind einige Erzieherinnen einberufen.

0tz. Die Reichsgeldlistenammlung für das Winterhilfswerk, die gestern von der Kriegskameradschaft, Marinekameradschaft und vom Turnverein Leer von 1860 durchgeführt wurde, ergab den Betrag von 1203,28 RM.

0tz. Arbeitsjubiläum. Der hiesige Einwohner Johannes Schnell ist seit dem 15. März 1911 ununterbrochen bei der Firma M. Neemann tätig. Aus diesem Anlaß war die Arbeitsstätte des Jubilars am Sonntagabend festlich geschmückt; der Betriebsobmann Hunte hielt eine zu Herzen gehende Glückwunschanrede, gleichfalls der Betriebsinhaber K. Neemann, der ein Geldgeschenk überreichte. Ebenso feierte die Belegschaft der Firma als Zeichen echter Kameradschaft dem Jubilar, der übrigens in der Stadt allgemein bekannt ist und zwar dadurch, daß er früher über 30 Jahre der damaligen Kapelle Henneke und fast ebensolange als aktives Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Leer angehörte, dankte in bewegten Worten.

0tz. Hohes Alter. Am Mittwoch, den 18. März, kann Frau Penckelne Böle ihren 50. Geburtstag feiern. Sie ist körperlich und geistig noch recht rüstig. Nur das Gehen fällt ihr schwer. Seit dem Jahre 1888 ist sie Witwe und hat den Unterhalt für sich und ihre Kinder durch ihrer Hände Arbeit schwer verdienen müssen. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrem Sohn Ewert Böle, Mittermoorerweg. Wir wünschen der biederen Alten noch manches Jahr in Gesundheit und Zufriedenheit.

Besuch bei der Reichsfrauenführerin

Gute Zusammenarbeit zwischen Frauenwerk und DML. Ueber 770 000 Frauen und Mädchen im Reichsbund.

Aus den bisherigen Berechnungen der großen Bestandserhebung des DML — das ist die Abkürzung für Deutscher Reichsbund für Leibesübungen — hat sich ergeben, daß rund 772 000 Frauen in Deutschland Leibesübungen treiben. Allein 715 000 gehören den einzelnen Fachämtern des Reichsbundes an. Das ist eine stattliche Zahl und sie ist unso erfreulich, da Leibesübungen doch für die Frau von besonders hohem Wert sind. Was liegt näher, als mit diesem Zahlenergebnis die Reichsfrauenführerin Scholz-Klink aufzusuchen.

Mahlsch-Ufer 45, das liegt im Südosten der Reichshauptstadt. Trübe wälzen sich die grauen Mäuten des Landwehrkanals durch ihr steiniges Bett, aber weit stehen die Häuser und geben Licht und Raum. Etwas abseits vom großen Verkehrstrom liegt das stattliche graue Haus, in dem das Hauptamt der NS-Volkswohlfahrt seinen Sitz hat und im obersten Stockwerk die Reichsleitung der NS-Frauenenschaft, des Deutschen Frauenwerks, des Deutschen Frauenarbeitsdienstes und des Frauenamts der DML beherbergt. Vor dem Haus stehen ES-Wachen und im Empfangsraum wird man ansführlich nach den Gründen des Besuchs gefragt. Am Fahrstuhl geht es in den vierten Stock, breite Korridore und lichte Farben geben diesem Haus einen frohen Ton. Als einziger Mann treffe ich zufällig den Reichsleiter der NS-Volkswohlfahrt Sigel, der sich als Hausherr auch nur „besuchsweise“ in diesen Räumen sehen läßt.

Die Geschäftsführerin, Frau Barnecke, übernimmt es, mir den weiteren Weg zu ebnen, und es dauert nicht lange, dann sehe ich in dem großen hellen Arbeitsraum der Reichsfrauenführerin Scholz-Klink gegenüber. Man muß von Glück sagen, denn bei dem großen Aufgabentanz dieser Frau ist es natürlich nicht leicht, noch für einen wissenschaftlichen Krager Zeit zu finden. Gertrud Scholz-Klink ist keineswegs die „Herrscherin“ in diesen Räumen, sondern eine freundliche lebenswürdige Frau, die sich ihrer hohen Verantwortung bewußt ist. Schlicht und natürlich sitzt sie hinter ihrem Schreibtisch und man fühlt die starke Persönlichkeit, die sie zur Führerin macht und einen Stab von Mitarbeiterinnen heranzog, der mit ihr in guter Kameradschaft an dem großen Werk schafft. „Nicht ich habe hier eine Rolle zu spielen, sondern durch unsere Arbeit wollen wir in das Herz jeder deutschen Frau eingehen.“ Diese Worte kennzeichnen die Führerin der deutschen Frauen am besten.

Wir kommen schnell ins Gespräch und schon nach wenigen Worten weiß man, welch gewaltiges Arbeitsgebiet diese Frauen hier zu bewältigen haben. Bis in den entferntesten Winkel uners Landes wirkt ihre Tätigkeit aus und jedes Dorf wird von ihnen erfasst. Ubrigens läuft diese Organisation ähnlich der des Reichsbundes, und als ich Frau Scholz-Klink von der Bestandserhebung des DML erzähle, aus der sich das schon anfangs erwähnte vorläufige Ergebnis herausgestellt hat, daß in Deutschland etwa 772 000 Frauen allein im Reichsbund Leibesübungen pflegen, ist sie freudig überrascht.

Sie muß erzählen, muß diese Zahlen näher ausführen.

Für den 17. März:

Sonnenaufgang 6.42 Uhr Mondaufgang 3.44 Uhr
Sonnennuntergang 18.38 „ Monduntergang 11.11 Uhr

Hochwasser

Borkum 4.25 und 16.46 Uhr
Norderney 4.45 und 17.06 Uhr
Leer, Hafen 7.17 und 19.38 Uhr
Weener 8.07 und 20.28 Uhr
Westerbauerdiehn 8.41 und 21.02 Uhr
Papenburg, Schleufe 8.46 und 21.07 Uhr

Gedentage.

1475: Kaiser Friedrich fordert die Häuptlinge von Ostringen, Nüstringen und Butjadingen sowie die Untertanen der Gräfin Theba auf, ihr bei einem Aufgebot gegen den Herzog von Burgund Hilfe zu leisten.

1811: Der Dichter Karl Gutzkow in Berlin geboren.

1834: Der Techniker Gottlieb Daimler in Schorndorf geboren.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:

Aussichten für den 17.: Fortdauer des unbeständigen Wetters mit wechselnder Bewölkung und Regendauer wahrscheinlich.

Eine halbe Million neue Führerscheine.

Einen guten Maßstab für die Beurteilung der Fortschritte, die die Motorisierung Deutschlands unter nationalsozialistischer Führung gemacht hat, bildet die Zahl der Führerscheine, die jedes Jahr zur Ausgabe gelangen. Nach der jetzt vorliegenden Fählung für das Jahr 1935 hat das vergangene Jahr eine Zunahme des Kraftverkehrs gebracht, wie sie nach den Rekordzahlen von 1934 kaum erwartet werden konnte. Während 1933 nur 228500 neue Führerscheine ausgegeben wurden, stieg diese Zahl 1934 bereits auf 445 100, also fast um das Doppelte. Trotzdem brachte das Jahr 1935 eine weitere Zunahme; die Zahl der Führerscheine stieg um weitere 32 045, d. h. um 7,4 v. H., auf 477 145. Mit je rund 50 000 wurden im vorigen Jahre weitaus die meisten Führerscheine in den Monaten Mai und Juli ausgegeben. Die Fahrlehrerprüfung bestanden 1935 im ganzen Deutschen Reich 937 Prüflinge.

Ueber eine halbe Million Frauen bevölkern die Turnstätten, Rehtausen haben sich still und Riemen verschworen und im Handball, Hockey, aber auch in der Leichtathletik und im Schwimmen spielen unsere Frauen eine große Rolle. Frau Scholz-Klink unterbricht hier: „Nicht interessieren diese Zahlen ganz besonders, denn zwischen dem Deutschen Frauenwerk und dem DML besteht in der Reichsleitung, sowohl wie in den Gauen, eine gute Arbeitsgemeinschaft, und alle Turnerinnen und Sportlerinnen über 21 Jahre gehören durch ihre Mitgliedschaft im DML auch korporativ dem Deutschen Frauenwerk an. Beide Organisationen kennen ihre Aufgaben und sind bemüht, sie in gegenseitigem Verständnis zu lösen.“

„Uebrigens freut es mich wirklich, daß die deutschen Frauen sich so zahlreich den Leibesübungen zugewandt haben und ich hoffe, daß diese Zahl auf Grund unserer gemeinsamen Arbeit immer weiter zunehmen wird. Dem Reichsbund ist aber die Durchführung der Bestandserhebung besonders anzuerkennen, denn auch wir können sicher dieses wertvolle Material in unserer Arbeit gut verwenden.“

„Welche Rolle spielen die Leibesübungen im Rahmen Ihres Arbeitsgebietes?“

„Ich bin mir darüber klar, daß die Zukunft unseres Volkes in erster Linie von unseren volkseigenen Kräften abhängt und darum haben wir die Pflicht und die Aufgabe, diese Kräfte, wo wir nur können, zu wecken und zu fördern. Dies aber ist in erster Linie eine Aufgabe der Leibesübungen, die ein wichtiger Faktor in unserer Arbeit sind. Frau Barnecke hat die besondere Aufgabe, auf diesem Gebiet in enger Zusammenarbeit mit uns und dem DML zu wirken. Wir kommen häufig zusammen, um die großen Fragen zu besprechen.“

„Volksgesundheit und Frauensport sind doch zwei Dinge, die so eng miteinander verbunden sind und doch von höchster Bedeutung für das Leben des Volkes sind.“

„Die Kraft unseres Volkes ist bedingt durch seine Gesundheit, und da diese Frauen durch Arbeit und Sorgen müde und unglücklich an sich selbst geworden sind, halte ich es für eine hohe Pflicht, sie in den Kreis der Turnerinnen und Sportlerinnen zu führen, damit sie erkennen, wie beglückend es ist, den Körper mit allen seinen Kräften zu beherrschen.“

„Was halten Sie vom Kampfbort der Frau?“

„So notwendig es ist, daß sich die deutschen Frauen durch Leibesübungen gesund und widerstandsfähig erhalten, so freut es mich, wenn unsere Frauen auf den ihnen zuzugenden Gebieten den Kampf nicht scheuen. Ich bin keineswegs eine Gegnerin des Kampfbortes, denn gerade darin zeigt sich die Haltung unserer Frauen.“

„Immer machender klopf die Pflicht an die Türen des Zimmers und so muß ich noch mit vielen Fragen auf dem Herzen meinen Besuch abbrechen. Freundlich reicht mir Frau Scholz-Klink die Hand und gibt noch einmal der Hoffnung Ausdruck, daß unsere gemeinsamen Aufgaben dem Wohle der deutschen Frau und darüber hinaus des deutschen Volkes dienen mögen.“

Ausstellung in der Hohenellernschule

07. Am Sonnabend eröffnete die Hohenellernschule eine Ausstellung, die den Eltern eine Uebersicht über die Arbeit der Schule vermitteln soll. In übersichtlicher Weise sind die Arbeiten der Schüler ausgestellt. Die Gegenüberstellung von Schriftproben, die zeitlich ein Jahr auseinanderliegen, zeigen deutlich die Erfolge eines Schuljahres, die zeichnerischen Arbeiten, die Nadelarbeiten der Mädchen und vor allem die Arbeiten des Werkunterrichts geben ein klares Bild von dem umfassenden Unterricht einer gut geleiteten Schule. Der Besuch ist zu empfehlen.

Wiesmoor liefert die ersten Erdbeeren des Jahres. Zwiebeln schon in freier Natur. — Blühende Heide.

In Ostfriesland gilt Wiesmoor als ein Land der Zukunft. Das kann mit einigem Recht behauptet werden, wenn man beobachtet, was jetzt schon aus dem früher unfruchtbaren Moorboden herausgeholt wird. Besonders im Gemüsebau steht Wiesmoor mit seinen Anlagen mit an erster Stelle. So konnten bereits vor längerer Zeit von der Abteilung Landwirtschaft der Forstgenossenschaft zehn Morgen mit Zwiebeln bestellt werden. Diese sind, durch die zeitweise milde Witterung begünstigt, in der freien Natur ziemlich schnell im Wachstum vorwärts gekommen. Junge Mädchen sind augenblicklich mit dem Behacken der Pflanzen beschäftigt. Es ist zu erwarten, daß in etwa vier Wochen von hier aus die ersten Zwiebeln auf den Markt kommen werden. Aus den Großgärtnereien konnten bereits von einigen Tagen die ersten Erdbeeren dieses Jahres zum Versand gebracht werden. Die Erdbeerpflanzen werden in Töpfen gezogen und stehen während des Winters in den großen Gewächshäusern. Durch die aus der Abfallwärme des Kraftwerkes erzeugte tropische Wärme sehen die Pflanzen während des Winters reichliche Blüten an, denen ein guter Fruchtansatz folgt. Der an verschiedenen Tagen der letzten Wochen herrschende Sonnenschein hat die Früchte gut entwickelt und zur Reife gebracht, so daß mit der ersten Ernte bereits der Markt beliefert werden konnte. In etwa 3-4 Wochen wird ebenfalls die erste Tomatenernte fällig sein, um dem Verbrauch zugeführt zu werden.

In den beiden Baumschulen, in der Versuchsbauerschule der Landesbauernschaft Hannover und der Beispieldarstellung, blüht schon seit längerer Zeit die Heide. Es handelt sich um die zum Verkauf geachtete „Erika“. Schon mitten im Winter beginnt diese Heide zu blühen und fast bis in den Sommer hinein hält der herrliche rosa Flor an. Da diese Blüten in der freien Natur gezogen werden, beweisen sie, daß es gärtnerischer Geschicklichkeit gelinge, auch in der Blumen- und Gemüsezucht scheinbar ungünstige klimatische Verhältnisse zu überwinden und den deutschen Markt mit den um diese Jahreszeit besonders wertvollen frischen Gemüsen und Früchten zu versorgen.

07. Fiksum. Verpflichtung der NS-Frauen. In Verbindung mit der Mitgliederversammlung der NSDF, Ortsgruppe Fiksum, fand hier im Saale des Gastwirts Dieken die Verpflichtung der NS-Frauen statt. Neunzehn Frauen gelobten dem Führer die Treue und wurden in die Kampfgenossenschaft Adolf Hitlers aufgenommen. Die Ortsgruppenleiterin Frau Helmers eröffnete den Abend mit einem Vorpruch und begrüßte dann die Anwesenden nach einem Gedichtvortrag sang die Frauen die Hymne: „Frauen mit deutschem Herzen reichen sich hier die Hand“. Die stellvertretende Kreisfrauenführerin Fel. Flügge hielt nun eine zu Herzen gehende Ansprache und nahm dann unter den Klängen des Liedes: „Ich hab' mich ergeben“ die Verpflichtung vor. Darauf erklang das Schwurlied. Weitere Gedichtvorträge wechselten mit Liedern und Musikstücken. Dann nahm Ortsgruppenleiter Sieffens das Wort zu einer eindrucksvollen Rede und forderte zum Schluß die Versammlung eindringlich auf, am 29. März ihre Pflicht zu tun. Nachdem die Versammlung geschlossen war, fanden die Teilnehmer noch eine Zeitlang gemütlich zusammen.

07. Fickmoor. Wahlkundgebung. Die hiesige Ortsgruppe der NSDF veranstaltete am Sonnabendabend im Saale von Neepmeier die erste Wahlkundgebung, die recht gut besucht war. Nachdem Ortsgruppenleiter A. Leemann den Abend eröffnet hatte, ergriff der Redner Meyer das Wort zu seinen Ausführungen, in deren Mittelpunkt der 29. März stand. Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Zuhörer dem in leicht verständlicher Form gehaltenen Vortrag, der mit einem dringenden Appell, am Wahltag seine Pflicht zu tun, endete. Ortsgruppenleiter A. Leemann dankte mit herzlichen Worten dem Redner für seine Ausführungen.

07. Seisfelde. Gauamtsleiter Jens Müller spricht. In einer Wahlkundgebung der NSDF spricht heute abend Gauamtsleiter Jens Müller. Damit auch in unserer Ortschaft der Wahlkampf wirkungsvoll eröffnet wird, sollte jeder Volksgenosse die Veranstaltung besuchen.

07. Thihove. Propagandamarisch. Als Auftakt zur Wahl veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der NSDF mit sämtlichen Gliederungen einen Propagandamarisch. Unter klingendem Spiel der HJ-Rapelle führte der Marsch durch die verschiedenen Teile des Ortes, um alle Volksgenossen zu wecken und auf den Ernst und die Bedeutung der Wahl am 29. März aufmerksam zu machen. Zum Schluß richtete Pg. Haase eine markige Ansprache an die Marschteilnehmer, die in der Aufforderung ausklang, unsere ganze Kraft einzusetzen, damit die kommende Wahl ein einziges Bekenntnis des ganzen Volkes zum Führer werde.

07. Thren. Verdunkelungsübung. Der Gemeindegemeinschaftsführer Pg. Felting führte am Ende einer Luftschutzschulung in unserer Gemeinde eine Verdunkelungsübung durch. Die Abperrung usw. hatte die Feuerwehr übernommen. Den Amtsträgern des Luftschutzes wurde Gelegenheit geboten, ihre erworbenen Kenntnisse anzuwenden. Die Verdunkelung war gut durchgeführt und die ganze Übung zeigte, daß der Gemeindegemeinschaftsführer mit seinen Amtsträgern von der Wichtigkeit des Luftschutzes überzeugt sind. Anschließend fand im Heronmüschischen Saale eine Besprechung statt, die mit einem Treuegelöbniß an den Führer schloß.

07. Theringsehn. Hohes Alter. Am kommenden Montag feiert der Einwohner Foltert Seemann in körperlichem und geistigem Wohlbefinden seinen 82. Geburtstag. Foltertohn hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. In jungen Jahren erwarb er sich in der Georgswiese ein 1/2 ha großes Moorgrundstück und erbaute sich darauf ein Haus. Durch Fleiß und Ausdauer hat der Veteran der Arbeit seine Moorfläche in fruchtbares Acker- und Weideland verwandelt. Schon recht früh verlor er seine Lebensgefährtin. Seinen Lebensabend verbringt er bei seinem Sohn.

Der Autobusbrand bei Georgsheil vor Gericht

Die drei Angeklagten freigesprochen — Lühring bleibt in Haft

Nachdem am dritten Verhandlungstag der Großen Strafkammer Oldenburg in der Brandstiftungssache gegen Lühring, Schürer und die Angeklagte Bötschen die restlichen Zeugen vernommen worden waren, begab sich das Gericht zu einem Totaltermin nach Georgsheil, wo am 13. August der Autobus des Angeklagten Schürer abbrannte. Hier wurde der Brandort besichtigt und durch den Sachverständigen, Gewerberat Dr. Ing. Wilken-Oldenburg, handelnd nach dem, was Lühring in seiner „ausführlichen“ Anzeige dargelegt hatte, die Brandlegung zu rekonstruieren versucht.

Nach Rückkehr des Gerichts nach Aurich wurde nach den Ausführungen des Sachverständigen, der mehreren wichtigen Punkten in den Angaben Lührings nicht folgen konnte, sofort mit den Plädoyers begonnen. Der Staatsanwalt hielt die ganze Angelegenheit für ungeklärt und sprach die Ueberzeugung aus, daß nicht alles, was Lühring sagte, richtig sei. Er sei aber auch davon überzeugt, daß die beiden anderen Angeklagten doch irgendwie mit der Brandgeschichte verwickelt seien und daß sie nicht die reine Wahrheit gesagt hätten. Er beantragte wegen Mangel an Beweisen die Freisprechung der Angeklagten. Die Verteidiger der Angeklagten Schürer und Fräulein Bötschen hielten die Schilderungen des Angeklagten Lühring für Phantasien und Lüge.

Gegen 17 Uhr verkündete das Gericht sodann folgendes Urteil: Die Angeklagten werden freigesprochen. Die Kosten fallen der Reichskasse zur Last. Die Haftbefehle gegen

Schürer und die Angeklagte Bötschen werden aufgehoben; der Haftbefehl gegen Lühring bleibt aufrechterhalten, weil der Angeklagte einer Erpressung dringend verdächtig ist. (Schreiben an Schürer: Wenn Sch. ihm 2000 Mark Schweigegeißel bezahle, werde er keine Anzeige erstatten.)

In der Urteilsbegründung führte Landgerichtsdirektor Brahm u. a. aus, daß man bei der Beurteilung der Schilderungen des Angeklagten Lühring von vornherein mit größter Vorsicht vorgegangen sei, weil der Eindruck nicht abzuweisen gewesen sei, daß man in Lühring einen Phantasten vor sich habe. Die Hauptverhandlung habe auch ergeben, daß die Darstellungen Lührings in bezug auf die Tatsachensituation im wesentlichen Punkten nicht stimmen könnten, doch sei das Gericht andererseits auch nicht zu der Ansicht gekommen, daß die Angeklagten wegen erwiesener Unschuld freizusprechen seien. Es handele sich zweifellos um Brandstiftung, nur wer nicht fest sei, wer nun eigentlich die Tat ausgeführt habe. Es blieben immerhin Indizien, die für die Schuld der Angeklagten sprächen, am geringsten seien diese allerdings in bezug auf die Angeklagte Bötschen.

So ist denn nun, nach dreitägiger Verhandlung, der nach etwa drei Jahren wieder „aufgeflammt“ Autobusbrand bei Georgsheil, der unruhig war von der Geschichte des mißglückten Versuches der Konstruktion des Perpetuum mobile und einer enttäuschten Liebe, wieder „erloschen“.

2 Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für einen Dieb

In einer außerordentlichen Sitzung verhandelte die Große Strafkammer des Landgerichts Aurich am Sonnabend gegen den 29-jährigen Martin aus Hildesheim wegen Diebstahls im Rückfall. Die Ausführungen des Angeklagten, der seine siebenjährigen Vorstrafen damit entschuldigen wollte, daß er sich infolge Arbeitslosigkeit in einer Notlage befunden habe, aus der heraus er eben nahm, was er bekommen konnte, um durch Verkauf Geld in die Finger zu bekommen, mußten ohne Erfolg bleiben. Er ist in den einzelnen Jahren vorher 3- und 4-mal straffällig geworden und hat tatsächlich nur in den Jahren, in denen er im Gefängnis saß, nicht gestohlen. Sobald er wieder frei war, frag er wieder etwas aus. Zur Last gelegt wurden ihm nun wieder zwei Fahrraddiebstähle, und zwar führte er einen in Hannover, den anderen in Norden aus. Beide Fahrräder verkaufte er dann zu je fünf Mark. Da er bei diesen Verkäufen durch Vorpiegelung falscher Fotogramme ja erst die Räder loswerden konnte, war ihm auch dieses Delikt zur Last gelegt worden.

Wegen Rückfalldiebstahls erhielt er nun zwei Jahre Zuchthaus. Wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet und außerdem auf Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren erkannt. Der Vorsitzende betonte in der Begründung u. a., daß der Angeklagte siebenmal vorbestraft sei, darunter auch erheblich wegen Räderdiebstahle. In den beiden letzten Fällen wurde er zu einem Jahr und sechs Monaten bzw. einem Jahr und acht Monaten verurteilt. Das Gericht hielt es daher für angebracht, diesmal für jeden Diebstahl eineinhalb Jahre Zuchthaus, zusammengenommen auf zwei Jahre Zuchthaus, zu fiktieren. Die Sicherungsverwahrung wurde angeordnet, weil das Gericht der Ansicht war, daß es sich bei Martin um einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher handele. Erschwerend wurde auch berücksichtigt, daß er immer nicht gerade mit Glücksgütern gesegnete Volksgenossen heimgejuchelt hatte und Gegenstände, für die diese monatelang ihre Ersparnisse sparen mußten, stahl.

07. Voga. Die Reichsgeldsammlung, die gestern durchgeführt wurde, hatte einen guten Erfolg. Die Sammlung erbrachte in unserer Gemeinde einen Betrag von 233,25 RM.

07. Neermoor. Filmvorführung. Die Wahlkundgebung hat auch hier in Wort und Bild begonnen. Die Einführungsworte sprach an einem Filmabend Pg. Finkbecker. In seiner eindringlichen mitreißenden Art wies er die Volksgenossen auf die hohe Bedeutung des 29. März hin. Der Marinefilm „Gorch Fock“ löste bei unserer Schiffsahrtsbevölkerung ungeheuren Beifall aus. Eine besondere Note erhielt die Vorführung dadurch, daß ein eigenes für den Wahlkampf hergestellter Film: „Deutschland gestern und heute“ zum ersten Mal gezeigt wurde. Dieser prächtige Film, der auch den Einmarsch der Truppen in die entmilitarisierte Zone zeigte, wurde mit großem Jubel aufgenommen. Der Hauptfilm „Ferien vom Ich“ wirkte sehr erheitend.

07. Neufehn. Vom Baumarkt. Der Schiffer Georg de Bries läßt augenblicklich einen größeren Erweiterungsbau an seinem Wohnhaus vornehmen. Das Wohnhaus soll zu einer Zweifamilienwohnung eingerichtet werden. — Ausbau der elektrischen Starkstromleitung. Vor etwa 2 Wochen begonnene Ausbau der elektrischen Leitung ist beinahe fertig gestellt. Die Anlagen in den Häusern gehen ebenfalls der Vollendung entgegen, so daß bald in den meisten Häusern das elektrische Licht brennt. — Viehversteigerung. Die für die Erben der verstorbenen Eheleute Ditmann Manßen abgehaltene Versteigerung von Vieh und landwirtschaftlichen Geräten fand guten Zuspruch. Für das Vieh und die landwirtschaftlichen Geräte wurden gute Preise erzielt.

07. Neufehn. Die älteste Einwohnerin gestorben. Gestern verstarb im hohen Alter von 94 Jahren und 4 Monaten die Ehefrau Lomina Schön, geb. Jhnen. Die Verstorbenen hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Bis ins hohe Alter war sie rastlos tätig. Im Mai 1935 feierte sie mit ihrem Gemann Peter Schön das Fest der eisernen Hochzeit. Bis zuletzt war sie geistig reger. Sie litt in den letzten Jahren an rheumatischen Schmerzen und war deswegen am Gehen behindert, so daß sie sich nur an zwei Krücken fortbewegen konnte.

07. Noridum. Die älteste Einwohnerin Noridum, Frau Janje Busker, geb. de Wühr, kann am kommenden Dienstag, 17. März, ihr 87. Lebensjahr vollenden. Die Hochbetagte ist körperlich und geistig noch recht frisch, sie kann ihre häuslichen Arbeiten noch allein verrichten.

07. Südgeorgsahn. Wahlkundgebung. Am Sonntagabend fand hier im Saal der Saal eine Wahlkundgebung statt. Sie war gut besucht. Der Redner Pg. Meulen forderte am Schluß seiner mit Beifall aufgenommenen Rede dazu auf, am 29. März die Stimme dem Führer zu geben.

07. Südgeorgsahn. Brückenreparatur. An einem der letzten Tage mußte an der hiesigen Klappbrücke eine schnelle Reparatur ausgeführt werden. Unmittelbar vor der Brücke war die Erde plötzlich abgesunken, vermutlich in den Kanal, so daß sich ein für die Fahrzeuge gefährliches Loch gebildet hatte, das natürlich sofort beseitigt werden mußte. Nach einigen Stunden fleißiger Arbeit war der Schaden behoben.

07. Wiesmoor. Großer Versand von Biersträucher. Aus den beiden Baumschulen der Versuchsbauerschule der Landesbauernschaft Hannover und der Beispieldarstellung (Frankfurt) werden augenblicklich größere Mengen Biersträucher zum Versand gebracht. In alle Gane Deutschlands gehen die hier auf dem Hochmoor gezeigten Biersträucher. Besonders

kommen in der letzten Zeit größere Mengen von Alpenrosen zum Versand. Ein Teil der Biersträucher wird mit der Kleinbahn nach Schweinebrück befördert, von wo aus sie weiter mit der Bahn verschickt werden, ein anderer Teil dagegen wird mittels großer Lastkraftwagen direkt von der Gärtnerei abgefahren und zu den Bestimmungsorten befördert.



NS-Frauen, Ortsgruppe Leer.

Die nächste kostenlose Mütterberatung findet am Dienstag, dem 17. von 12½ bis 2¼ Uhr im Landratsamt statt.

NS-Frauen, Ortsgruppe Weener.

Die Teilnahme an der großen Wahlkundgebung am Dienstag, 17. ds. Mts., im Weinbergsaal wird den Mitgliedern zur Pflicht gemacht.

Frau Grünefeld, Ortsfrauenführerin.

NS-Frauen, Ortsgruppe Holtjusen.

Nachkurs und Pflichtabend finden im März nicht statt.

Kreis Achendorf-Hümmling.

Wahlveranstaltungen der NSDF, Kreisleitung Achendorf-Hümmling.

Für den Kreis Achendorf-Hümmling sind nach folgendem Rednerplan nachstehende Wahlveranstaltungen angelegt:

- 16.3.36 Ahlen, Pg. Bus-Waringsfehn
- 16.3.36 Neubörger, Pg. August Lührmann, Weener
- 17.3.36 Esterwegen, Pg. Willy Meyer, Cloppenburg
- 18.3.36 Heede, Pg. J. Köllmann, Oldenburg
- 18.3.36 Achendorf, Pg. Ernst Schulze, Oldenburg
- 18.3.36 Heede, Pg. Heinrich Bucher, Oldenburg
- 18.3.36 Bodhorst, Pg. Heinrich Schürbusch, Oldenburg
- 19.3.36 Neuaerenberg, Pg. Hermann Schnoing, Barel
- 19.3.36 Brees, Pg. W. Münzer, Osnabrück
- 19.3.36 Papenburg, Pg. Walter Pösch, Bressau
- 20.3.36 Sögel, Pg. Fritz Behmeyer, Osnabrück
- 20.3.36 Oberlangen, Pg. W. Münzer, Osnabrück
- 21.3.36 Surwold, Pg. Friedrich Witte, Elfbethsehn
- 21.3.36 Dörpen, Pg. Alfred Aiken, Oldenburg
- 23.3.36 Heede, Kreisleiter Pg. Willy Meyer, Cloppenburg
- 24.3.36 Ahlen, Kreisleiter Pg. Willy Meyer, Cloppenburg
- 24.3.36 Lorup, Pg. Friedrich Witte, Elfbethsehn
- 25.3.36 Brees, Kreisleiter Pg. Willy Meyer, Cloppenburg
- 25.3.36 Dörpen, Pg. Friedrich Witte, Elfbethsehn
- 25.3.36 Neubörger, Pg. J. Köllmann, Oldenburg
- 25.3.36 Heede, Pg. Heinz Schürbusch, Oldenburg
- 26.3.36 Bahren, Pg. Ernst Bruns, Oldenburg
- 26.3.36 Achendorf, Kreisl. Pg. Willy Meyer, Cloppenburg
- 26.3.36 Papenburg, Pg. G. v. Othegraben, Münster i. W.
- 27.3.36 Oberlangen, Kreisl. Willy Meyer, Cloppenburg
- 27.3.36 Surwold, Pg. Legenhäusen, Kreisamtsleiter NSDF, Leer i. Dstf.
- 27.3.36 Esterwegen, Joachim Weist, SA-Oberführer, Osnabrück
- 27.3.36 Werlte, Pg. Dietrich Spiekermann, D.G.Ltr., Rißtringen
- 28.3.36 Neuaerenberg, Pg. Dietrich Spiekermann, D.G.Ltr., Rißtringen.

Kreisleitung der NSDF, Kreis Achendorf-Hümmling.

Olub dem Rindland

Weener, den 16. März 1936.

Morgen erste Wahlrunde

01. In Saale von Alfen fand im Hinblick auf die bevorstehende Wahl eine Sitzung der Politischen Leiter der Ortsgruppe Weener der NSDAP statt, in der vom Propagandaleiter Pg. Stübener die Richtlinien für den Wahlkampf bekanntgegeben wurden. Insbesondere wurden die Fellen- und Stadtkler ermahnt, sich nach besten Kräften für die erfolgreiche Durchführung der Wahl einzusetzen.

Die erste Großkundgebung für die Wahl am 29. März findet am morgigen Dienstag-Abend statt, in der Gaupropagandaleiter Pg. Schulze-Oldenburg sprechen wird. Die Hauskapelle der NS-Kulturgemeinde hat sich für die Ausgestaltung der Kundgebung zur Verfügung gestellt. Jeder Volksgenosse von Weener und Umgebung sollte es als seine selbstverständliche Pflicht ansehen, an dieser ersten großen Wahlkundgebung in Weener teilzunehmen.

Wochenendschulung der Jungmädels-Führerinnen.

02. Am Sonnabend und Sonntag fand im Landjahrheim eine Wochenendschulung der Jungmädels-Führerinnen des Ringes Westraudersee statt. Sehr viele Mädels aus dem Reiderland und Oberledingerland hatten sich dazu eingefunden. Am Sonnabend abend wurde bei traulichem Kerzenschein alte Volksmärchen erzählt. Am nächsten Morgen ging es hinaus zum Frühspott, der den Schlaf bald verschleuderte. Eine Singstunde, die alle Teilnehmerinnen wieder vereinigte, schloß sich an. Nach einem kurzen Ausmarsch durch Weener hielt Pg. Lührmann einen Vortrag über die Vorgeschichte des Weltkrieges. Nachmittags sprach die Ringführerin über die Persönlichkeit des Führers. Im weiteren Verlauf der Schulung wurde noch der Volkstanz gepflegt.

Kameradschaftsabend des NS-Sturmes 11/1 Weener.

03. In Saale von Laatje führte der NS-Sturm 11/1 Weener am vergangenen Sonnabend seinen Kameradschaftsabend durch, der sich eines sehr guten Besuches erfreute. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Konzert des Musikregiments der Reserve-Standardarte 52, der unter der Leitung des Musikregimentsleiters W. Lührmann die Besucher mit einer erlesenen Spielfolge erfreute und durch die schmissige Vortragweise immer wieder den begeistertsten Beifall der Zuhörer erntete. Die Kapelle, die bereits eine Reihe erfolgreicher Konzerte für sich buchen kann, fand mit ihren Darbietungen, die sowohl schwierige Unterhaltungstücke als auch zackige Marschweisen boten, verdiente Anerkennung. Der zweite Teil des Kameradschaftsabend war dem Tanz gewidmet, zu dem ein Teil der Kapelle mit flotten Weisen diente und dafür sorgte, daß die Teilnehmer des überaus gelungenen Kameradschaftsabend sich noch recht lange in froher Stimmung und im Geiste echter NS-Kameradschaft vergnügten.

04. Von der Reichsgeldlistenammlung. Die am Sonntag in Weener von den Sammlern der NS-Volkswohlfahrt durchgeführte Letzte Reichsgeldlistenammlung des SWB hat die bisher bei diesen Sammlungen erzielte größte Summe erbracht. Es wurden annähernd 300 Mark, und zwar 293,25 Mark gesammelt gegenüber 261,88 Mark im Monat Januar 1936 und gegenüber 289,39 Mark im Monat Dezember 1935. Die drei Reichsgeldlistenammlungen haben demnach in der Stadt Weener eine Summe von 844,52 Mark erzielt.

05. Preisschießen der Kriegerkameradschaft Weener. Auf dem Kleinkaliber-Schießstand der Kriegerkameradschaft Weener begann am Sonntag nachmittag das bis zum 29. März dauernde Preisschießen. Die Beteiligung zum ersten Schießsonntag war sehr zufriedenstellend, auch wurden trotz

des regnerischen Wetters bereits zu Beginn des Schießens gute Ergebnisse erzielt. Die bislang erreichten Höchstzahlen sind 33 und 32 Ringe, die von je einem Schützen erzielt werden konnten. Für das Preisschießen wurde stehend freihändig geschossen, während außer Konkurrenz auch stehend aufgelegt geschossen werden konnte. Den besten Schützen des an den nächsten Sonntagen fortzuführenden Preisschießens winkten wertvolle Preise. Als erster Preis ist ein neuer Regulator im Werte von 30 Mark zu gewinnen, als 2. Preis ein Paar nach Maß angefertigte Schuhe im Werte von 12 Mark, als 3. Preis eine vollständige Fahrradbeleuchtung im Werte von 10 Mark. Dazu kamen zahlreiche Trostpreise, so daß das Preisschießen an den folgenden Sonntagen sicher wieder viele Teilnehmer finden wird.

06. Binnum. Die Straßenbauarbeiten an der Straßenkreuzung Leer-Binum-Weener schreiten rüstig vorwärts. Nachdem die Kurve verbreitert worden ist, fängt man jetzt mit Ausbesserungsarbeiten der Straße an.

07. Bunde. Winterfest des Turnvereins. Am Sonnabend feierte der hiesige Turnverein sein gut vorbereitertes Winterfest bei van der Berg Vereinsführer Hauptlehrer Schmidt sprach herzliche Worte der Begrüßung an die zahlreichen Gäste, deren Interesse für die ernste Arbeit des Turnvereins durch die Darbietungen belohnt wurde. Leibesübungen, so führte u. a. Hauptlehrer Schmidt aus, tun uns not, mehr denn je, wenn wir ein gesundes und starkes Volk bleiben wollen. Darum hat auch die Reichsregierung im vorigen Jahr alle Turn- und Sportverbände, deren Vorhandensein in großer Zahl vor Jahren ein hundert Durch-einander bot, in dem einen „Reichsbund für Leibesübungen“ zusammengefaßt. Der Redner gab einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Leibesübungen seit 100 Jahren. Für treue Mitarbeit im hiesigen Turnverein sprach der Vereinsführer den Turnern Wessel, Kollen, Wurma, Hüsing und der Turnerin Fr. Hmels seinen Dank aus und überreichte ihnen je einen Ehrenbrief. Dem langjährigen Vorsitzenden des Vereins, H. L. d. e. r, wurde der Dank für 22jährige gute Leitung zum Ausdruck gebracht, indem er nach der Niederlegung des Vorsitzes zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde und ebenfalls eine Ehrenurkunde erhielt. In Turnübungen an Barren und Reck und durch Tänze zeigten Turner und Turnerinnen beachtliches Können. Frohe Laune erzeugte das plattdeutsche Theaterstück „Kramer Kray“, bei dem alle Spieler ihre Rollen gut darstellten und die Zuschauer oft zum Lachen reizten. Ein Tanz beschloß den an Darbietungen reichen Abend.

08. Diktum-Verkauf. Theater-Aufführung. Am Sonnabend führte die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Weener, im Herenberghaus Saale das plattdeutsche Drama „W. m. u. h. o. l. k. e. r.“ von unserem Heimatdichter Abrecht Jansen auf. Vor der Aufführung sprach Pg. Bunde-Weener kurz über die Bedeutung der bevorstehenden Wahl. Die Theaterpieler aus Weener spielten ihre Rollen ausgezeichnet, so daß sie oft reichen Beifall der zahlreichen Zuschauer ernteten.

09. Diktum-Hammrich. Eine öffentliche Wahl-Kundgebung findet am morgigen Dienstag abend bei Gastwirt de Vries statt, auf der Pg. Bunde-Weener als Redner erscheinen wird. Die Ortsgruppe Diktum-Verkauf der NSDAP erwartet alle Volksgenossen von Diktum-Hammrich zu dieser Versammlung, die ein Zeugnis ablegen soll vor dem Willen jedes einzelnen Volksgenossen, unbeirrt an dem Aufbauwerk unseres Führers mitzuarbeiten und ihm die Stimme zu geben.

10. Goldhufen. Von der NS-Frauensschaft. Die Ortsgruppe Goldhufen der NS-Frauensschaft läßt für den Monat März aus Anlaß der bevorstehenden Wahl ihren Nährkurs und ihren Pflichtabend ausfallen. Es wird erwartet, daß die NS-Frauen sich reiflos an den vorgesehenen Wahlkundgebungen beteiligen.

Porgambüney und Umgebüney

Zur ersten Wahlrunde am Donnerstag.

01. Die Ortsgruppe Papenburg der NSDAP führt am kommenden Donnerstag, dem 19. März, ihre erste große öffentliche Wahlkundgebung durch im Hotel „Deutsches Haus“ (Hilsmann), auf der vom Stottruppredner Pg. Walter Pötsch-Breslau eine Ansprache gehalten werden soll. Der Aufmarsch der NS-Standardarte 229 wird den Abend musikalisch anerkennen, für den ein Aufmarsch der SA und SS mit Musik- und Spielmannszug den Auftakt bilden wird. Der Aufmarsch zu dem Aufmarsch ist auf 19 Uhr ab Mühlentorbrücke und Bahnhof 19.45 Uhr festgesetzt. Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen von Papenburg und Umland sind herzlich gebeten, sich diesem Aufmarsch anzuschließen, um in aller Öffentlichkeit zu beweisen, daß Papenburg geschlossen hinter dem Führer steht.

In der Zwischenzeit findet von 19.30 Uhr bis 20 Uhr im Saale von Hilsmann Musik-Unterhaltung statt. Der Eintritt zu der Kundgebung ist frei, wie auch keine Sammlung an diesem Abend durchgeführt werden soll. Die Kundgebung selbst beginnt pünktlich um 20.15 Uhr.

02. Der große Pierdeschnuggelprozeß, der seit einigen Tagen, wie schon berichtet, von der großen Strafkammer Osnabrück im Sitzungssaal des Rathauses zu Papenburg unter einem starken Aufgebot von Zeugen gegen 8 Angeklagte durchgeführt wird, konnte am Freitag nicht zu Ende geführt werden. Die Verhandlungen werden nach einer Unterbrechung am Sonnabend in dieser laufenden Woche fortgesetzt, so daß nach den voraussichtlich am Dienstag zu erwartenden Plädoyers von den Anwälten für Mittwoch mit der Urteilsverkündung gerechnet werden kann.

Raninchen heißt eine Ratte tot.

Ein Schiffer hielt auf seinem Elbahn ein Raninchen, das als „Haustier“ frei umherlief. Auf dem Kahn hatte sich auch eine Wasserratte eingenistet, die das Raninchen am hellen Tage angriff. Der Schiffer wurde durch den „Kampflärm“ aufmerksam und konnte zu seinem Erstaunen feststellen, daß das Raninchen in seiner Todesangst der Ratte das Genid durchbissen hatte.

Tyoidinnst der „OIZ“

Germania aus dem Potalwettbewerb ausgeschieden!

In der zweiten Zwischenrunde um den Vereinstopfal wurde gestern auch Germania aus dem Rennen geworfen, die Elf blieb in Rühringen mit 1:2 unterlegen. Damit stellt Sportstriesland in den weiteren Kämpfen keinen Teilnehmer mehr.

Zu diesem Spiel konnte Germania nicht die beste Vertretung anbieten, vier Stammspieler mußten ersetzt werden. Die stark ersatzgeschwächte Elf hat sich aber tapfer geschlagen und unter unglücklichen Umständen verloren. Wohl waren die Taktiker die besten, die auch das Spielgeschehen durchweg diktierten, aber zahlenmäßig diese Überlegenheit nicht zum Ausdruck bringen konnten, da sie sich einer entschlossen spielenden Germanenabwehr gegenüber befanden. Hier überragte Schweiger, der Ersatztorwart, seine Kameraden um ein beträchtliches. Bis etwa 20 Minuten vor Schluß hielt er seinen Laden rein und verteidigte den in der ersten Halbzeit erzielten 1:0-Vorsprung. Er hatte dann aber das Pech, bei der Abwehr eines scharfen Schusses den Ball fallen zu lassen, der noch soeben die Linie überschritt. Der entscheidende Treffer fiel dann 10 Minuten später, allerdings nach einer vorausgegangenen Regelwidrigkeit eines Rühringer Spielers, die der Schiedsrichter leider nicht abnete. Der am Boden liegende Schweiger wurde festgehalten, so daß er den langsam aus dem Tor zurollenden Ball nicht mehr erreichen konnte. In den letzten Minuten versuchte Germania noch eine Aenderung herbeizuführen, aber Rühringen hielt das knappe Resultat durch verstärkte Abwehr.

Germania Leer befreit das Spiel mit Schweiger Engels Giere Weten Weten Heuten G. Dourrou Engels Werner Mansholt H. Dourrou.

Heisfelde kanter Germania Papenburg 5:0 (3:0) nieder.

In der 2. Kreisklasse-Süd kam gestern das wichtigste Spiel zwischen den oben genannten Mannschaften zum Austrag. Der Verlierer in diesem Treffen scheidet aus dem engeren

Wettbewerb um die Meisterschaft aus. Die Rasensportler kamen zu einem verdienten Sieg und werden bei der Vergabe des Meistertitels noch ein gewichtiges Wort mitreden, vorausgesetzt, daß sie mit der gleichen Hingabe auch in den restlichen Spielen kämpfen werden. Sie haben zwar noch zwei schwere Spiele gegen Germania-Reserve und Nachmeier auszutragen, dabei allerdings in beiden Fällen den Platzvorteil. Vielleicht glückt ihnen in diesem Jahr der große Wurf.

Bei guten Platzverhältnissen hatte Heisfelde folgende Vertretung zur Stelle, als Schiedsrichter Wille das Zeichen zum Beginn gab:

Heidemeyer
G. Stod Voelmann
Veentjer Hinderts Scheiding
Albers Vellmer Bartels Wolberts P. Stod.

Die Platzbesitzer verlegten gleich von Beginn an das Spielgeschehen durchweg in die gegnerische Hälfte. In Sturm wird recht schnell gespielt. Bartels verteilt die Bälle gut und ist vor allen Dingen der Mann, der auch seine Außenstürmer nicht vergißt. Die Papenburger können aber vorerst durch aufmerksamere Deckungsarbeit einen Minus-Erfolg verhindern. Bei einem Linksangriff der Heisfelder knallt Wolberts einen Schuß nur knapp übers Tor. In der 13. Minute gehen die Heisfelder in Führung. Eine hohe Hereingabe kann der Papenburger Torhüter nur steil und hoch vor sein eigenes Gehäuse lenken, der nachdrängende Wolberts hat aber dafür Verständnis und drückt den niederfallenden Ball mit der Stirn zur 1:0-Führung ein. Beide Mannschaften setzen alles ein. Im Sturm der Gäste versucht Schulz mehrfach durchzukommen, doch fehlt es immer wieder an der Genauigkeit. Im Gegenang wird es immer recht brenzlich, wenn die Heisfelder vorkommen. Vellmer knallt dann eine gute Kombination durch Hochschuß ins Aus. In der Mitte der ersten Halbzeit ist es dann wieder der Halbkreis der Platzbesitzer, der das 2. Tor erzielt. Einer Steilvorlage seines Mittelstürmers folgt er entschlossen nach, der Papenburger Torwart rennt heraus, kann aber den Trudellball nicht mehr aufhalten. Als der Mittelstürmer Bartels kurz vor dem Wechsel eine Ecke bildschön zum 3. Treffer einfüßt, ist der Sieg schon sicher gestellt.

Nach Wiederanstöß flaut das Treffen merklich ab. Die Rasensportler machen jetzt den großen Fehler und versuchen immer wieder nur innen durchzukommen, statt durch Flügel-spiel die gegnerischen hinteren Reihen auseinander zu ziehen. Es gelingt somit den Gästen verstärkter Abwehr die Angriffe der Heisfelder lahmzulegen. Das Spiel wird härter und Schiedsrichter Wille muß recht oft beruhigend eingreifen, dabei spart er auch mit Verwarnungen nicht. Stod hält wenig Platz und erleichtert die Abwehr. Ein Schuß von ihm steigt nur eben über die Latte. Bei einem Gegenangriff der Gäste verwirft Voelmann einen Freistoß, doch kann der Heisfelder Torwart das Leder halten. 15 Minuten vor Schluß bekommt der Linksaußen eine genaue Vorlage und geht durch. Seine glänzende Flanke nimmt der Mittelstürmer Bartels geschickt auf und schießt ganz flach in die überste Ecke zum 4. Toreterfolg ein. Die Heisfelder werden für die Folge müde und spielen glatt überlegen. Ihre Häuserreihe fittiert den eigenen Sturm mit Vorlagen, die aber durch zu engmaschiges Spiel die besten Gelegenheiten verpassen. Man rechnet schon mit dem 4:0-Sieg, als es kurz vor Schluß Vellmer doch noch gelingt, auch seinen Namen in die Schützenliste einzutragen.

Westraudersee 2—W'polder 0:5.

Wiederum lehren die Polster mit einem 5:0-Sieg heim. Die Fortunen scheinen auch schon in dieser Klasse für manchen starken Gegner gefährlich zu werden. Denn aus 3 Spielen 6 wertvolle Punkte zu erlängen, ist immerhin eine große Leistung.

Letzte Schiffsmeldungen

Emder Hafenverkehr.
Angekommene Seeschiffe: D. Olaf Berg, Kap. Sanßen, Matter Soeger & Schmidt, Neuer Hafen; MS Dora, Kap. Knudsen, Matter S. Behrends, Nuthofen; D. Elsie Schulte, Kap. Schröder, Matter Schulte & Bruns, Neuer Hafen; D. Sahn, Matter Behringer & Co., Neuer Hafen; D. Nordfels, Matter Fisser & v. Doornum, Neuer Hafen; D. Marion Traber, Kap. Mandt, Matter Frachtlor, Neuer Hafen; D. Zembra, Matter Soeger & Schmidt, Neuer Hafen; D. Eino Kuntmann, Kap. Wittstod, Matter Frachtlor, Nuthofen. — Abgegangene Seeschiffe: D. Rosa Luxemburg, Matter Frachtlor; D. Arthur Kuntmann, Kap. Witt, Matter Frachtlor; D. August Leonhardt, Kap. Ahlund, Matter Swag; MS Marie, Kap. Sebeling, Matter S. Behrends.

Papenburger Hafen.
Angekommene Schiffe: MS Johanne, Bus-Emden, mit Dachkappe von Emden; holl. MS Morgenstond, Sienstra-Oroningen, mit Eisenbrant von Waane; Schute Anna, Cordes-Papenburg, mit Baumaterialien von Brual; MS Rehrwieder, Rathmann-Nordgeorgsfehn, mit Juter von Silbesheim; Selene, Schepers-Papenburg, mit Steinen von Haren; Greta, Wendt-Papenburg, mit Steinen von Vathen; Marie, Schliep-Holterfeh, mit Stützholz von Bremen; abgegangene Schiffe: Dampfer Frisia IV, de Bloom-Norderney, leer nach Emden; MS Johanne, Bus-Emden, leer nach Halle; holl. MS Morgenstond, Sienstra-Oroningen, nach Teilsföschung nach Leer; Schute Anna, Cordes-Papenburg, leer nach Brual; MS Frisia X, Wilken-Norderney, leer nach Norddeich; Ahemts 84, Adler-Mannheim, mit Huminal nach Mannheim; Germa, Webemeyer-Stade, leer nach Hamburg; Rehrwieder, Rathmann-Nordgeorgsfehn, nach Teilsföschung nach Weener.

Der Bürgermeister von Papenburg als Ortspolizeibehörde gibt bekannt:

Der Herr Regierungspräsident in Osnabrück hat unter dem 12. 2. 1936 den Abschnitt A I der Bekanntmachung über die Fischerei im Regierungsbezirk Osnabrück vom 17. April 1917 (Amtsbl. S. 79) betr. untermaßige Fische mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Die Stadtklasse Papenburg gibt bekannt: Die Grundvermögens- und Hauszinssteuer für März 1936 sind bis zum 20. März 1936 an die unterzeichnete Kasse zu zahlen. Wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses und Abrechnung mit der Staatskasse müssen die Rückstände unbedingt bis zum vorgenannten Termin eingezahlt werden. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände nebst den gesetzlichen Säumniszuschlägen im Wege der Zwangsvollstreckung kostenpflichtig beigetrieben.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. N. U. 1936; Hauptausgabe 22 808, davon mit Heimat-Beilage „Leer und Reiderland“ 9369. Zur Zeit ist Angeigentheilte Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brodoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Jachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Boyß & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Pachtungen

Gartenland

zu verpachten.
Wwe. Köben, Leer, Bremerstr. 40.

Zu verkaufen

Rubkalb

Zu verkaufen ein farbenreines
Jann Ackermann, Jäbberde.

Zu verkaufen zwei hochtragende

Rübe.

Job. Heyen, Brinkum.

Trächtige Schweine und Läufer Schweine

zu verkaufen.
Johann Meyer, Hesel-Fabrik.

Fertel zu verkaufen.

Joh. Hillbrands, Fißum.

Gute Legehühner

zu verkaufen.
M. Manninga, Holtland.

Verkaufe schweren dreijährigen

Schwallach

(Kaltblut).
Harm Schmidt, Holtland

Zu verkaufen:

- 1 hell. Smyrnateppich, 280/220cm
 - 1 rund. Tisch, nußb. poliert, 118 cm Durchm.,
 - 1 Schreibisch, nußb. pol.,
 - 1 großes Sofa,
 - 1 Küchenherd, weiß emailliert,
 - 1 Gasherd, weiß emailliert.
- Leer, Wieringastr. 12.

Kinderbett

zu verkaufen.
Heisfelde, Parkstraße 28.

Gut erhaltene, einpferdige

Mähmaschine

verkauft
M. Manninga, Holtland.

DKW - Motorrad

steuerfrei, mit allen Schikanen,
umfangreich, geg. Kasse abzug.
Nachzutr. bei der „OTZ“ in Leer.

Zu kaufen gesucht

Grundstück

1/2 Diemat groß, auf dem Lande
gegen bar anzukaufen gesucht.
Kann ruhig etwas abgelegen
sein. Angebote mit äußerstem
Preis unter „L 232“ an die
„OTZ“ Leer erbeten.

Anzukaufen gesucht gut er-
haltenes

Geschäftsrads

Leer, Hundenburgstraße 71.

Zu vermieten

Wohnung zu vermieten.

Hezo Haken, Warfingsfehn.
Daselbst tragende Ziege und
eif. Kochherd zu verkaufen.

Zu mieten gesucht

2-3-Zimmerwohnung
und Küche in Leer od. Umgebung
sucht Brautpaar zum 1. Mai,
eventl. früher oder später.
Off. u. „L 229“ a. d. „OTZ“ Leer.

4-5-Zimmerwohnung

neuzeitl., sonnig, baldmöglichst
gesucht. — Eilangebote unter
„L 230“ an die „OTZ“ Leer.

Zimmer

mit voller Pension gesucht.
Angeb. mit Preisangabe unter
„L 231“ an die „OTZ“ Leer.

Vermischtes

Mein hochwertiger

Bulle „Landherr“

Vater: D.L.H.-Bulle „Landerbe“,
deckt für Mindestfag.

Bakemoor. Joh. Lühring.
Verkaufe beste zweijährige

Stute.

D. O.



Federbetten sind Wertstücke

die mit größter Sorgfalt aus-
gewählt und gekauft werden
müssen. Es gibt sehr große
Qualitätsunterschiede, die
der Laie kaum feststellen
kann. Deshalb ist es richtig,
sich beim Einkauf von Bett-
stoffen in jedem Falle vom
Spezialfachmann beraten zu
lassen. Ein Besuch in meinem
Geschäft verpflichtet Sie zu
nichts.

Frerich Holtema,

Weener/Ems
Ich berate Sie aus reicher
Erfahrung.



**Das größte Umfetzt
ist Ihre Lohn,**

**Am bringt die
Dünne-Inspektion!**



Empf. prima lebfr.
2-4pf. Kochschellf.
Pfund 15 u. 20 Pfg., ohne Kopf
25 Pfg., Bratfischchen, 25 u. 30 Pfg.,
Bratfische, 15 Pfg., ff. Goldbarsch-
filet, 35 Pfg., Heilbutt, Rotzungen,
fr. ger. Bückinge, Makr., Schellf.,
Lachsberinge, Sprott., ff. Heringe
u. Fleischsalat, pr. gefüllte Beringe

Brabandt Leer, Ad.-Hitlerstr. 24
Telefon 2252.

Jeden Mittwoch

Bettfedern - Reinigung

G. Gröthaus

Leer, Adolf-Hitler-Straße 2



B. Fokuhl, Leer

mit deinem Rezept.
Lieferant der Kassen.

Sprechstunden in Jemgum

Gasthof T a m m e n
Mittwoch nachmittags.
Dr. Bruns,
Rechtsanwalt.

Weener.

Deutsche Stenografenschaffe B.

Ortsgruppe Weener.
Am Dienstag, 17. 3. 36, fällt der

Anfängerkursus

wegen der Wahlkundgebung
in Weener aus. H. Banken.

Kreishandwerkerschaft,

Leer

Mit Rücksicht auf die Reichstagswahl am
29. März 1936, wird angeordnet, daß
Innungs - Versammlungen
bis zu diesem Tage nicht
stattfinden dürfen.

**Ebenso wird die Lehrlingsfreisprechung
nach dem 29. März stattfinden.**

Handwerksmeister und Gesellen ich erwar-
den vollen Einsatz! Tue jeder seine Pflicht!

gez. **Fietemeyer**, Kreishandwerksmeister
Kreisbetriebsgemeinschaftswalter „Handwerk“



Öffentliche Wahlkundgebung

in **Dikumer-Sommerich** bei Gastwirt de Vries
am **Dienstag, 17. ds. Mts.**, abends 7 1/2 Uhr.
Redner: **Hg. Pundt**, Weener.

NSDAP., Ortsgruppe Dikumer-Verlaat.

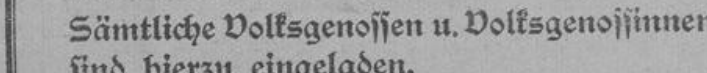
Große Kundgebung

der **NSDAP., Ortsgruppe Weener**
morgen **Dienstag, 17. März, abends 8.15 Uhr**
im Hotel Zum Weinberg.

**Es spricht der Gaupropagandaleiter
Barteigenoffe Schulze-Oldenburg.**

**Sämtliche Volksgenossen u. Volksgenossinnen
sind hierzu eingeladen.**

Die Ortsgruppenleitung.



Muschelkalk und Kalkmergel

(in Papierpacken)
**Moordünger, Kali, Kainit
schweiss. Kalimagnesia, Leunajalpeter
schweiss. Ammoniat, Kalkjalpeter
Kalkammonjalpeter, Nitrophoska
Kampjalpeter 13X13, Am.-Sup. 9X9
Am.-Sup.-Ka. 8X8X8 usw.**

liefern sofort ab Lager und in Ladungen

Löning & Janssen, Jhrhove

Achtung! Preiswerte Schellfische.
Empfehle ab heute
nachm. 5 Uhr und
Dienstag pr. lebfr. 2-4pf. Koch-
schellfische, Pfd. nur 15 u. 20 Pfg.,
kopfl. Schellfisch, 25 Pfg., ff. Gold-
barsch, 35 Pfg., lebfr. echte gr. Rotz.,
ff. fr. a. d. R. pr. fett. Aal, Zettbüch.

Billige Seefische!
Empfehle in
allerf. blutfrisch.
Ware 2-4pfund. Kochschellfische,
Pfd. 15 u. 20 Pfg., im Aufschnitt
25 Pf., Nordern. Bratfisch, 25 Pf.,
al. Zungen, 20 Pfg., 1a Goldbarsch,
35 Pf., fr. ger. Zettb., Schellf., Makr.,
fledb., Goldb., R. Sprott., Marinad.

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316
Fr. Grafe, Rathausstr. 2334.

Wer kauft, schafft Arbeit!

Lassen Sie Ihre Drucksachen
anfertigen bei
D. S. Zopfs & Sohn, G. m. b. H.,
Leer, Brunnenstraße 28 / Fernruf 2138

Familiennachrichten

Ihre **VERLOBUNG** beehren sich anzuzeigen
**Seinold Wabnemann
Wilhelm Lindmull**
Südgeorgsfehn Lammertsfehn
März 1936

Leer, den 15. März 1936.

Am Freitag, dem 13. März, 8.00 Uhr abends,
entschlief plötzlich und unerwartet mein
lieber Mann, unser guter Schwiegersohn und
Schwager

Kurt Wittmann

im 41. Lebensjahre.
In tiefer Trauer im
Namen der Hinterbliebenen
Frau Wilhelmine Wittmann
geb. Marchal.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 18. März 1936,
nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Pferdemarkstr. 13
aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



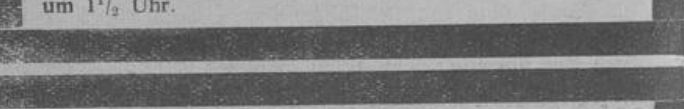
Neermoor, den 15. März 1936.

Heute morgen um 9 Uhr verstarb nach
langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet
unser lieber Sohn und Bruder

Wilhelm

im Alter von 13 1/2 Jahren.
Dies bringen tiefbetrübtens Herzens zur
Anzeige
Onno Düselder und Frau
nebst Kindern.

Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 19. März,
um 1 1/2 Uhr.



Nortmoor, den 14. März 1936.

Heute entschlief sanft und ruhig, nach langem schweren
Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester Schwägerin und Tante

Gerdjedina Hinrichs

geb. Schoon
im 73. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:

**Antjelina Hinrichs
Trientje Hinrichs
Jann Schmidt und Frau Gerdine,**
geb. Hinrichs
Frerich Weers und Frau Foltjelina,
geb. Hinrichs
und vier Enkelkinder

Beerdigung Mittwoch, 18. März 1936, nachm. 1 Uhr.

Neufehn, den 13. März 1936.

Heute morgen um 9 Uhr entschlief sanft
und ruhig an Altersschwäche meine liebe
Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und
Urgroßmutter

Tompke Margretha Schön

geb. Ihnen
im gesegneten Alter von 94 Jahren.
In tiefer Trauer

**Peter Schön,
Kinder
und die nächsten Anverwandten.**

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch,
dem 18. März, 2 Uhr nachmittags, vom
Sterbehause aus.

Holtlander-Nücke,
den 15. März 1936.
Heute morgen entschlief
sanft und gottesgegeben meine
innigstgeliebte Frau, meiner
Kinder treusorgende Mutter,
unsere Schwägerin u. Tante

**Agnete
Hilkedine Groen**

geb. Hanken,
im fast vollendeten 37. Lebens-
jahre.
In herbem Schmerz
Gerd Groen und Kinder,
nebst Angehörigen.

Beerdigung: Donners-
tag, den 19. d. Mts., nach-
mittags 2 Uhr.

Am 14. 3. 36
verschied infolge
Altersschwäche
die Kriegermut-
ter

Sentjedina Fride

aus Weener
im Alter von 76 Jahren,
Ehre ihrem Andenken.
An der Beerdigung am
18. 3. 36, 15 Uhr (Suidbroek-
straße) nehmen die Mitglie-
der teil.

**Nat.-Soz.
Kriegsopferversorgung,
Ortsgruppe Weener.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgange unserer lieben Entschlafenen, sagen wir allen
unsere herzlichsten Dank.
Leer, den 16. März 1936. **Familie Göß.**